

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Baitner-Boulevard Nr. 34.

Die Wirkungen des Zonentarifes.

B u d a p e s t, 11. Juni.

Die epochale Bedeutung des am 1. August auf den Linien der ungarischen Staatsbahnen und der Nordost-, sowie der Kaschau-Oberberger Bahn ins Leben tretenden Zonentarifes läßt sich nicht bestreiten. Wiederholt haben wir diese kühne Neuerung zum Gegenstande von Besprechungen gemacht. Jetzt, nachdem die diesbezügliche offizielle Mittheilung erschienen und ein Urtheil über die Art der Ausführung wenigstens in den Hauptzügen möglich ist, können wir nicht umhin, auf dieses Thema nochmals zurückzukommen.

Auf den ersten Blick ist es evident, daß der neue Tarif für das ganze Land eine Wohlthat bildet, deren Wirkungen wahrscheinlich erst nach einigen Jahren zu Tage treten werden, daß aber der Schwerpunkt der Reform in der Erleichterung des Verkehrs zwischen den Endpunkten, welche mehr als 225 Kilometer von einander entfernt sind, erblickt werden muß. Für Denjenigen, der die Reise von Großwardein oder von einer in ähnlicher Entfernung liegenden Station nach Budapest bisher in der dritten Klasse um 8 fl. 60 kr. gemacht hat, ist es gewiß angenehm, wenn er diese Strecke von nun an um 4 fl. zurücklegen kann. Aber der Bewohner von Kronstadt oder Fiume, der bisher, um die Hauptstadt zu erreichen, 19 fl. 20 kr., beziehungsweise 18 fl. 60 kr. zahlen mußte und nunmehr dasselbe Ziel ebenfalls um bloß 4 Gulden erreichen kann, erfährt in seinen Verhältnissen eine viel tiefer gehende Veränderung. Es ist so nach klar, daß in den Verkehrsbeziehungen der mehr als 225 Kilometer von der Hauptstadt entfernt liegenden Landestheile eine Wendung eintritt, welche den Charakter einer Umwälzung besitzet wird. Nicht minder tiefgehend dürfte sich die Wirkung der Reform auf dem centralen Endpunkte, nämlich in der Hauptstadt, ergeben. Die ungeheuer centralisirende Macht der neuen Maßregel tritt Jedem, der Sinn für die Beurtheilung von Verkehrsfragen hat, sofort vor die Augen. Fiume, Agram, Semlin, Klausenburg, Kronstadt, Maros-Básárhely sind mit einem Kostenaufwande erreichbar, der nicht größer ist, als jener,

den man bisher machen mußte, wenn man einen Bekannten im Pester Komitat besuchen wollte. Die Personentarifreform des Ministers Baroffi erscheint in der That, wenn man die Peripherien des Landes in Betracht zieht, wie die Verwirklichung eines schönen Traumes.

Die Neuerung erinnert, wenn man auch die finanzielle Seite ins Auge faßt, an das Ei des Kolumbus. Denn das Gros des Personenverkehrs entfiel auch bisher auf die Zonen innerhalb von 225 Kilometern, während die Züge bis zu den Endpunkten verkehrten, nur daß sie im äußeren Rayon wenig ausgenützt wurden, ja, manchmal fast leer fuhren. Das Risiko des Avaras ist demnach auch im letzten, weiten Rayon über 225 Kilometer in Wirklichkeit kein so großes, wie es sich Mancher vorstellen dürfte, weil die absolute Ziffer der Personenbeförderungseinnahmen aus dieser Zone wahrscheinlich auch bisher eine sehr bescheidene war. Wenn von einer absolut kleinen Summe eine große Quote nachgelassen wird, ist das Risiko nicht größer, als wenn von einer größeren Summe ein kleinerer Prozentsatz in Abschlag gebracht wird. Hierin liegt der Schlüssel zum Verständniß der auffallenden Erscheinung, daß, während in den Entfernungen innerhalb 225 Kilometer die Ermäßigung des Personentarifs durchschnittlich 40 Prozent beträgt, dieselbe auf sehr große Entfernungen solche Dimensionen annehmen konnte, daß die künftige Fahrtaxe zuweilen kaum 20 Prozent der bisherigen betragen wird. Hier muß zugleich bemerkt werden, daß jene Gegenden, welche von der Kaschau-Oberberger oder von der Nordostbahn durchschnitten werden, im Vergleich mit den Gegenden, welche in den Verkehrsrayon der Staatsbahnen fallen, bei der Neuerung ziemlich schlecht wegkommen. Die soeben genannten Bahnen haben allerdings den Zonentarif angenommen, doch werden die Zonen auf ihren Linien besonders gerechnet. So zahlt Derjenige, der von Budapest nach Kronstadt fährt, vier Gulden (wir sprechen immer von der dritten Klasse), während man für eine Fahrt von Budapest nach Marmaros-Sziget, welches näher liegt als Kronstadt, nahezu das Doppelte wird zahlen müssen. Die Bewohner einzelner Gegenden müssen, wie man sieht, den Umstand, daß ihre Eisenbahnen aus gewissen Rück-

sichten nicht verstaatlicht wurden, theuer bezahlen. Aus einem rein formellen Grunde müssen sie bei einer Reform, welcher das ganze Land jubelt, zu kurz kommen.

Und nun wollen wir noch einige Worte über die voraussichtlichen Wirkungen des Zonentarifs auf die Verkehrsverhältnisse der Hauptstadt und der Provinzstädte hinzufügen. Für die Hauptstadt bedeutet diese Reform jedenfalls eine wesentliche Hebung des Fremdenverkehrs. Was Alles hiemit zusammenhängt, das wollen wir vorläufig nicht detailliren. Nur nach zwei Richtungen möchten wir auf die logischen Konsequenzen hinweisen, welche sich aus der Verwohlfeilung des Verkehrs ergeben. Wir glauben, daß zwischen den Fahrtagen auf den Eisenbahnen und gewissen Lokalpreisen, wie die Miethwagentaxen und Hotelpreise, eine nicht zu große Disharmonie herrschen sollte. Es ist absurd, daß der Reisende, der von Kronstadt bis Budapest für vier Gulden befördert wurde, für die Fahrt vom Centralbahnhofe der Staatsbahnen in den zweiten Bezirk nahezu dieselbe Summe bezahlen, wenn er nicht zu Fuß gehen will. Unsere Miethwagen, und in manchen Relationen auch die Straßenbahnen, sind sehr theuer. Was die Hotels anbelangt, laboriren sie im Ganzen und Großen an dem auch vom Wiener „Times“-Korrespondenten erwähnten Fehler der hohen Preise in Verbindung mit den Auswüchsen der Trinkgelberwirtschaft. Alle diese Mißstände werden sich natürlich in erhöhtem Maße zeigen, wenn die billigen Eisenbahntarife täglich eine größere Anzahl Fremder der Hauptstadt zuführen werden. Der neue Zuwachs an Fremden wird überwiegend der minder bemittelten Klasse angehören, denn die Wohlhabenden konnten auch bisher reisen, wenn sie wollten und wenn sie in der Hauptstadt zu thun hatten. Wir brauchen demnach eine Anzahl guter, jedoch billiger Hotels in der Hauptstadt, welche es auch dem minder Bemittelten ermöglichen, für einen seinen Verhältnissen entsprechenden Preis in der Hauptstadt eine menschenwürdige Unterkunft zu finden. Diese Hotels müßten an solchen Punkten der Stadt liegen, welche mit Hilfe der Straßenbahn erreicht werden können. Der schlechte, aber anständige Provinzbewohner ist nicht gewohnt, einem Ziafer-

Verlobte.

(Original - Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Zwei Glückliche! . . . „Herr Hans und Fräulein Grethe empfehlen sich als Verlobte . . .“ Die steife, glatte, goldberänderte Karte, welche ich soeben aus dem eleganten Umschlag genommen, liegt vor mir. Hat die Hand des Lithographen nicht gezittert, als er die Worte auf den harten Stein zeichnete? Nein, die zierlichen Schriftzüge verrathen nichts dergleichen. Ein wahres Glück, daß Brant und Bräutigam die Anzeige nicht selber zu schreiben haben, sonst hätte wenigstens ein Niesenkleber die innere Erregung verrathen! Wie ihre Herzen glühen, ihre Augen sprühen, ihre Pulse jagen mögen!

Oder nicht? Vielleicht auch nicht . . .

Nein, wirklich nicht! Ich kenne zufällig Herrn Hans und Fräulein Grethe, die mir ihre Verlobungsanzeige schicken, ziemlich genau, und weiß daher, daß bei diesem Eheschluß kein besonderer Ueberchwang der Gefühle im Spiele ist. Es wird auch eine sehr glückliche Ehe werden. Sehr glücklich? Ich sehe die geneigte Leserin überrascht aufblicken und dem Feuilletonisten weniger geneigt werden. Mein liebes Fräulein, seien Sie mir nicht böse! Es ist einmal meine Ansicht . . . Bleiben Sie mir gewogen und ich will Ihnen dafür manches Interessante über Hans und Grethe erzählen. Dergleichen kleine Coulißengeheimnisse der Liebe interessieren Sie ja jedenfalls!

Vor vier Jahren war's, da führte mich der Zufall in der Budapester Ausstellung mit dem glücklichen Paare zusammen, das sich heute verlobt hat und welches nächstens der Priester zusammengeben wird. Herr Hans zählte damals dreißig bis zweiunddreißig Jahre. Nach mancherlei Wechselfällen war es ihm gelungen, eine kleine Farbwaarenfabrik zu gründen, die ihn trefflich nährte. Er hatte ein

hübsches Einkommen, lebte bequem und angenehm und ging seinem Vergnügen nach. Fräulein Grethe wich er wie allen jungen Mädchen aus, so hübsch sie auch war. Er wollte seine Freiheit nicht verlieren, wollte sich nicht unter das süße Ehejoch beugen. Er führte als Junggeselle ein gar zu glückliches Leben. Grethes Mutter wollte ihn zum Speisen einladen; er refusierte. Das schöne Mädchen erbot sich seine Begleitung bei einem Rundgang durch die Ausstellung; er schützte dringende Geschäfte vor und behauerte außerordentlich, dem verführerischen Rufe nicht Folge leisten zu können. Und doch plauderte es sich so angenehm mit der Kleinen! Aber gerade darum vermied er den häufigeren Verkehr . . . Sie sollte ihm nicht gefährlich werden. Er verdächtigte Mutter und Tochter, ihn unter den Pantoffel bringen zu wollen.

Ich glaube aber, er that damals Beiden Unrecht. Er war zwar ein hübscher Junge und lebte, wie gesagt, in den angenehmsten Verhältnissen. Aber der Ehrgeiz der Mutter und der Tochter ging damals weit höher. Fräulein Grethe war nämlich Schauspielerin und hatte sich trotz ihrer Jugend — sie zählte damals zwanzig Jahre — an einem kleinen deutschen Hoftheater eine ganz hübsche Position gemacht. Sie spielte die Thekla und die Louise, und mit Gefühl . . . Sie gefiel und wurde gefeiert. In jenen Tagen träumte sie auch davon, eine berühmte Schauspielerin zu werden, träumte von Lorbeerkränzen und ungeheuren Gagen, von einem schönen Prinzen, der sie einst heimführen sollte, und der wenigstens ein Graf oder ein Baron sein mußte. Sie sah sich bereits als Schloßherrin in einer alten Burg. Was sah sie nicht Alles in ihren Träumen!

Seither hat sich die Situation gründlich verändert. Herr Hans hat seine Fabrik vergrößert und es geht ihm noch viel besser als früher. Er weiß

nicht, was er mit seinem Gelde anfangen soll und seine Freunde müssen ihm manchmal aus der Verlegenheit helfen. Man erweist ihm damit wirklich eine Gefälligkeit, warum soll man also nicht? . . . Das Junggesellenleben ist so angenehm, daß er es fast bekommen hat. Er ist bequem geworden und ärgert sich, ins Gasthaus und ins Kaffeehaus gehen zu müssen. Immer wieder die Kellnergesichter! Es ist schrecklich. Ja, wahrhaftig, der gute Jean, der übrigen Menschheit ein so angenehmer Anblick, verstimmt ihn. Ein Speisezettel, der anderen Leuten das Wasser im Munde zusammenlaufen läßt, macht ihn nervös. Immer wieder Beefsteaks, Filets, schöne Nierenbraten, immer wieder . . . Und da soll man wählen! Wie glücklich, dachte er, ist der Chemann, welcher der Qual der langweiligen Wahl entthoben ist! Ein zähes Fleisch, eine verdorbene Sauce bringen ihn in Wuth! Er schimpft auf die elende Gasthauskocht. Der Aermste! Er ahnt noch nicht, wie viele Suppen die beste Hausfrau versalzen, wie viele Bratenstücke sie anbrennen lassen kann. Mit Grauen denkt er an Krankheit und Alter. Wer wird ihn pflegen, sich seiner annehmen? Soll er immer allein bleiben? Und dann: Es sehnt sich der Mensch nach Abwechslung . . . Herr Hans ließ sich von Mama zu Tische laden und stoh nicht mehr die Tochter. Er ahnte sein Verhängniß; es hat sich erfüllt. Vor mir liegt die geschilderte Verlobungskarte . . .

Auch bei Fräulein Grethe hat sich ein bemerkenswerther Sinneswandel vollzogen. Ihr Ruhm füllt noch nicht die Welt. Sie mimt noch immer an dem kleinen Hoftheater, spielt noch immer die Thekla und die Louise, und mit Gefühl, mit immer mehr Gefühl. Aber die Gage wächst nur langsam, und merkwürdig! Sie macht die Wahrnehmung, daß sie ehemals besser gefallen hat, obzwar ihr Spiel heute reifer ist. Prinzen, Grafen und Barone

Kaffee für eine halbstündige Fahrt gleich einige Gulden hinzuwerfen. Auch die häßliche Trinkgelberwirtschaft sollte abgeschafft werden. Nach Möglichkeit sollte Alles, was der Fremde braucht, einen fixen, mäßigen Preis haben, damit derselbe nicht zu feilschen brauche und nicht übervorthelt werde. Das ist eine der Bedingungen, welche erfüllt werden müssen, wenn die heilsame Tarifreform des Herrn v. Baross für die Hauptstadt die vollen Früchte tragen soll.

Wie werden sich nun die Folgen der Personentarifreform für die Provinzstädte gestalten? Diese Frage wird in vielen Kreisen und zuweilen mit besorgter Miene aufgeworfen. Wenn die Hauptstadt Alles an sich zieht, wenn Alles nach Budapest strömt, was bleibt für die Provinzstädte übrig? Werden die Geschäfte in den Provinzstädten nicht einen harten Stoß erleiden, wenn es so leicht sein wird, zur Abmachung eines Geschäftes in die Hauptstadt zu reisen? Diese Fragen verdienen allerdings Beachtung. Wir glauben jedoch nicht, daß die ange deuteten Besorgnisse durch die Praxis gerechtfertigt werden würden. Allerdings ist die Hauptstadt der centrale Endpunkt aller Zonen, doch ist auch jede Provinzstadt ein Centrum für sich. Vor Allem verdient es hervorgehoben zu werden, daß die billigen Frachttäge im sogenannten Nachbarverkehr für jede Provinzstadt einen großen Vortheil bieten. Erst jetzt werden diese Städte den rechten Charakter von lokalen Centren erlangen. Ueberdies muß bemerkt werden, daß die Vortheile des billigen Reisens auch für den Geschäftsmann einer Provinzstadt vorhanden und jedenfalls hoch anzuschlagen sein werden. Ein Theil der Bedürfnisse, welche bisher in der Provinzstadt gedeckt wurden, wird künftighin jedenfalls in der Hauptstadt befriedigt werden, doch wird andererseits der lebhaftere Verkehr wahrscheinlich neue Bedürfnisse wecken, welche jetzt nicht vorhanden sind. Die Bilanz steht zweifelsohne für die Hauptstadt am günstigsten, doch glauben wir nicht, daß hiedurch die Lage der Provinzstädte eine Verschlechterung erfahren sollte.

Budapest, 11. Juni.

Morgen hält das Magnatenhaus eine Sitzung, auf deren Tagesordnung das Budgetgesetz für 1889, die Schlussrechnungen von 1887 und der Gesetzentwurf über die Reform der Finanzverwaltung stehen. Die Sitzung soll um 10 Uhr Vormittags beginnen.

Zur Besetzung der durch das Budgetgesetz systemisirten zweiten Staatssekretärstelle im Justizministerium ist dem „Nemzet“ zufolge der Kurialrichter Felix Czorda aussersehen. Diese Wahl wird sowohl von der liberalen Partei, als auch von der gemäßigten Opposition als eine glückliche bezeichnet. Czorda, der von 1861 bis 1869 einer der zwei Abgeordneten von Szabadka war und zur Deakpartei gehörte, im lezt erwähnten Jahre zum Richter an der kön. Tafel, 1875 aber zum Kurialrichter ernannt wurde, wird die administrativen Angelegenheiten des Justizministeriums leiten, während Staatssekretär Telekfy

sich hinfort ausschließlich der kodifikatorischen Arbeiten widmen wird. Eben wegen seiner ausgezeichneten Fähigkeiten für den administrativen Dienst war Czorda schon nach dem Tode Pauler's unter den Kandidaten für das Justizportefeuille genannt worden.

Staatssekretär Paul Gönczy im Unterrichtsministerium soll dem „N. Hiradó“ zufolge demnächst in den Ruhestand treten.

Während der Wehrgesetzdebatte hat Subminister Baron Fejérváry die Zusage gemacht, daß diejenigen Einjährig-Freiwilligen, welche bei der Reserve-Offiziersprüfung nicht bestehen und in Folge dessen ein zweites Dienstjahr durchmachen müssen, während dieses Jahres von den ordinären Kasernen- und Lagerarbeiten befreit sein werden. Dieses Versprechen hat nun im sechsten erschienenen dritten Theile des neuen Dienstreglements seine Erfüllung gefunden, indem dort die ausdrückliche Verfügung getroffen ist, daß diese Freiwilligen zu den erwähnten Arbeiten, zur sogenannten kleinen Tour, nicht verwendet werden dürfen. Der erwähnte Theil des Dienstreglements enthält übrigens die persönlichen Vorschriften aller Chargengrade vom Oberst-Inhaber eines Regiments angefangen bis hinunter zum Soldaten der letzten Soldklasse.

Wie uns telegraphisch mitgeteilt wird, hat der Abgeordnete des Nagy-Ujtaer Wahlbezirks, Alexius Benedek, heute in Barot seinen Neheuschäftsbericht erstattet, wobei er vor den ohne Parteienterschied zahlreich versammelten Wählern, die ihn mit Enthusiasmus begrüßten, die Gründe entwickelte, welche ihn von der Fortsetzung des 25 des Wehrgesetzes abgehalten hatten; dann erörterte er seine während der Verathung des Unterrichtsbudgets gehaltene Rede, die zur Folge hatte, daß man ihn zum Austritt aus dem Klub der liberalen Partei veranlaßte. Der Redner wies ferner die Vermuthung zurück, als hätte es außer der Nichtvotirung des §. 25 und außer der erwähnten Rede noch andere Gründe für seinen Austritt aus dem Parteiklub gegeben. Seine Erklärung, daß er unter allen Umständen ein Liberaler im wahren, edlen Sinne des Wortes bleiben und keinerlei Rücksicht auf ihn abhalten werde, die Wahrheit offen auszusprechen, fand stürmischen Beifall. Die Wähler versicherten den Abgeordneten ihres vollen Vertrauens.

Ausland.

Budapest, 11. Juni.

Zur Tagesgeschichte.

Die italienische Regierung kann mit den Vorgängen während der Pfingstfeiertage vollkommen zufrieden sein. Nicht bloß die Giordano Bruno-Feier ist ohne die befürchteten Unruhen würdig und schön verlaufen, auch die Kammerdebatte über die Affaire des Triester italienischen Konsuls Durando hat mit einem eklatanten Siege des Ministerpräsidenten Crispi geendet. Der Konsul Durando wurde nämlich beschuldigt, einen Triester Notar wegen irredentistischer Gesinnung bei der österreichischen Behörde denunzirt zu haben. Der Konsul stellte dies in Abrede und behauptete, bloß die Rechte des Konsulats, in Verlassenschafts-Angelegenheiten italienischer Staatsangehöriger vorzu-

gehen, gewahrt zu haben. Ueber die gestrige erregte Debatte, in welcher über das Verhältnis zu unserer Monarchie und die Tripelallianz eingehend gesprochen wurde, liegt noch folgender ausführlicher Bericht vor:

De Vecchio sagte, die leidenschaftliche Verhandlung beweiße die schwierige Lage Durando's, der jedenfalls unschuldig sei. Die Beziehungen zu Italien zu Oesterreich-Ungarn seien gemäß den italienischen Interessen aufzufassen; sie seien loyal und freundschaftlich. Nebenwärtliche Fragen dürfen sie umso weniger beirren, als ja möglicherweise nächstens schon das italienische und das österreichisch-ungarische Heer neben einander kämpfen könnten. Er glaube, daß man rüchrichtlich Oesterreich-Ungarn nicht Befürchtungen, sondern Hoffnungen entgegen solle. Vor Allem sei nicht zu vergessen, daß die österreichische Regierung mit großen Schwierigkeiten kämpfe, weil sie das mit dem Vatikan verbündete Slaventhum auf allen Wegen finde. Auch in Triest habe dieselbe Erscheinung die leidenschaftlichsten Kämpfe entfacht und auch die Stellung des Konsuls Durando erschwert, der übrigens das Möglichste that, um seinen Landsleuten gefällig zu sein, aber sich doch nicht mit den Unzufriedenheiten verbinden könne. Es sei zu wünschen, daß die Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn die herzlichsten bleiben. Crispi werde hoffentlich das zwischen den italienischen Staatsbürgern in Triest und dem Konsul Durando gestörte Einvernehmen wiederherstellen. Cavallotti beantragte folgende Tagesordnung: „Die Kammer hegt das Vertrauen, daß die Regierung, der gegebenen Anregung folgend, dafür Sorge tragen werde, daß unsere Konsule die freundschaftlichen Beziehungen zu den Staaten, in welchen sie ernannt sind, pflegen, dabei aber unseren Nationalen jenen wirksamen Schutz angedeihen lassen und jenen wohlwollenden und billigen Einfluß ausüben, daß bei den Nationalen stets das volle Vertrauen und die Zuneigung zum Mutterlande aufrechterhalten werde.“

Crispi sagte, er habe nach Triest einen Beamten entsendet, der mit dem Notar Piccoli sprach und von ihm die Versicherung erhielt, daß die Angelegenheit ihm keinen Schaden bereite. Der Konsul Durando vertheidigte das italienische Gesetz und verbiene keinen Tadel. (Imbriani schreit: „Sie wissen, daß Durando mit dem Vertreter des Papstes geipelt hat!“) Crispi: „Das ist un wahr!“ (Imbriani: „Es ist wahr, Sie wissen es!“) Crispi: „Ich weiß das Gegentheil. Uebrigens möchte ich in dieser Sache die Kammer bitten, sich ihrer patriotischen Pflichten zu erinnern; es sind unsere auswärtigen Beziehungen auf dem Spiele. Alle Länder geben uns in dieser Hinsicht schöne Beweise von Pietät. Ich gebe zu, daß die Beweggründe Cavallotti's ehrlich sind.“ (Cavallotti: „Ich danke!“ Imbriani schreit: „Von Ihnen sollen wir wohl ein Patent auf die Ehrlichkeit erhalten?“) Crispi donnernd: „Was wollen Sie?“ Menotti Garibaldi beschwichtigt Imbriani.) Crispi sieht eine Weile schweigend der Szene zu und fährt dann ruhig fort: Die Beweggründe Cavallotti's sind ehrlich, aber unpraktisch und schädlich. Wir haben von Oesterreich-Ungarn nichts zu befürchten. Das Bündniß wird uns keinen Schaden, ein Krieg an seiner Seite Vortheile bringen; jedenfalls müssen wir die Verträge achten. Weh dem, der sie verletzen wollte! Unser Feind ist nicht Oesterreich-Ungarn, sondern der Vatikan. Cavallotti erklärt, daß er gegen Durando als Beamten und als Menschen alle Klagen aufrechthalte. (Arm rechts und im Centrum.) Cavallotti losbrechend: „Das ist unanständig.“ (Beifall.) In der Journalisten-Loge Rufe: „Hoch Cavallotti!“ Furthbare Aufregung. Der Journalist Deluca ohrfeigt einen Kollegen

haben sie wohl umschwärmt, aber . . . Keiner hat sie zur Prinzessin, Gräfin oder Baronin gemacht. Sie ist heute fünfundzwanzig Jahre alt. 25. Diese Ziffer gibt jedem Mädchen zu denken . . . Auch Fräulein Grethe dachte . . . Schließlich dachte sie an Herrn Hans.

Sie haben sich verlobt, die Beiden. Sie stellen sich Beide nicht viel von der Ehe vor, förmlich resignirt treten sie in dieselbe. Und darum wird ihre Ehe eine sehr glückliche sein. Sie wird mehr halten, als sie verspricht. Jede neue Freude, die sie bringen wird — und hier und da bringt die Ehe auch eine kleine Freude — wird ihnen eine Ueber raschung sein. Sie werden die kleinste Gunft des Schicksals als ein großes, unglaubliches, unerwartetes Glück ansehen.

Anderer Verlobte bauen märchenhafte Lustschlösser und machen Miene, darin zu wohnen. Aber sie verlieren den Athem, wenn sie die hohen, windigen Treppen erklimmen sollen. Die schimmernden Bänke, gewoben aus Sonnenstrahlen, brechen unter ihnen zusammen. Die lockenden Früchte zerfliegen in Luft, wenn sie darnach greifen wollen, und können nicht sättigen. Und eines Tages bricht der ganze herrliche Bau aus Dunst und Schaum zusammen. Diejenigen aber, die ihn bewohnen, vergießen bittere Thränen darüber . . .

Unser Paar dagegen denkt nicht an Wolkenschlösser, sondern an ein recht profaisches Mh. Es tritt in die Ehe ohne Illusion, und wenn es in derselben eine Täuschung erfährt, so wird es nur zu seinem Glück sein.

Sie sind verlobt, sie sitzen beisammen und plandern. Fräulein Grethe blättert in einem Kalender. „Steh“, sagt sie, „übermorgen ist mein Namenstag . . .“

Ein leichter Seufzer entringt sich ihrer Brust! Warum hat sie der Bühne entsagt? Der Namenstag

einer Schauspielerin wird so glänzend gefeiert! Schon früh am Morgen kamen allerlei Glückwünsche ins Haus, duftige Bouquets, glitzerndes Geschmeide, zierliche Verse. Sie ist ein anständiges Mädchen und hat manche dieser Gaben retournirt, besonders von den Versen. Nun aber denkt sie doch: Es war so schön gewesen!

Herr Hans erräth vielleicht ihre Gedanken und sagt:

„Ich habe Deinen Namenstag nicht vergessen und ein hübsches Geschenk für Dich ausgewählt. . .“

„Ah!“

„Du erinnerst Dich an die kleine Uhr, die Dir unlängst im Auslagefenster so sehr gefallen hat?“

„Reizend!“

„Die will ich Dir kaufen.“

„Du hast sie also noch nicht gekauft? Vortrefflich!“

„Wir können überlegen, ob mir . . . ob mir etwas Anderes nicht noch besser gefällt. . .“

„Wie Du willst. . .“

„Du wirst mir, wenn wir einmal Mann und Frau, immer früher sagen müssen, was Du mir als Namenstagsgeschenk kaufen willst. . . Mein Gott, die Männer sind so unpraktisch! . . .“

„Hm. . .“

Er erwidert nichts. Alle Damen halten die Männer für „unpraktisch“, weil die Letzteren nicht um Kreuzer knickern, höchstens um Gulden. Gleichviel, Herr Hans dachte sein Theil und behält die Antwort für sich. Er schluckt sie hinunter, und das ist sehr gut. Denn in der Folge wird er das Verfahren des lieben Friedens wegen häufiger in Anwendung bringen. Es ist also ausgezeichnet, daß er sich bei Zeiten daran gewöhnt.

Fräulein Grethe will aber eine Antwort haben. „Versprichst Du mir, was ich verlange?“

„Gewiß, Alles, was Du willst.“

Er mußte also reden und ihr zustimmen. Auch das wird er in Zukunft häufiger thun müssen. Es ist ein Wahn, zu glauben, daß nur der Verliebte Bräutigam die Opposition nicht kennt. Der Ehemann kennt sie noch viel weniger, gleichviel, ob seine Liebe verrathen ist, wie eine gute, trockene Cigarre, die nach wenigen Zügen zu Asche geworden. Der Ehemann kennt den Widerstand nicht, weil er in Ruhe seine Tage verleben will.

„Siehst Du, wie klug das ist . . . Es fällt mir nämlich ein, daß mir etwas noch besser gefällt, als die kleine Uhr . . . Ich habe gestern einen Ring gesehen . . .“

„Wie sah dieser aus?“

„Ein schöner Saphir in der Mitte und Rautensternlein rings um den ganzen Reif.“

„Das muß wirklich reizend sein. Ich kaufe Dir also den Ring.“

„Wie gut Du bist!“ Sie drückt zärtlich seine Hand und sagt nach einer Pause: „Saphire müßten mir bei meinem blonden Haare auch zu Gesicht sehr gut stehen!“

Er denkt: Ich werde sie überraschen. Ich kaufe ihr auch die Saphire zu Gesicht. Doch sie will nicht überrascht sein.

„Daß Du mir aber nicht auch Ohrringe kaufst . . . Ja, Du willst? . . . Du lächelst . . . Nein, das gebe ich nicht zu!“

„Wenn es mir Freude macht, Dir Freude zu machen . . .“

„Ach so . . . Wie stolz bin ich, einen so freigebigen Mann zu besitzen! Ring und Ohrringe . . . Um „meine“ kleine Uhr ist mir aber dabei doch leid . . . Nimm das rostige Zifferblatt, das die Freude des Lebens darstellt. Rückwärts die seine Ziffern, ein Grab mit dem Grabkreuz, um das sich der Trauerkranz schlingt . . . Sie mahnt Dich

von der „Tribuna“ wegen einer höhnischen Aeußerung gegen Crispi. Der Präsident läßt die Loge räumen. Die Sitzung ist mitunterlang unterbrochen. Nachdem die Ruhe zur Noth hergestellt ist, erklärt Crispi, er nehme die Tagesordnung Cavallo's an, lehne aber jene Pascolato's, welche von der Wahrung des italienischen Charakters Triest's spricht, ab. Viele Abgeordnete erklären, obwohl sie der Regierung ergeben seien, für die Letztere stimmen zu wollen. Diefelbe wird schließlich mit 166 gegen 41 Stimmen abgelehnt, jene Cavallo's nahezu einstimmig angenommen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 11. Juni.

* Fabrik-Expropriation. In der Expropriationsache „Stadtbehörde contra Szabó u. Schönwald“ wurde heute von der mit der Abhaltung der Expropriationsverhandlung betrauten Kommission (Vizebürgermeister Gerlóczy als Präsident und Magistratsnotar Rózsavölgyi als Referent folgende Entscheidung getroffen und fundgemacht:

Die entsendete Expropriationskommission hat, unter Anhörung der beiden Parteien und Erwägung ihrer Argumente, ferner auf Grund des am 6. Juni vorgenommenen Lokalaugenscheins, endlich mit Beachtung des §. 36 des Gewerbegesetzes in Hinsicht der Feststellung des Expropriationsplanes am 7. Juni 1889 folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Der auf die Nebengebäude bezügliche Theil des Expropriationsplanes wird unverändert festgestellt; 2. der Theil des Expropriationsplanes, welcher die Kosten der in den alten Gebäuden mit behördlicher Bewilligung hergestellten Umgestaltungsarbeiten betrifft, wird unverändert festgestellt. II. Weiter werden in theilweiser Erfüllung der von der expropriirten Partei gestellten Bitte, als in die Expropriationszusammenreichung einzustellen, noch die folgenden Rechtsmittel, auf Grund deren der zu expropriirende Partei eine gerichtliche zu bestimmende Entschädigung gebührt, festgestellt: a) die Einrichtungskosten der in Mauern und im Boden installirten Gasleitung; b) die Einrichtungskosten der in den Mauern und im Boden installirten Wasserleitung; c) die Kosten der Fundamentarbeiten für die Maschinen; d) der aus der Einstellung des Fabrikbetriebes stammende und gehörig nachzuweisende Reineinkommensverlust vom Tage der Betriebseinstellung, d. i. vom 22. Oktober 1885 bis zum 1. August 1886 gerechnet; e) die Kosten der Demontirung der Einrichtungsgegenstände, die der Uebertragung derselben innerhalb der Grenzen der Hauptstadt Budapest und die der neuerlichen Montirung; f) die nachzuweisenden Zinsbeträge vom 22. Oktober 1885, als dem Tage der Einstellung des Fabrikbetriebes an, auf die nach dem hauptstädtischen Mietstatut für ähnliche Stablfabrikationsvorgehenszeit gerechnet. III. Dagegen wird die die Expropriation erleidende Partei abgewiesen mit ihrem Gesuche, namentlich, daß in den Expropriationsplan nachträglich einzustellen seien: 1. die Kosten der Kanalarbeiten, 2. das Geschäft als solches, mit dem Rechte, der Einrichtung und dem Betrieb, oder das letztere mit dem, dem reinen Einkommen entsprechenden Kapital, 3. die vom Tage der Fabrikeinstellung bis zur Beendigung dieser Angelegenheit zu rechnenden und nachzuweisenden Mietzinsbeträge — endlich 4. die vom Tage der Fabrikeinstellung zu rechnenden 6prozentigen Zinsen der Entschädigungsbeträge.

Den Motiven der Entscheidung entnehmen wir jene wichtigen und interessanten Stellen, die sich auf die Begründung des Ablehnen der Bescheide des betreffs der Expropriation des Ge-

werbliches und des Betriebes beziehen. Dieselben lauten, wie wir erfahren, folgendermaßen:

Das Gewerbegesetz (G.-N. XVII: 1884, §. 37) gestattet bloß die Einstellung des Geschäftes und nicht zugleich auch die im Wege der Expropriation erfolgende Aufhebung der Rechte zum Gewerbebetrieb. Uebrigens kann das Gewerbe auch schon darum nicht den Gegenstand der Expropriation bilden, da dasselbe nach §. 1 des Gewerbegesetzes durch jeden Großjährigen wo immer selbstständig und frei ausgeübt werden kann, daher durch keinerlei Behörde verliessen wird, sondern daß das Gewerbe-Certifikateinfach bezüglich der durch die Partei erfolgten Anmeldung der Absicht des Gewerbebetriebes ausgefertigt wird und demgemäß keinen Werth repräsentirt, während den Gegenstand einer Expropriation nur Werthe bilden können. Ja, in dem gegenwärtigen Falle kann nicht einmal der Anspruch auf den Ertrag der für das Gewerbe-Certifikat entrichteten Gebühr von 10 fl. den Gegenstand einer Feststellung bilden, da bei der Verlegung des Geschäftes nach einem anderen Bezirk eine Gebühr im Sinne des §. 56 des Gewerbegesetzes nicht gefordert werden kann und daher die Firma im Falle der Verlegung von der neuerlichen Einrichtung der Gebühr entbunden ist. Bemerkenswert ist ferner, daß nach §. 155 des Gewerbegesetzes des Rechtes zum Gewerbebetrieb Niemand, weder durch gerichtliches Urtheil, noch durch administrative Entscheidung, beraubt werden kann und daß nach demselben Paragraphen bloß hinsichtlich einzelner Gewerbezweige — zu welchen das Fabrikunternehmen der die Expropriation erleidenden Partei nicht gehört — die strafweise Einstellung des Rechtes zum Gewerbebetrieb ausgesprochen werden kann. Nachdem also das die Firma zusehende Recht zum Gewerbebetrieb durch die Einstellung des Geschäftes nicht berührt erscheint und dasselbe unverändert derart verbleibt, daß es auch anderswo ausgeübt werden kann, so mußte die Firma mit ihrem auf die Expropriation des Rechtes gerichteten Begehren abgewiesen werden. — Die Expropriation des Betriebes oder die Feststellung des Rechtstitels auf ein dem reinen Einkommen entsprechendes Kapital erscheint gleichfalls nicht statthaft, denn die Einstellung erfolgte hinsichtlich des fraglichen Fabrikbetriebes nicht überhaupt und für alle Zeit, sondern bloß bezüglich des gegenwärtigen Standortes in der Kottenbiller-gasse, daher der Betrieb an einer anderen Stelle hätte fortgesetzt werden können. — Endlich kann das Begehren nach Feststellung des Kapitals aus dem Grunde keine Erfüllung finden, weil die Firma zum Theile selber es war, welche durch ihr eigenes, aus sanitärem Gesichtspunkte zu diffultirendes Gebahren zur behördlichen Einstellung des fraglichen Fabrikbetriebes Veranlassung gab.

Die endgiltige Entscheidung der prinzipiell wichtigen Frage, ob auch Fabrikbetriebe den Gegenstand einer Expropriation bilden können, wird nun, da die Partei ihre Appellation anmeldete, von dem Minister getroffen werden.

* Der hauptstädtische Verwaltungsausschuß hielt heute Vormittags unter dem Präsidium des Bürgermeisters Ráth seine diesmonatliche ordentliche Sitzung. In derselben wurden zunächst die Monatsberichte der Fachreferenten vorgelesen. Erwähnenswerth ist lediglich der Sanitätsbericht, welche eine Verschlimmerung des Gesundheitszustandes in Folge der Zunahme von Magen- und Darmkatarrhen konstatiert — eine Erscheinung, die wohl in Verbindung stehen dürfte mit der schlechten Beschaffenheit des Trinkwassers, namentlich in den Bezirken VI, VII und VIII. Nach Erledigung der Monatsberichte wurde eine größere Anzahl von Rekursen privater Natur erledigt.

* Schlußrechnung pro 1888. Das zur Prüfung der Schlußrechnung pro 1888 entsendete Finanz-

Subkomité entledigte sich heute seiner Aufgabe. Bei Durchsicht der Details beanstandete das Komité die Höhe der stetig anwachsenden Schlußauslagen und die Uebererschreitung der für die Bezirksvorstellungen präliminirten Ausgaben. In seinem Berichte an die Finanzkommission beantragt das Komité, der Municipalauschuß möge dahin wirken, daß die Organisation der Bezirksvorstellungen endlich einmal durchgeführt werde, damit dieselben nicht nur den Zwecken der Administration, sondern auch den auf sie verwendeten Kosten mehr entsprechen.

* Die Siebener-Baukommission sprach sich in ihrer heutigen Sitzung, unter dem Präsidium des Magistratsrathes Rózsá, für die Ertheilung folgender Baulizenzen aus:

Franz Straßenseiter, 10. Bezirk, obere Eisenbahngasse 7325, ebenerdige Wohnhaus; Johann Krebs, 8. Bezirk, Niesengasse 13, Parterrezubau und Wagenremise; Ludwig Hoffer, Beamtenkolonie, Familienhaus; Theresie Kren, 3. Bezirk, Ecke der Tavaß- und Polgárgasse, Parterrezubau; Susanne Appelt, 8. Bezirk, Derömvölgasse 9, Flügelbau; Pester Walzmühl-Aktiengesellschaft, Klotzberggasse, Magazinbau; Ignaz Schön, Meistergasse 43, zweistöckiges Wohnhaus; Otto Hoffer, Wäznerstraße 1520, zweistöckiges Wohnhaus; Andreas Bay im deutschen Thal, Parterrezubau; ungarländischer Journalisten-Pensionistenfond, Ecke der Alkotmány- und Sölyomgasse, vierstöckiges Zinshaus; Karl Cserevent, Sturmstraße 5071, zwei dreistöckige Wohnhäuser; J. Vinzenz Medek, Gösmörstraße 2684, zweistöckiges Wohnhaus; Hermine Schweiger, Ecke der Stephanstraße und des Herminenweges, einstöckige Villa; Emil Schröck, Gösmörstraße, ebenerdige Villa; Kultus- und Unterrichtsministerium, Mondgasse 5, Umgestaltungen zc. zc.

* Zur Defraudation bei der Vorsteherung des siebenten Bezirkes. Magistratsrath Dr. L. Nagy berichtet dem Bürgermeister, daß er die Untersuchung bei der Vorsteherung des siebenten Bezirkes in Angelegenheit der Kárpáthy'schen Defraudation beendet hat und die endgiltige Schadenssumme mit 14,319 fl. 70 kr. festgestellt worden ist. Die diesbezüglichen Akten werden nun an den Oberfiskal geleitet, welcher binnen acht Tagen bezüglich des Disziplinarverfahrens Anträge zu stellen hat.

* Offertverhandlung. Heute fand betreffs Verpachtung des Rechtes zur Auffstellung von Zehntesseln auf der Elisabethpromenade eine Offertverhandlung statt. Alexander Buchwald (der bisherige Pächter) offerirt nach einfachen Sesseln 1285 fl., nach besser ausgestatteten 1115 fl., nach gut ausgestatteten 685 fl. Pachtzins jährlich (Der bisherige Pachtzins betrug nur 380 fl. jährlich.) Jakob Reich, Pächter des Elisabeth-Kloster, offerirt elegant ausgestattete Sessel und einen Pachtzins von 680 fl. jährlich. In der morgigen Sitzung der Finanzkommission wird eine Entscheidung über diese Offerte getroffen werden.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 11. Juni.

* Die Korrespondenz der Redaktion, welche gestern wegen Raummangels weggelassen, finden die Leser auf der 11. Seite der heutigen Nummer unseres Blattes.

* Unsere heutigen Beilagen enthalten: Die „Feuilleton-Zeitung“ (Castellar über die Pariser Weltausstellung, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Mela“), ferner: Gerichtshalle, Der Kapitalist, Marktbericht, Pester Waaren- und Effektenbörse, Budapest's Todtenliste, Korrespondenz der Redaktion, sowie Inserate.

daran, daß alle Zeit vergänglich ist! Welcher sinnige Gedanke! . . .

Er hat auch einen Gedanken, einen wahrhaft erlösenden Gedanken. Er begreift, daß er keine Ruhe haben wird, bis nicht auch die Uhr im Hause ist. Darum kapitulirt er sofort. Das ist auch für einen Ehemann immer das Klügste, zu dem Herr Hans entschiedenes Talent hat.

„Ich kaufe Dir auch die Uhr“, sagte er.

Sie schlägt die Hände zusammen. „Wirklich? Das wird aber viel, sehr viel Geld kosten! Wenigstens zweitausend Gulden. Nein, das gebe ich nicht zu!“

„Aber Gretchen! Sei kein Kind!“

„Zweitausend Gulden! Dafür könnte man beinahe etwas Vernünftiges kaufen!“

Etwas Vernünftiges? Sie meint wohl etwas sehr Unvernünftiges. . . . Bloß um zu sehen, ob er recht vermutet, fragt er:

„Und was wäre das?“

„Eine Villa!“

„Eine Villa! Du spottest!“

„Durchaus nicht. . . . Erinnerst Du Dich an das kleine Häuschen am Waldebrande, welches wir vergangene Woche gesehen haben? Es lag so malerisch. . . . Auf das Fenster war ein langer gelber Zettel geklebt: „Zu verkaufen.“ Bloß wegen der schönen Lage des Häuschens fragten wir um seinen Preis. Der alte Mann in der Thüre verlangte achtausend Gulden — in Raten. Als Anzahlung zweitausend. . . .“

„In der That. . . .“

„Siehst Du. . . . Und das Häuschen wäre für uns gerade groß genug! Ach, wie stolz wäre ich, wenn ich meiner Mutter sagen könnte: „Mein Mann hat mir zum Namenstage eine Villa geschenkt!““

„Ich thue, was Du willst. . . . Du sollst Deine Villa haben!“

„Mein lieber, lieber Hans! . . . Du bist so gut, so gut, daß man Dich — lieb haben muß!“

Sie lehnt das Köpfchen an seine Schulter und trocknet die Thränen der Rührung. Er drückt schweigend und gedankenvoll ihre Hand. Er beginnt zu ahnen, daß ein Weibchen eine sehr kostspielige Sache sei. Die Ahnung wird ihm im Laufe der Begebenheiten noch öfter kommen und schließlich zur traurigen Gewißheit werden.

Während Gretchen ihre Thränen der Rührung trocknet, denkt sie auch. Sie denkt, daß ihr die Schauspielerei eigentlich noch im Genick sitze. Ist es nicht höchst unklug, den eigenen Bräutigam zu solchen Auslagen zu verleiten? Eine Villa! Wozu braucht man die eigentlich? Doch nur, um die Kolleginnen zu ärgern. Denn im Uebrigen muß es dort recht langweilig sein. Man unterhält sich im Sommer nur in den Kurorten, und auch da nicht immer. Und dann ist das ja eigentlich gar keine Villa! Es ist eine Hütte. . . . Und dafür zweitausend Gulden — als Anzahlung?! Und wie, wenn der Mann später dringendere Bedürfnisse hat, als die Raten zu zahlen? Hat sie nicht mit allen Schwärmerieien abgeschloffen? Wollte sie nicht in das bürgerliche, ja, in das spießbürgerliche Fach übergehen?

Plötzlich schlingt sie die Arme um seinen Hals und sagt:

„Du willst mir also die Villa kaufen?“

„Ja gewiß. . . .“

„Nun wohl, ich will die Villa nicht. . . . Ich will weder die Villa, noch die Ohrgehänge, noch den Ring, noch die Uhr. Ich will etwas Anderes.“

„Was denn?“

„Ein kleines, ganz kleines Bouquet Weibchen. . . . um zehn Kreuzer. Zehn Kreuzer — nicht mehr! Die Weibchen werden mir sagen, daß Du mich liebst und

mir treu bleiben willst. Und sie werden mir darum kostbarer sein als alles. . . .“

„Aber Gretche! . . . Du bist ein Narrchen! . . .“

Er remontrirt. . . . eigentlich nur der Form wegen. Denn im Grunde ist er herzlich froh, so gut davonzukommen. Er ist eben nicht allzusehr verliebt und sieht Alles nüchtern an. Aber er will seine Braut doch bewegen, von ihrer Laune abzugehen. . . . Er wird noch erfahren, daß solches unter dem Sternengezelt niemals vorkommt. Sie besteht auch jetzt auf ihren Einfall. Schließlich faßt er sie beim Kopfe, drückt einen Kuß auf den Kirschmum — es ist ja die Saison dazu — und sagt: „Gut, ich bringe das Opfer und kaufe Dir die Villa nicht. . . . Du sollst Dein Weibchensträußchen haben! Das Eine sage ich Dir aber, Du. . . . Du sentimentales Käzchen Du. . . . Du sollst die Männer nie mehr unpraktisch schelten! . . .“

Welcher Irrthum!

Er glaubt. . . .

Wir wissen, was er glaubt! Wenn er wüßte, wie praktisch seine Braut dachte, als sie sich für die Weibchen entschied! Nun — vielleicht wäre er dann erst recht nicht unzufrieden. . . .

Praktische Leute! Sie treten Beide in die Ehe, um sich schlecht und recht zu versorgen. Wenn sie wahrnehmen werden, daß es sich in derselben ganz behaglich leben läßt, dürften sie sehr erkaunt sein. Und darum sage ich: das wird eine sehr glückliche Ehe!

Gratuliren wir ihnen!

Ob sich unsere Gretche an ihrem nächsten Namenstage auch mit einem kleinen Weibchenbouquet um zehn Kreuzer begnügen wird? Das will ich nicht verbürgen. Die Frauen sind unergründlich und man kann für keine gutstehen — besonders, wenn es sich um hübsche Uhren, Ringe, Boutons und Willen handelt. . . . Hugo Stein.

Wetterbericht. Heute Morgens fiel hier ein schwacher Regen, im weiteren Verlaufe des Tages war das Wetter meist sonnig. Abends ging wieder ein schwacher Gewitterregen nieder. Die Minimaltemperatur während der Nacht betrug 13.5 Gr. R., die Maximaltemperatur am Tage 23 Gr. R. Das Barometer ist auf 760 Mm. gestiegen. In Ungarn ist das Wetter vorherrschend heiter; Niederwässer sind in Resmark 1, Szatmar 7, Fiume 1 Mm. Der Luftdruck ist überall etwas gestiegen, in Hamburg um 5 Mm. Das Minimum (745 bis 750) breitet sich über Nordwest-Rußland, das Maximum (760—765) über der Krim aus. Die Temperatur hat meistens etwas zugenommen. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt sind südöstliche Winde, theilweise bewölkt, zu Gewittern geeignetes, warmes Wetter mit Strichregen zu erwarten.

Der Fürst von Montenegro in Wien. Se. Majestät hat heute Vormittags dem Fürsten Niko laus von Montenegro eine Gegenvisite gemacht. Se. Majestät erschien in der Oberstinhaberuniform des Infanterie-Regiments Kaiser Franz Joseph Nr. 1 mit dem Bande des Großkreuzes des Danilo-Ordens, begleitet von dem Ordnonanzoffizier Hauptmann Baron Giesl, in zweispänniger geschlossener Hofequipe und wurde am Portale des „Hotel Continental“ von dem Flügel-Adjutanten des Fürsten, Niko la je v i t s h, und dem Hotel-director Sch m i d t empfangen und in die Appartements geleitet. Se. Majestät verweilte 10 Minuten und kehrte mit dem Fürsten und dessen Adjutanten zum Wagen zurück. Hier verabschiedete sich Se. Majestät in herzlichster Weise.

Hochherzige Spende. Graf Gottlieb Kun hat — wie aus Klauseuburg telegraphisch gemeldet wird — sein Alghogher Gut, welches einen Werth von 250,000 Gulden repräsentirt, dem Siebenbürger ungarischen Klaturverein geschenkt.

Graf Géza Teleki, der künftige Minister des Innern, empfing gestern, wie aus Nagysomkut gemeldet wird, eine Deputation der dortigen isr. Gemeinde, in deren Namen Rabbiner Horowitz eine ungarische Begrüßungsansprache an den Grafen hielt. In einer halbstündigen Rede dankte der Minister für die Ovation und bemerkte u. A., daß die ungarischen Juden in jeder Beziehung bewiesen haben, daß sie treue Söhne dieses Landes und opferbereite, pflichterfüllte Staatsbürger seien. „Nicht nur meinerseits“, sagte Graf Teleki, „sondern auch seitens der ganzen Regierung kann ich Ihnen die Versicherung geben, daß Sie stets auf den wirksamen Schutz und auf die Würdigung seitens der Regierung zählen können.“ Diese Enunziation rief große Begeisterung hervor. Nach dem Empfange sprach Graf Teleki noch längere Zeit freundlich mit den Deputations-Mitgliedern.

An der Budapester Universität wirkten im verflossenen Schuljahre 1888/89 zusammen 212 ordentliche Professoren, Hilfsprofessoren und Lehrer, deren Vorträge im ersten Semester von 3660, im zweiten von 3470 Hörern besucht wurden. Von den Hörern des zweiten Semesters entfallen 89 auf die theologische, 1606 auf die juristische, 1151 auf die medizinische, 332 auf die philosophische Fakultät. Bezüglich der Konfession waren 1268 Katholiken, 1072 Israeliten, 356 Evangelische helv. Konfession, 297 Evangelische Augsburger Konfession, 103 Griechisch-Orientalen, 74 Griechisch-Katholische und 8 Unitarier.

Prof. Armin Vambéry ist gestern Mittags von Konstantinopel nach Budapest zurückgekehrt, wo er mehrere Tage verbracht hat. Einem Mitarbeiter des „G.“, der Vambéry besuchte, erklärte der Professor, daß er von der Königin Victoria mit keinerlei diplomatischen Mission betraut war. Wohl aber ist es nach dem citirten Blatte richtig, daß Vambéry in Sandringham dem englischen Hofe die Lage auseinandergesetzt und die aus derselben stehenden Gefahren geschildert hat, indem er zugleich die Mittel angab, wie denselben vorgebeugt werden könne. In London ist Vambéry seine selbstgestellte Aufgabe gelungen; nun hat er auch in Konstantinopel einen vollen Erfolg erzielt, welcher geeignet ist, „einer ganzen neuen, unerwarteten politischen Konstellation die Wege zu ebnen“. Vambéry wurde vom Sultan mit Auszeichnungen förmlich überhäuft; Vambéry mußte sich ein Geschenk erbitten und er benützte die Gelegenheit, um in den Besitz eines in der kais. Schatzkammer befindlichen, für Ungarn hochinteressanten Buches aus der Zeit des Königs Ladislaus I. zu gelangen. Vambéry wird jetzt nur drei Tage in Budapest verweilen; schon morgen begibt er sich wieder nach England, um der Königin Victoria über die in Konstantinopel gemachten Erfahrungen Bericht zu erstatten.

Eine Deputation von Neupester Bürgern wird morgen, wie man uns mittheilt, beim Minister Baross, als provisorischen Minister des Innern, vorsprechen, um ihm die traurigen Verhältnisse bei der Neupester Gemeindevorstellung zu schildern und ihn zu ersuchen, er möge einen Regierungskommissär nach Neupest entsenden. Die Deputation besteht aus den Herren Farrer J. I. L., Paul L. a. n. o. s., Lehel D. r. y., P. a. l. o. t. a. i., Fleischhauer M. a. u. f. s. h., Reiter, P. e. r. i. c. h. u. A.

Die Giordano Bruno-Feier verlief, wie telegraphisch bereits gemeldet, in vollster Ordnung. Die politische Reife und die Klugheit des italienischen Volkes haben sich glänzend bewährt, und dies ist

um so bedeutungsvoller, als an der Kundgebung auch Sozialisten und unter Vorantragung einer schwarz-rothen Fahne, auf welcher Bakunin's Name in feuerrothen Buchstaben prangte, mehrere hundert sogenannte Nihilisten aus der Romagna theilnahmen. Es ist schwer, von der Großartigkeit des Zuges eine Vorstellung zu geben. Als die ersten Fahnen das Campo bei Fiori erreichten, standen noch auf dem vier Kilometer entfernten Thermenplate die Vertreter Calabriens, Siziliens und der Provinz Rom in dichtem Knäuel beisammen, und die Festreden vor dem Erzbild des Nolaners waren längst verklungen, als die letzten Vereine mit klingendem Spiele und gefenkten Fahnen an demselben vorbeizogen. Um 10 Uhr hatte der Niesenzug mit seinen dreitausend Vereinen und tausendneunhundert siebzehzig Fahnen sich in Bewegung gesetzt, eine halbe Stunde nach dem Mittags-Schlusse war der Vorbeimarsch der festgeschlossenen Doppelreihen beendet. Die Straßen waren dicht besetzt, die Häuser mit Fahnen und viele auch mit Sprüchen aus Bruno's Werken geschmückt, unter welchen dessen berühmte Apostrophe an die ihn verurtheilenden Richter am häufigsten zu lesen war. Zuerst begrüßte das Volk die Garibaldianer, welche in ihrer legendarischen Tracht den Zug eröffneten, mit Tücherschwenken und Beifall, dann mit freundlichen Zurufen die Studenten, welche ihre blauen, rothen und weißen Fakultätsmützen trugen und einen ernst, feierlichen Eindruck machten; die Freimaurer, in schwarzem Anzuge mit weißen Handschuhen, das Nazienblatt im Knopfloche, marschirten, ihrer mehr als tauend, schweigend vor; über ihren Häuptern schlossen sich die seidenen Standarten mit den Driflammen der italienischen Logen zu einem farbenprächtigen Baldachin zusammen. Ihnen folgte die Vertretung der Rejuv.-Gemeinde Nola, die auch eine große Anzahl dunkeläugiger Frauen entsendet hatte. Ueber alle Mäken groß war aber die Theilnahme der Provinz Rom, von welcher, des Papstes Geburtsort Carpineto ausgenommen, keine einzige Gemeinde, kein einziger Verein fehlte. Auch die politischen Strömungen des weiland Kirchenstaates drängten sich, mehrere hundert Mann hoch, um eine Fahne, deren Embleme dem Regimente der Päpste kein glänzenderes Zeugniß ausstellten. Die Rede aber auf dem Campo dei Fiori feierten mit großer Mäßigung das Denkmal nur als Wahrzeichen eines milderer Zeitgeistes und hatten für den Papst nichts als Worte größter Verehrung. Die schärfste Bemerkung war jene Bovio's, der sagte: „Den armen Greis im Vatikan werden wir in dieser lichtvollen Stunde nicht schmähen; er ist ein Opfer des Dogmas, das ihm die Brust einschnürt, aus welcher sonst vielleicht ein Liebesgruß an Italien hervorquellen würde.“ Mit Bovio's Rede war die Feier beendet, und ein Theil der Vereine zog nach dem Capitol, wo Imbriani von der Freitrepppe des Senatorenpalastes eine Lobrede auf Garibaldi, den modernen Antäus, hielt; er schloß mit dem Wunsche, daß Garibaldi's Lied bald sieghaft in den Felsenluchten der rhytischen Alpen und längs der adriatischen Gestade erklinge. Das war die einzige irredentistische Stimme des Tages. Die Regierung hatte große Vorsichtsmäßigkeiten getroffen, damit die Ordnung und Ruhe unter allen Umständen gewahrt würden. — Während der Kundgebung war der Ministerialrat im Quirinal unter dem Vorhänge des Königs versammelt. Der Papst hatte, wie Pius IX. am 20. September, den Wunsch geäußert, das diplomatische Korps an dem Schmerzentage um sich zu sehen. Dem Wunsche des Papstes kamen Abends der österreichisch-ungarische und der französische Botschafter nach.

Einem ungläublichen Telegramme der „Germania“ zufolge hätte Kaiser-König Franz Joseph an den heil. Vater ein Kondolenzschreiben wegen der Giordano Bruno-„Feier“ gerichtet. Dieses Telegramm ist allem Anscheine nach in der Redaktion des Merikalen Blattes fabrizirt worden.

Todesfälle. Eine Zerbe der ungarischen Judentheit, Oberrabbiner Abraham Hochmuth in Bekprim, ist Montag Abends verschieden. Klaffische Bildung, tiefes religiöses Gefühl, hohe Gelehrsamkeit und ein warmfühndendes Herz vereinigten sich in dem Hingeschiedenen, der wie Wenige das Ideal eines wahren Priesters verwirklichte. Ein eigener Zauber wohnte der milden, gebiagenden Persönlichkeit inne, die so ruhig, sicher und gerade ihres Weges ging, sich so bescheiden gab und doch so mächtig imponirte. Wer in Bekprim das Haus Hochmuth's betrat, an dessen Seite die seiner in höchstem Maße würdige Hausfrau waltete, fühlte sich in einem Heime hoher Bildung und wahren Menschenthums, dem er gewiß die pietätvollste Erinnerung wahren wird. Hochmuth's Wirkungskreis reichte weit über seine Gemeinde hinaus, deren kleinste Angelegenheiten ihm aber nicht zu klein waren. Welche Verdienste hatte aber der Mann um die Organisation des Landesseminars zur Ausbildung der Rabbiner, dem er seit dem Bestande des Instituts die aufopferungsvollste Sorgfalt widmete. Wahrscheinlich, die ungarische Judentheit hat einen schweren Verlust erlitten, sie zählt Wenige seines Gleichen. Hochmuth, 1815 zu Baan geboren, erhielt seine theologische Ausbildung in den Schulen hervorragender Rabbinen Ungarns. In Berlin besuchte er die Universität; er verkehrte hier mit dem bekannten Kangelredner Sachs und in einem Kreise angesehener Schriftsteller und Gelehrten. Er wirkte als Direktor der israelitischen Schule in Misfok, später als Rabbiner in Kula, seit 1859 in Bekprim. Er wirkte auch vielfach literarisch. Sein Buch über die jüdische Religionslehre, das auch deutsch erschien, ist in vielen großen Städten Deutschlands als Lehrbuch eingeführt. — In Temesvár ist gestern Karl Kimmelen, Chef einer der angesehensten Temesvärer Patrizierfamilien, Inhaber einer Weingroßhandlung, nach langem Leiden im Alter von 63 Jahren gestorben.

Das Grabmal Karl Guder's, des vor einigen Jahren verstorbenen trefflichen Komponisten, wird am 16. d., Sonntag, 9 Uhr Vormittags, im Kerepeser Friedhof feierlich enthüllt werden. Außer

mehreren Gefangsproduktionen umfaßt das Programm der Feier Reden vom Direktor des Nationalkonservatoriums Eduard Barta, vom Direktor der Landes-Theater- und Musikakademie Edmund Michalovich und vom Vizepräsidenten des Landes-Sängerbundes Elemér Szentirmai.

Leichenbegängniß. Die irdischen Ueberreste des verunglückten Johann Kelenyi wurden heute Nachmittags vom Dmer Elisabethspital aus, wo sich zahlreiche Freunde und Bekannte der leitragenden Familie eingefunden hatten, im Friedhofe im deutschen Thal beerdigt.

Graf Julius Andrássy hat, wie man unterm Heutigen aus Klauseuburg telegraphirt, für den Fond des Mathias-Denkmal's hundert Gulden gespendet.

Die Affentirung in Budapest. Die diesjährige Hauptstellung in der Hauptstadt wurde Samstag beendet. Dieselbe hat 23 Tage in Anspruch genommen; es meldeten sich während dieser Zeit 3000 Stellungspflichtige, von welchen im Ganzen 493 für tauglich erklärt wurden.

Eine unbekante Selbstmörderin. Heute Mittags zwischen 12 und 1 Uhr wurden die Bewohner des vierstöckigen Hauses Josephsplatz Nr. 9 durch den dumpfen Schall eines zur Erde fallenden schweren Körpers erschreckt. In den Hofraum eilend, fanden sie eine schwarzgekleidete Frau, welche Keiner von den Hausbewohnern kannte, leblos auf dem Pflaster liegen. Als sich die Anwesenden vom ersten Schreck erholt hatten, verständigten sie vor Allem die freiwillige Rettungsgesellschaft, dann konstatarirten sie, daß die 23—25jährige Dame, welche elegante Trauerkleider trug, nachdem sie sich früher die Schuhe ausgezogen, vom Gange des vierten Stockwerkes in den Hofraum gesprungen war. Die Funktionäre der Rettungsgesellschaft fanden die Unglückliche bewußtlos, aber noch lebend, und beförderten sie in das Hochspital. Auf dem Wege ins Spital bei Fierchied die Beklagenswerthe, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, und wurde in Folge dessen in die Todtenkammer des Hochspitals gebracht. Man fand bei der Selbstmörderin bloß eine Visitenkarte, auf welcher der Name „Witwe Frau Ferdinand Labanyi, geb. Lerner“ geschrieben stand, doch neigt man in Polizeikreisen der Meinung zu, daß dies nicht der Name der Selbstmörderin sei. — Die Selbstmörderin wurde heute nicht agnoszirt. Im Hochspitale fand sich Niemand ein, der den Leichnam hätte besichtigen wollen, und der Polizei ist es bisher nicht gelungen, etwas über die Identität der Unglücklichen in Erfahrung zu bringen.

Hypnotische Demonstrationen. Ueber Auforderung des ungarischen Juristenvereins hat Professor Niedermann, Direktor der Landes-Irrenanstalt, über die wichtigsten Erscheinungen der Kriminal-Psychiatrie für Richter und Advokaten 6 Vorlesungen in der Landes-Irrenanstalt im Leopoldisfelde gehalten. Als letzten Gegenstand seiner vorzüglich praktischen Darlegungen versprach Professor Niedermann, die hysterisch-epileptischen Erkrankungen und speziell den Hypnotismus zu erörtern, ein Versprechen, welches genügt hatte, um den großen Saal der Landes-Irrenanstalt mit einem von Erwartung erregten Publikum zu füllen.

Professor Niedermann begann seinen Vortrag mit dem Hinweis, daß es sich hier nicht um die gewöhnlichen sogenannten hysterischen Zustände der Frauen, sondern um die in ihren Folgen schwereren Formen der Epilepsie handelt; die Thatfachen sind unlegbar, die Ursachen sind jedoch noch unerforscht und als Mann der Wissenschaft müßte er sich damit begnügen, die Aufmerksamkeit der Advokaten, das Gewissen der Richter wachzurufen, damit dieselben gegebenen Falles nicht Kranke einer unverdienten harten Strafe anheimfallen lassen. Sofort zu den praktischen Demonstrationen übergehend, führt Professor Niedermann ein Mädchen in den Saal; dasselbe hatte unmittelbar vor der Vorlesung einen epileptischen Anfall, mußte hypnotisirt werden, erscheint daher noch mit geschlossenen Augen und im hypnotischen Zustande. Die Kranke, ein 22jähriges Mädchen mit sonst blühendem Aussehen, beantwortet alle Fragen und klagt über heftigen Zahnschmerz. Professor Niedermann suggerirt: der Zahnschmerz habe aufgehört, die Stelle sei ohne Gefühl. Hierauf nimmt der Professor die Zange zur Hand und entfernt den Zahn, ohne daß die Patientin auch nur das geringste Zeichen von Schmerz verrathen würde. Die Wundstelle wird vom Blut gereinigt und die Kranke erwacht, ohne auch nur eine Ahnung von der Entfernung des kranken Zahnes zu besitzen. Einer zweiten Patientin, die Kinderärztin gewesen, suggerirt Professor Niedermann 2, dann 6 und zuletzt 16 Jahre alt zu sein; das Mädchen spielt dem suggerirten Alter gemäß mit dem Schüssel als Puppe, singt kleine Lieder, deklamirt kurze Gedichtchen und geberdet sich zuletzt als 16jähriges Mädchen. Professor Niedermann läßt durch die äußere empfindliche Kranke, die öfter in anti-hypnotischen Zustand verfällt und schon auf das Ticken der Uhr hypnotisch wird, durch Suggestion Verbrechen verüben; so wird der Patientin suggerirt, nach Erwachen auf einem Bechiel von 1000 Gulden die Namensunterschrift des Professors zu fälschen; nach ihrem Erwachen fälscht die Patientin den Bechiel. Auf die Suggestion hin, die Wärterin zu morden und daß das ihr in die Hand gegebene Taschentuch ein Dolch sei, stürzt sich die Kranke, kaum erwacht, mit einem markirhüttenenden Schrei auf die Wärterin, um sie zu durchbohren. Der Vortragende wurde mit lebhaften Dankesbewegungen überhäuft. Schließlich sei noch erwähnt, daß die durch Prof. Niedermann angeregte Idee, nach Muster des Sträflingsunterstützungsvereins einen Verein zur Unterstützung geheimer Irren zu gründen, lebhaften Anklang

land. Es sollen schon in den nächsten Tagen die vorbereitenden Schritte zur Schaffung dieses Vereins eingeleitet werden.

* Eine Fünfunddreißig-Millionen-Erbchaft. Der ungarische Staatsbürger W. Leitersdorfer, der vor dreißig Jahren nach San Francisco ausgewandert, ist daselbst ohne Hinterlassung direkter Erben gestorben. Die in Ungarn wohnhaften Verwandten Leitersdorfer's machten wiederholt Schritte um Erlangung der bedeutenden Hinterlassenschaft des Verstorbenen, jedoch ohne Resultat. Gestern versammelten sich die Verwandten — siebzig an der Zahl — in der Kanzlei des hiesigen Advokaten Dr. Wilhelm Fried, wofür ein Herr Salomon Illmann, der in dieser Angelegenheit von Cleveland hierher gereist war, über den Stand derselben referirte. Seinem Berichte zufolge beträgt die Verlassenschaft Leitersdorfer's rund fünf und dreißig Millionen Dollars; mehrere amerikanische Kapitalisten wären bereit, behufs Erlangung der Erbchaft eine Aktiengesellschaft zu konstituieren, wenn sich die Verwandten verpflichten, ihnen den vierten Theil des Erbes zu überlassen. Dieser Antrag wurde von den Verwandten einhellig angenommen und so dürfte binnen Kurzem die eigenthümliche Aktiengesellschaft faktisch zu Stande kommen.

* Panik im Theater. Im Prager deutschen Sommertheater entstand gestern während der Vorstellung eine heillose Panik. Das Haus war ausverkauft und es herrschte eine furchtbare Hitze. Plötzlich wurde ein junger Mann ohnmächtig und seine Umgebung rief: „Wasser! Wasser!“ Diese Worte hatten eine furchterliche Wirkung. Das Publikum erhob sich, wie auf Kommando, von den Sitzen. Eine furchtbare Verwirrung entstand. Dieselbe erhöhte sich, als die Feuerwehr erdient und die Wachen der Polizei sichtbar wurden. Die Zuschauer sprangen auf die Klappstühle und liefen den Ausgängen zu, um ins Freie zu gelangen. Komiker Greisenegger trat auf die Bühne, um das Publikum zu beruhigen. Seine Worte verhallten ungehört. Erst nach einer Pause von mehreren Minuten war die Aufregung des Publikums so weit gemindert, daß es die Mittheilung des Direktors, der auf „Wasser!“ sei nur durch den Ohnmachtsanfall eines Besuchers hervorgerufen worden, entgegennahm.

* Ein ausgeraubter Juwelier. Laut einem an die Oberstabskommandantur gelangten Telegramm der Leipziger Polizei ist während der Pfingstfeiertage der Laden des dortigen Juweliers Holthuer durch freche Einbrecher ausgeraubt worden. Entwendet wurden: 30 alte Goldmedaillen, 2-300 Brillantringe, 300 Goldketten, 150 Büjennadeln, 95 Eheringe, 23 Damen-Golduhren, 150 Diamant-Bracelets, 100 Goldringe, im Gesammterthe von 75,000 Mark. Dem Zustandebringer der Diebe sind von der Leipziger Polizei 1000 Mark Belohnung zugesichert.

* Verlobung. Der hiesige Exporteur Herr Moriz Preger jun. hat sich mit Fräulein Eugenie Wachsmann, Tochter des Herrn S. J. Wachsmann, Chef der Bank- und Exportfirma Bassches u. Komp. in Wien, verlobt.

* Todtschlag. Aus Neupest wird uns heute gemeldet: Im Tessari'schen Gasthause, Megyererstraße, fand am Pfingstsonntag eine Schlägerei statt, welcher der Wirth damit ein Ende machte, daß er die Streitenden aus dem Lokale wies. Unter den Streitenden hatte sich auch der 28jährige Maurerpolier Michael Polzer befunden. Als Letzterer, der auf der äußeren Waiagnerstraße bei einer armen Arbeiterfamilie wohnte, gestern Morgens nicht Miene machte, aufzustehen, wollten ihn die Hausleute wecken, gewahrten aber zu ihrem Entsetzen, daß Polzer blutüberströmt bewußtlos im Bette liege und daß er am Kopfe mehrere klaffende Wunden habe. Bei näherer Besichtigung kam man zur Ueberzeugung, daß Polzer todt sei, was auch der herbeigeholte Arzt konstatarirte. Die von der Polizei eingeleitete Untersuchung ergab, daß Polzer während der Schlägerei im Wirthshause vom 29-jährigen Maurer Ludwig Lengyel mit einer Wasserflasche in den Kopf geschlagen worden sei; tödtlich verletzt schleppte sich der Unglückliche nach Hause, legte sich zu Bette und starb im Laufe der Nacht. Lengyel, welcher eingezogen wurde, gestand seine That; er gab als Entschuldigung an, daß er total betrunken gewesen sei. Er wurde heute der Budapester Staatsanwaltschaft eingeliefert.

* Eine gestörte Hochzeit. Der in der Draische'schen Ziegelei bedienstete Arbeiter Johann Marek feierte gestern in Steinbruch seine Hochzeit. Die Unterhaltung war eben im besten Gange, als plötzlich die Fenster-scheiben in der Wohnung klirrend zerbrachen und ein förmlicher Steinregen auf die Hochzeitsgäste niederprasselte. Es waren mehrere junge Arbeiter, welche vor nicht langer Zeit bei einer Schlägerei von Marek tüchtige Hiebe erhalten hatten und sich in der geschilderten Weise an dem Bräutigam revanchirten. Es entwickelte sich nun eine Rauferei, bei welcher die Angreifer auch mit ihren Taschenmessern „arbeiteten“. Es bedurfte eines größeren Polizeiaufgebotes, um die Ordnung herzustellen. Drei der größten Schreier, die Tagelöhner Albert Laßak, Johann Zubeck und Andreas Gallina wurden verhaftet. Von den Hochzeitsgästen mußten die Arbeiter Johann Kruck, Lorenz Babics, welche durch Messerschläge schwer verwundet sind, und die leicht verletzte Tagelöhnergattin Rosalie Szaunder ins Spital befördert werden.

* Brand. In Altosen kam heute Abends wenige Minuten nach 11 Uhr ein Brand zum Ausbruch. Es brannten die Dachstühle der Häuser Lajosgasse Nr. 169 und 171. Die Löschtrains mehrerer Bezirke, darunter auch derjenige der Centrale, rückten zur Brandstätte

aus und ihren Bemühungen gelang es, das Feuer zu lokalisieren und zu löschen.

* Der Verkehr während der Pfingstfeiertage. Welch riesige Dimensionen der Verkehr während der beiden Pfingstfeiertage annahm, geht schon daraus hervor, daß die Straßenbahn allein auf 7632 Zügen 224,833 Personen beförderte und daß die Vizinalbahnen von 25,865 Personen in Anspruch genommen wurden.

* Polizeinachrichten. Die Firma Brüder Strobens hat heute bei der Polizei die Anzeige gegen den Praktikanten Bela Kramer zurückgezogen. — In der Csengergasse Nr. 66 kam heute Mittags ein Dachstuhlfeuer zum Ausbruch, welches an den großen, dem Fuhrmann Alexander Grünhut gehörigen Futtervorräthen reichliche Nahrung fand, doch gelang es der Feuerwehr, nach einstündiger Arbeit den Brand zu lokalisieren. — Der Matrose Paul Kessler, aus Budapest gebürtig, 26 Jahre alt, ist seit 2. d. verschwunden.

* Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 11. Juni: Infektionskrankheiten kamen vor 9, und zwar: an Typhus 4, Blattern —, Scharlach 2, Masern —, Diphtheritis 2, Croup —, Cholera —, Scharblattern —, Trachoma 1. Kranke n stand der städtischen Spitäler: 1640. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 44, und zwar: 1. Bezirk 5, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk —, 4. Bezirk 1, 6. Bezirk 1, 6. Bezirk 6, 7. Bezirk 8, 8. Bezirk 4, 9. Bezirk 6, 10. Bezirk 4, in Spitälern 10. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 4, Lungenentzündung 5, Tuberkulose 9, Magen- und Darmkatarrh —, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 5, Blattern —, Scharlach 1, Typhus —, Masern —, Diphtheritis 2, Croup —, Dysenterie —, andere Krankheiten 18.

* Königl. ungarische Staats-Eisenbahnen. Die in dem seit 12. August v. J. bestehenden direkten Personentarif zwischen Oesterreich-Ungarn, Serbien, Bulgarien und der Türkei enthaltenen ermäßigten Tour- und Retourkarten haben vom 15. Juni l. J. an für die zwischen Wien-Budapest-Belgrad-Sophia-Konstantinopel verkehrenden sogenannten Orient-Expreszüge keine Gültigkeit. Zu diesen Zügen werden demnach von dem obbezeichneten Zeitpunkte an nur die Tourkarten zu vollen Preisen ausgegeben, zu welchen die festgesetzten Zuschlags-Coupons separat zu lösen sind. Vor dem 15. Juni gelöste Tour- und Retourkarten können innerhalb ihrer 30tägigen Gültigkeitsdauer auch für die Orient-Expreszüge benützt werden.

* Familien-Nachrichten. Verlobung. Herr D. Schwarz jun., Kaufmann, hier, verlobte sich mit Fräulein Jenny, der lebenswichtigen Tochter des allgemein geachteten Kaufmanns Herrn Moriz Strauß in Duna-Jölbövár. Statt jeder besonderen Anzeige erlaube ich mir auf diesem Wege Nachricht zu geben, daß ich mich am 10. d. mit Fräulein Zertine Zwony verlobt habe. Emil Engel.

Unsere geehrten Abonnenten, deren Pränumeration mit 15. d. M. abläuft, bitten wir, die Abonnements-Erneuerung möglichst frühzeitig bewirken zu wollen, damit nicht in der Zusendung unserer Zeitung eine unliebsame Unterbrechung eintrete.

Theater, Kunst und Literatur. Im Nationaltheater gelangen zu Beginn der nächsten Saison folgende Novitäten zur Aufführung: Das neueste Lustspiel Sardou's „Die Schwiegermutter“ unter dem Titel „Napamasszony“ mit Adány und Frau Csillag in den Hauptrollen; das Schauspiel Eduard Kábo's „Eva“ und Corneille's „Sid“ in der Uebersetzung Anton Kádós. Wie das „Fremdenbl.“ erzählt, ist an den Komponisten Herrn Julius v. Beliczay von Paris aus der ehrenvolle Ruf ergangen, gelegentlich der dortigen Musikfeste seine Symphonie persönlich zu dirigieren. Dieser Einladung wird Herr v. Beliczay folgen.

Offener Sprechsaal. Noja Lustig, Gross-Kanizsa, Sigmund Weisz, Trávník, Verlobte. 29755

Der vorgerückten Saison wegen verkaufen wir zu herabgesetzten Preisen. Brüder Ranzenberger, Schirmfabrik, nur Waiagnergasse Nr. 18, vis-à-vis dem Krone-Kaffeehaus. 29686

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen: bei Nieren-Krankheiten, Harngries, Blasenleiden u. Gicht, ferner bei catarrhalischen Affectionen der Athmungs- u. Verdauungs-Organen: Salvator. Angenehmster Weinsäuerling, Eisenfrei, Lithion- u. Borhaltig. Käuflich in den Mineralwassergeschäften. Salvator Quellen-Direktion in Eperies. General-Depot: L. EDESKUTY Budapest.

*) Für diese Anzeig ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Therese Rott, Josef Leindaus, Budapest, Verlobte. 29752

Für leidende Füße. Empfehle ich mein Erzeugniß in Fußbekleidung. Geró Adolf, Schuhmachermeister, Budapest, V., gr.-Kronengasse, Leopoldstadt, Kirchenbazar. Der Rohitscher Säuerling gehört zu den populärsten und gesuchtesten aller Säuerlinge und ist als Heilmittel erfahrungsgemäss von unübertroffener Wirkung bei Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit, bei Magen- und Darmkatarrhen, bei Katarrhen der Harn- und Sexualorgane, bei Leber-, Milz- und Gallenblasenleiden, Hämorrhoiden, übermässiger Fettbildung und Bleichsucht. Er ist das wohlgeschmeckteste Erfrischungs-Getränk und in Gegenden, wo Wechsellieber herrschen, das beste Schutzmittel gegen dieselben. Haupt-Depot bei Joseph Hoffmann, Budapest, Akademie-gasse.

Telegramme.

Die Verfolgung der Boulangisten. Paris, 11. Juni. Die boulangistische „La Presse“ meldet: Unser Direktor Laguerre, sowie Laisant und Deroulède sind noch immer im Gefangenhause von Angoulême; die drei Gefangenen sind absolut von aller Welt abgesperrt und können mit Niemandem verkehren. Wir wissen noch nicht, welche Beschuldigung gegen sie erhoben wird; nur so viel wissen wir, daß Laguerre heute vor dem Zuchtpolizeigerichte in Angoulême unter der Anklage wegen Drohung gegen Beaume erscheint. Die Boulangisten wollen in der Kammer noch nicht interpelliren, sondern den Ausgang des Prozesses in Angoulême und die Rückkehr Laguerre's abwarten. „La Presse“ berichtet, man habe die verhafteten Personen sofort in Freiheit setzen wollen, sie hätten sich jedoch auf Ehrenwort verpflichten müssen, unverzüglich nach Paris zurückzukehren. Die beiden verhafteten Abgeordneten haben an den Staatsanwalt in Angoulême ein Eingabe gerichtet, worin sie erklären, nach Aussage des Unter-Präsidenten bloß auf administrative Verfügung hin verhaftet worden zu sein und nicht in flagranti. Nach §. 121 des Code pénal muß ein Beamter, welcher einen Abgeordneten, der nicht in flagranti erfaßt wird, verhaftet, mit Absehung bestraft werden. Deroulède und Richard machten gleichfalls eine Eingabe, in welcher sie ein amtliches Einschreiten gegen das tyrannische Vorgehen der Polizeibehörden und der Präfekten begehren. Richard wurde übrigens freigelassen. Die Sache wird seitens der Boulangisten zu einer großen Staatsaffaire aufgebaut. Vom Staatsgerichtshofe verlaute, daß die Verdachtsgründe gegen Boulanger schwerer Natur sind. Das Material wird dem Staatsanwalt zur Antragstellung übergeben.

Paris, 11. Juni. (Sitzung der Kammer.) Gellibert fragt über die Vorfälle in Angoulême. Redner sagt, die vorgenommenen Verhaftungen seien ein Attentat gegen die persönliche Freiheit. Man terrorisire aber das Land vergeblich und werde es nicht daran hindern, sich seine Freiheit wieder zu erobern, die von der Regierung verletzt werde. (Beifall auf der Rechten.) Minister des Innern Constans erklärt, er sei es gewesen, der das Aufgebot von Truppen in Angoulême angeordnet habe. Eine Gruppe politischer Persönlichkeiten organisire allwöchentlich Kundgebungen im ganzen Lande. Es handle sich nicht um vereinzelte Fälle. An demselben Tage wurden von Individuen, welche derselben Gruppe angehören, in Lyon und Corrèze Zwischenfälle provoziert. Es sei unmöglich, länger derartige Provokationen zu

dulden. Die Regierung werde alle aufwieglerischen Bestrebungen zurückweisen und mit aller Strenge gegen die Schuldigen vorgehen. (Beifall links.)

Die Rede des Ministers wurde oft durch Zwischenrufe unterbrochen. Mehrere Boulangisten wurde vom Präsidenten der Ordnungsruf erteilt. Cassagnac und Lehérissé verlangen, über dieselben Vorfälle zu interpellieren. Die Interpellation wird jedoch auf einen Monat vertagt.

Paris, 11. Juni. (Privat-Telegramm.) In der Kammer erklärte der Minister des Innern Constans, er selbst habe umfassende Polizeimaßnahmen angeordnet, weil die Boulangisten zeitweise das Land durchstreifen und Straßenruhen anstiften. Er werde nötigenfalls diese Maßnahmen wiederholen. (Lauer ruft: Versuchen Sie es nur und Sie werden sehen! Großer Lärm.) Die Boulangisten und die Rechte gefallten sich überhaupt in Drohungen, deren eine Constans, indem er die Beamten, welche einschritten, belobte, zur Bemerkung veranlaßte: Nicht Sie werden sie abgeben! (Applaus im Centrum.) — Marquis Breteuil rief dem Redner bei einem anderen Anlasse zu: „Verlassen Sie die Tribüne!“ Constans fragt spöttisch: Will vielleicht der Marquis Breteuil sprechen? Breteuil: „Ich werde sprechen, wenn es mir gefällig, und vielleicht werde ich Ihnen persönlich über kurz oder lang interessante Dinge zu sagen haben.“ (Bewegung.) Ohne den Gleichmuth zu verlieren, beendigt Constans die Aufklärungen. — Hierauf wurde die Interpellation auf einen Monat verschoben.

Die Stichwahl in Brüssel.

Brüssel, 11. Juni. (Privat-Telegramm.) Bei der heutigen Stichwahl erlitt die Regierung eine komplette Niederlage. Der Liberale Janson, der Vertheidiger im Lockpigel-Prozesse, siegte mit 2000 Stimmen Majorität. Unter enormem Jubel und unter den Rufen: „Es lebe die Freiheit!“ „Nieder mit der Regierung!“ wurde Janson von einer tausendköpfigen Menge durch die Straßen geleitet und auf den Schultern nachhause getragen. Die ganze Garnison ist konfignirt. Abends werden Demonstrationen erwartet.

Brüssel, 11. Juni. Das Resultat der heutigen Stichwahl hat bei den Liberalen großen Enthusiasmus hervorgerufen. Janson und andere Führer der Partei hoben in ihren Reden hervor, daß die Einigung und Wiederherstellung der liberalen Partei eine vollendete Thatsache sei. Als Janson das Versammlungslokal verließ und den Wagen bestieg, spannte die Menge die Pferde aus und zog den Wagen nach dem Gebäude der liberalen Liga. Mehrfache Kundgebungen fanden für Janson statt. Die Ruhe wurde nicht gestört.

Wien, 11. Juni. (Privat-Telegramm.) Se. Majestät hat dem heute abgereisten Fürsten von Montenegro die kaiserliche Nacht zur Verfügung gestellt, auf welcher der Fürst von Triest über Fiume, wo ein Aufenthalt stattfindet, nach Cattaro reist.

Heute Abends reiste Se. Majestät mit kleinem Gefolge nach München, von wo er am 16. d., Früh, nach Wien zurückkehrt.

Wien, 11. Juni. (Privat-Telegramm.) Bei der Abreise nach Triest wurde Fürst Nikoiaus von Montenegro, sobald er die Halle des Südbahnhofes betrat, von den zahlreichen versammelten und mit der slavischen Trifolore geschmückten slavischen Studenten stürmisch begrüßt; ebenso ertönten beim Abgang des Zuges laute Ziviorufen.

Prag, 11. Juni. (Privat-Telegramm.) Pariser Depeschen melden von den fortgesetzten Demonstrationen, welche dort den czechischen Sokolisten bereitet werden. Die belgischen und Schweizer Turner standen durchaus in zweiter Reihe, während die Sokolisten demonstrativ auszugehen und zu werden. Sie erhielten nicht weniger als die drei ersten Preise, und zwar die Prager Gruppe den ersten Preis (einen Goldfranz, eine Bronzestatue, eine herrliche Medaille), eine zweite Gruppe den zweiten Preis (eine Goldpalme); woraus der dritte Preis besteht, ist nicht gesagt.

Aratau, 11. Juni. Die Intervention des Ministeriums des Innern hat endlich die Entscheidung in der Angelegenheit der in Rußland verhafteten Studenten herbeigeführt. Freitag Früh verkündete der russische Gendarmerie-Hauptmann den verhafteten Studenten, daß sie zu drei Tagen Arrest verurtheilt seien; gestern Früh wurden sie befreit, mußten jedoch ihr

Ehrenwort geben, daß sie auf österr-eichischer Grenze gegen Rußland nicht demonstrieren werden. Auf österr-eichischer Seite erwartete Universitäts-Sekretär Professor Cyrowicz die Studenten. Dieselben sind gestern Abends hier angekommen und erzählten, daß sie während ihrer Verhaftung nicht schlecht behandelt worden seien.

Berlin, 11. Juni. Als Huldigung und Dank dafür, daß der Kaiser das Protektorat über die Anfangs nur vom Beamtenverein geplante Unfallausstellung übernommen hat, veranstalteten die Brauer Nachmittags einen imposanten Festzug, welchen der Kaiser und die Kaiserin vom Mittelportale des Schlosses aus besichtigten. Nachdem der Kaiser die Deputation der Brauer, welche eine Huldigungsadresse überreichte, empfangen hatte, setzte sich der Festzug in Bewegung. Der Schah von Persien bewunderte mit Gefolge das farbenprächtige Schauspiel, welches der Zug bot, von der Seitenpforte des Schlosses.

Paris, 11. Juni. Carnot überreichte heute den Erzbischofen von Paris, Lyon und Bourdeaux das Kardinalshabarett. Der Erzbischof von Paris hielt eine Ansprache, in welcher er sagte: Zwei Gefühle sind es vor Allem, die mein Herz erfüllen, das Gefühl der Eintracht und des Patriotismus. Wir sind sowohl dem Papste, der uns auserwählt hat, als auch der Regierung zu Dank verpflichtet, die uns dem Wohlwollen des Papstes empfohlen hat. Präsident Carnot konstatiert in seiner Antwort, daß die neuernannten Kardinalen stets leuchtenden Eifer für die Aufrechterhaltung des Einvernehmens zwischen der Civilgewalt und den geistlichen Behörden an den Tag gelegt haben. Er sprach weiter seine Anerkennung aus, daß der Erzbischof von Paris jüngst in erhebenden Worten an alle Menschen von redlichem Sinne die Aufforderung richtete, sich zum Frieden und zum Geheiß Frankreichs zu vereinigen. Der Präsident bemerkte schließlich: „Sie können den Papst versichern, daß die Regierung der Republik glücklich ist, zu sehen, wie diese Gefühle der Eintracht von Ihnen vorbereitet werden. Ich danke Ihnen für diesen, sowohl Frankreich, wie der Kirche geleisteten Dienst.“

Paris, 11. Juni. (Sitzung der Kammer.) In fortgesetzter Berathung des Budgets des Unterrichtsministeriums tabelte Ribot insbesondere die Sprache Clemenceaus als eine unkluge und gefährliche. Die Masse des Volkes wolle den religiösen Frieden und werde ihn zu distiren wissen. Die Regierungen sollen nur aufhören, sich in den Dienst einer Sekte zu stellen, und der Friede werde sodann trotz der Schulgesetze kommen.

Goblet bemerkte, daß Ferry nicht das Haupt der republikanischen Partei sei und demnach nicht das Recht hatte, der Rechten entgegenkommen zu zeigen. Goblet will Reformen unter gleichzeitiger Revision der Verfassung. Die Generaldebatte wurde geschlossen.

Rom, 11. Juni. Crispienping vom diplomatischen Korps Glückwünsche wegen der mütterhaften Haltung der römischen Bevölkerung während der gestrigen Feierlichkeiten anlässlich der Enthüllung des Giordano Bruno-Denkmal. Selbst der Papst soll seine Verwunderung über die Mäßigung der Kundgebungen der Liberalen ausgedrückt haben. Die klerikalen Blätter enthalten sich übrigens weiterer Ausfälle und beschränken sich auf die einfache Wiedergabe des Berichtes über die Feierlichkeiten. — Nach der „Tribuna“ war der österreichische Botschafter beim Vatikan, Graf Reverteira, während des Festzuges in Rom nicht anwesend. Auch jehelne Kardinalen hatten Samstag noch Rom verlassen. Die vor dem Palazzo Venezia postirte Militärkolonne hatte Ordre, gleich beim ersten anti-österreichischen Ruf den Zug zu sprengen. Der Flügel des Vatikan, an dem die Festtheilnehmer mit Musik vorüberzogen, war gänzlich geräumt. Auch den Verwandten des Papstes war am Sonntag der Eintritt in den Vatikan untersagt.

Risch, 11. Juni. (Meldung der „Pol. Kor.“) Der radikale Parteitag beschloß nachstehende Resolutionen: Es ist ein Gesetz zu schaffen, betreffend die Organisirung der Gemeinden und bezüglich der Neugruppirung der Gemeinden. Der Parteitag erachtet die Wiederherstellung und Organisirung des nationalen Heeres als Gebot äußerster Nothwendigkeit. Das stehende Heer bleibe als militärische Ausbildungsschule bestehen. Die radikale Partei erklärt der heimischen Industrie, dem Handel und Ackerbau besondere Fürsorge zuzuwenden und erachtet schließlich die neuere Messung und Klassifizirung des Bodens Serbiens als dringend nothwendig.

Konstantinopel, 11. Juni. (Privat-Telegramm.) Nach einer Zuschrift der „Pol. Kor.“ circuliren hier Gerüchte über eine besondere Mission des in türkischen Diensten stehenden Generals Kamphövene Pascha nach Berlin, der thätigst schon seit einigen Tagen reisefertig ist. Es lasse sich indessen kaum annehmen, daß diese Reise einen politischen Hintergrund habe, da es den Traditionen der Pforte widersprechen würde, jemand anderen als einen türkischen Unter-

thanen zu solchem Zwecke zu verwenden. Ueberdies wird von glaubwürdiger Seite versichert, Kamphövene Pascha sei beauftragt, in Berlin ein Exemplar des neuen deutschen Gewehres in Empfang zu nehmen und sich in die Einzelheiten der Herstellung einweihen zu lassen. Der Sultan hätte nämlich den Wunsch geäußert, vor der Entscheidung über das in der türkischen Armee einzuführende Gewehrsystem das neue deutsche System kennen zu lernen und Kaiser Wilhelm soll hierauf bestimmt haben, daß einer der in der türkischen Armee dienenden preußischen Offiziere zur Gegenübernahme der erforderlichen Aufklärungen nach Berlin komme.

Wien, 11. Juni. (Privat-Telegramm.) Fürstin Paul Esterházy, die Schwester der Erzherzogin Isabella, ist seit einigen Tagen an einer Rippenfellentzündung schwer erkrankt. Die Erzherzogin, welche auf die Nachricht von der Erkrankung aus Preßburg nach Wien kam, weilt fast ununterbrochen am Lager der Patientin.

Wien, 11. Juni. Kriegsminister Bauer ist nach Güns abgereist.

Paris, 11. Juni. Die Ausstellungen war gestern von 354,000 Personen besucht. Den Eiffelturm bestiegen 36,000 Personen.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Bern, 11. Juni. Der deutsche Gesandte Bülow theilte gestern dem Vorsteher des Departements des Auswärtigen, Bundesrath Döb, eine ihm von Berlin zugekommene Depesche mit, in welcher die Berliner Regierung ihr Bedauern darüber ausdrückt, daß im Falle Wohlge-muth ein Einverständnis nicht erzielt wurde.

Frankfurt, 11. Juni. (Abendsozietät.) 4 1/2prozentige Papierrente —, 4 1/2prozentige Silberrente —, 4prozentige ungarische Goldrente 87.70, österr. Kreditaktien 263.—, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 207.75, Südbahn 106.12, Karl Ludwigsbahn —, 4prozentige österr. Goldrente —, Fest.

Paris, 11. Juni. (Schluß) 3prozentige Rente 86.65, 4 1/2proz. Rente 104.75, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 520.—, Südbahnaktien 265.—, franz. amortisirbare Rente 88.80, ungar. Eisenbahn-Anleihen —, 4prozent. österr. Goldrente 87.75, Ottomanbank 540.—, österreichische Bodenkredit 937.50, österr. Länderbank —, Türkenlohe —, — Behauptet.

London, 11. Juni. Consoles 98.07.

Berlin, 11. Juni. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per Juni-Juli Rm. 183.50, per September-Oktober Rm. 180.25, Roggen per Juni-Juli Rm. 144.75, per September-Oktober Rm. 149.—, Hafer per Juni Rm. 150.10, per September-Oktober Rm. 139.25, Rüböl per Juni Rm. 53.60, per September-Oktober Rm. 53.40, Spiritus per Juni-Juli Rm. 34.75, per September-Oktober Rm. 35.40. — Weizen flau, Roggen, Hafer und Del matt, Spiritus ruhig.

Paris, 11. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 22.75, per Juli 22.90, per Juli-August 22.90, per vier letzte Monate 22.80. — Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 54.—, per Juli 53.80, per Juli-August 53.80, per vier letzte Monate 52.30. — Rüböl per laufenden Monat 53.25, per Juli 53.75, per Juli-August 54.—, per vier letzte Monate 55.25. — Spiritus per laufenden Monat 41.75, per Juli 42.25, per Juli-August 42.50, per vier letzte Monate 42.50. Weizen, Mehl, Del und Spiritus still. — Wetter: Schön.

Newport, 10. Juni. Petroleum in Newport 6.90, in Philadelphia 6.80, Mehl loco 3.10, Rother Weizen loco 83.—, per Juni 81.25, per Juli 82.—, per September 82 1/2, Getreidefracht 3.—, Mais per Juni 43.—, per Juli 41.75.

Wien, 11. Juni. (Spiritus.) Die Preise haben sich heute gedrückt. Prompter Kontingent-Spiritus wurde zu 14 fl. 25 kr. verkauft und schließt 14 fl. 25 kr. Geld, 14 fl. 50 kr. Brief.

(Wiener Fruchtdeese vom 11. Juni.) (Privat-Telegramm.) Der heutige Verkehr eröffnete in fester Haltung. Nach Bekanntwerden der niedrigen Newporter Notirungen schwächte sich die Stimmung empfindlich ab. — Amtlich notirten um 12 Uhr Mittags: Weizen per Juni von 6 fl. 90 kr. bis 7 fl. — kr., per Juni-Juli von 6 fl. 90 kr. bis 7 fl. — kr., per Herbst von 7 fl. 43 kr. bis 7 fl. 48 kr., Roggen per Juni von 5 fl. 95 kr. bis 6 fl. — kr., per Herbst von 5 fl. 97 kr. bis 6 fl. 2 kr., Mais per Juni von 4 fl. 95 kr. bis 5 fl. — kr., per Juni-Juli von 4 fl. 95 kr. bis 5 fl. — kr., per Juli-August von 5 fl. — kr. bis 5 fl. 5 kr., per August-September von 5 fl. 12 kr. bis 5 fl. 17 kr., Hafer per Juni von 5 fl. 78 kr. bis 5 fl. 83 kr., per Herbst von 5 fl. 62 kr. bis 5 fl. 67 kr., Rohlreis per August-September von 13 fl. 25 kr. bis 13 fl. 40 kr., Rüböl prompt von 36 fl. 50 kr. bis 37 fl. — kr., per September-Dezember von 31 fl. 50 kr. bis 32 fl. 50 kr.

Steinbruch, 11. Juni. (Original-Bericht der Steinbrucher Vorsteherschaft.) Das Geschäft ist unverändert. Es notiren: Ungarische schwere Waare, alte von 46 kr. bis 47 kr., junge schwere von 48 1/2 kr. bis 49 1/2 kr., mittlere von 48 1/2 kr. bis 49 kr., leichte von 48 1/2 kr. bis 49 kr., Bauernwaare, schwere von — kr. bis — kr., mittlere von 48 bis 49 kr., leichte von 48 bis 49 kr., rumänische, Wafounger, transito, schwere von — kr. bis — kr., mittlere — kr., leichte von — bis — kr., Stachel, schwere von — kr. bis — kr., mittlere von — bis — kr., je rebiache, schwere von 48 bis 49 kr. transito, mittlere von 46 bis 47 kr. transito, leichte von 45 bis 46 kr. transito. (Die Preise sind bei gemäßigten Schweinen

nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu versehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transitverkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) Am 7. Juni ausgenommener Vorrath: 127,411 Stück. Auftrieb am 8., 9. und 10. Juni 5216 Stück, Abtrieb am 8., 9. und 10. Juni 2369 Stück. Verbleibt Vorrath am 10. Juni 130,258 Stück.

(Wiener Schlachtviehmarkt vom 11. Juni.) (Privat-Telegramm.) Der heutige Auftrieb betief sich auf 1850 Stück ungarische, 1394 Stück galizische und 1175 Stück deutsche, zusammen 4419 Stück Ochsen, worunter sich 667 Stück Viehfleisch befanden. Bei lebhafter Tendenz und gebesserten Preisen notirten: Ungarische Mastochsen, Prima von 55 fl. bis 57 fl. 50 kr., ausnahmsweise 58 fl., Sekunda von 50 fl. bis 54 fl., Tertia von 47 fl. bis 49 fl., galizische Mastochsen, Prima von 55 fl. bis 57 fl., Sekunda von 50 fl. bis 54 fl., Tertia von 46 fl. bis 50 fl.; deutsche Mastochsen, Prima von 56 fl. bis 59 fl., Sekunda von 52 fl. bis 55 fl., Tertia von 48 fl. bis 51 fl.; Stiere und Kühe von 42 fl. bis 51 fl. per Meterzentner Schlachtgewicht.

Wiener Börse vom 11. Juni.

Die Geschäftstheile hielt auch heute an, die Stimmung war jedoch ziemlich fest, da aus Berlin höhere Notierungen eintrafen. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Item (e.g., Effektenanleihe, Goldrente) and Price. Includes sub-sections for Gold and Privat-Telegramm.

Table with 2 columns: Item (e.g., Speyer. öherr. Papierrente, 1851er Lose) and Price. Includes sub-sections for Gold and Privat-Telegramm.

Nach Schluss der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 306.87, ungarische Kreditaktien 317.62, Staatsbahn 242.25, vierprozentige ungarische Goldrente 102.20. Im Nachmittags-Privatverkehr trat bei geringem Geschäft eine theilweise Kursbesserung ein: Oesterreichische Kreditaktien 306.50 nach 306.12, ungarische Goldrente 102.10 nach 102.05. Abends schlossen: Oesterr. Kreditaktien 306.37.

Wasserstand.

Table with 3 columns: Location (Donau, Regensburg, Komorn, etc.), Date (11. Juni, 10. Juni), and Water Level.

Fremdenliste.

- Vom 11. Juni. -

Hotel National. N. v. Zichy, k. k. Kämmerer, Preßburg. - G. v. Dombradi-Nagy, Gutsb., Arad. - L. Bölgfalussy-Siffovich, Gutsb., Pest. - G. Londo-vich, Gutsb., Dombegyhaza. - St. Szalacszy, Gutsb., sammt Tochter, Komorn. - K. Matyus, Gutsb., sammt Tochter, Neuhof. - K. Hausner, k. u. Oberst, Arad. - Dr. A. Lengyel, Advokat, Szarvas. - Dr. L. Mar-tus, Advokat, Großwardein. - Dr. L. Döményi, Advoka-t, Tornalja. - Dr. A. Cséte, Advokat, Bekprin. - Dr. J. Kemény, Direktor, Gran. - Dr. J. Szeneffy, Advokat, Esap. - J. v. Böcsény, k. u. Hilaren-Offizier, Temesvár. - D. Jodor, Hotelbesitzer, Solnok. - A. Antonoglu, Mediziner, Wien. - D. S. Antoniadés, Mediziner, Wien. - R. Bigvázó, Gutsb., Pats. - S. Reints, Oberinspektor, Wien. - S. Konstantin, Medizi-ner Wien. - A. Hebel, Partikulier, Wien. - N. Ro-zenbaum, Fabrikant, Wien. - Gy. Deutsch, Kaufm., Wien. - J. Weinginger, Unternehmer, Wien. - M. Windl, Fabrikant, Triesen. - St. Dragumirescu, Reu-ter, Ploesti. - D. Regulescu, Rentier, Ploesti. - S. Wertheimer, Kaufm., Wien. - M. Voór, Güter-Direk-tor, A.-Szt.-Jvan. - L. Somorjay, Partikulier, Buda-pest. - L. Schwarz, Unternehmer, Agram. - A. Bruck, Dekonom, Pats. - G. Szag, Dekonom, Nyirbátor. - B. Kraus, Großhändler, Fünfkirchen. - M. Deutsch, Kaufm., Dunasabvá. - S. Goldberger, Kaufm., Szeg-hárd. - L. Braun, Kaufm., Miskolcz. - M. Oblatt, Kaufm., Veleske. - J. Gföffy, Kaufm., Budapest.

Hotel zur Königin von England. Graf A. Széchenyi, Gutsb., Nagy-Dorog. - Gräfin E. Zichy-Széchenyi, Gutsb., Kölesd. - Graf F. Waldbeck, Gutsb., T. Hoff. - Baron J. Schilling, Gutsb., Deutsch-land. - Gräfin F. Schilling-Waldbeck, Gutsb., Deutsch-land. - Baron V. Schilling, Gutsb., Hohenweiterbach. - Graf L. Pejaševich, Obergepan, Gjeegg. - Gräfin L. Pejaševich-Nay, Gutsb., Gjeega. - Baron B. Ray, Obergepan, Miskolcz. - Baron J. Radvánsky, Gutsb., Hatvan. - Baron De. Ray, Gutsb., Gonobis. - Baron G. Bornemissa, Gutsb., Cséte. - Baron Wertheim, Gutsb., Wien. - Mr. und Mrs. Price, Rentier, Ame-rika. - Mr. M. und A. Price, Rentiers, Amerika. - E. A. Inley de Pallin, Gutsb., Steinamanger. - E. de Sivó, Gutsb., Abony. - E. de Kohányi, Gutsb., Somogy. - M. Weber, Gutsb., N.-Halmagy. - F. de Jutz, Gutsb., Neepal. - G. de Terey, Rentier, Basel. - H. Cole v. Storchfeld, Rentiere, Marburg. - J. Appel, Güter-Direktor, Urmény. - Dr. R. Caldria, Venezuela. - Dr. A. Schrenzel, Hof- und Gerichts-Advokat, Wien. - Dr. J. Wolfshardt, Hof- und Gerichts-Advokat, Wien. - J. Jonemann, Kaufm., Paris. - H. Moraweh, Privatier, Wien.

Grand Hotel Hungaria. Sr. Durchlaucht Fürst A. Sulkowski, Domänenbesitzer, Lemberg. - Erzellenz v. Rudolphy, General z. D. Intendant, Braunschweig. Comte Cottureau de Monestier, Paris. - Comtesse Cottureau de Monestier, Paris. - Graf E. Rüdiger, k. k. Lieutenant, Wiener-Neustadt. - M. C. Logothety, Hotelbesitzer, Konstantinopel. - M. C. Zest, Bankier, Konstantinopel. - M. William, Proprietär, San Francisco. - J. Cahen, Proprietär, San Francisco. - D. Levy, Proprietär, San Francisco. - C. Topfth, Proprietär, San Francisco. - Dr. A. Niehr, Chefarzt, Mexiko. - H. Trümpler, Ingenieur, Salonichi. - E. S. Nehama, Bankier, Salonichi. - Mr. und Wdm. Th. Gagarine, Proprietär, Djeffa. - Mr. A. Waghorn, Priv., London. - W. A. Cuffin, Esquire, London. - J. Ch. Inwood, Esquire, London. - G. E. Vorn, London. - Mr. Mendelsohn, London. - G. M. Martin, Esquire, London. - Mr. E. Kitroy, Priv., London. - L. Heidenheimer sammt Gemahlin, Priv., Newyork. - D. van der Werf, Priv., Rotterdam. - F. Derxhy sammt Gemahlin, Priv., Konstantinopel. - S. Heller, Priv., Milwaukee. - Dr. A. Meyer sammt Gemahlin, Berlin. - Dr. A. Gutheiß, Hamburg. - Dr. H. Grifflon, Hamburg. - J. Watson sammt Gemahlin, Galatz. - Dr. A. Gröndler sammt Gemahlin, Wien. - M. de Cerval, Proprietär, Paris. - B. Strohl, Kaufm., Basel. - L. v. Börs, Gutsb., Somogy. - A. Grettier, Gutsb., Hahfeld. - C. F. Janssen sammt Familie, Lüttich. - G. Kirchmayer sammt Familie, M.-Zakabfalva. - St. v. Laganyi sammt Familie, Arad. - J. Hirscher sammt Familie, Muratz.

G. L. Schuster sammt Familie, Barfa. - St. v. Ba-logh sammt Familie, Fuh. - B. Szemere sammt Familie, Arad. - J. Sebesti, Bürgermeister, Szabolca. - F. Mezey, Probst-Pfarrer, Szabolca. - G. Dombay, Obernötar, Szabolca. - L. Ring sammt Gemahlin, Arad. - N. M. Balanos, Ingenieur, Wien. - E. Bigh sammt Gemahlin, Solnok. - H. Jablonowski, Priv., Przemyel. - M. Müller, Kaufm., Hódvág. - A. Krippa, Kaufm., Krajova. - A. Timoleon, Kaufm., Krajova. - S. Klein, Kaufm., Wien. - A. Kraus, Kaufm., Wien. - M. Fried, Kaufm., Wien. - A. Löw, Kaufm., Wien.

Hotel Continental. A. v. Jerfy, Privatier, Raab. - L. Doubier sammt Gemahlin, Professor, Wien. - G. Breisach, Privatier, Wien. - E. Ruffo, Kaufm., Wien. - M. Baumgarten, Kaufm., Wien. - Dr. R. Wilhelm sammt Gemahlin, Jopolvag. - F. Gerber, Bergverwalter, S.-Larján. - K. Breitfuß, Bergdirektor, Rudabánya. - A. Weisse, Ingenieur, Wien. - G. Wolff sammt Gemahlin, Csereh. - J. Lachs, Bau-Unternehmer, Miskolcz. - K. Reiningr, Fabrikant, Linz. - Frau F. Adler sammt Tochter, Raasdau. - Frau E. Fröhlich sammt Tochter, Agram. - J. Samicza sammt Gemahlin, Krajova. - B. Cornie-des, Förster, Kismark. - B. Fisch sammt Sohn, Gál-pécs. - J. Strybony, Ober-Ingenieur, Schlan. - J. Geisstein sammt Gemahlin, Kenez. - J. Frankl sammt Gemahlin, Fövány. - J. Frankl sammt Familie, Gektely. - B. Frankl sammt Gemahlin, Szikso. - M. Mocsari, Kaufm., Wien. - M. Kohn, Kaufm., Würzburg. - M. Holzer, Kaufm., Pinfafeld. - K. Grünhuth, Privatier, Fünfkirchen. - B. Lewinsohn, Kaufm., Hamburg. - A. Mau, Kaufm., Trief. - L.

Hotel zur Stadt Paris. Ed. Eder von Bon, k. k. Oberst, Trief. - J. Martony, Hofrichter, Szeg-essenke. - F. Simonyi, Gutsb., Gyeries. - J. Wapa-terny, Fabrikant, Wien. - A. Piatnik, Fabrikant, Wien. - H. Hambach, Fabrikant, Wien. - J. Reibhard, Direktor, Schlagenswald. - G. Engelbert, Ingenieur, Alt-Bece. - E. Wasserstrom, Architekt, Wien. - St. Bigh, Baumeister, k.-Szt.-Márton. - F. Pasat, Haus-bezitzer, Bukarest. - J. Loyal, Artist, Amerika. - Ch. Leroux, Artist, Amerika. - S. Meisel, Baumeister, Leva. - F. Balacssek, Baumeister, Wien. - H. Leiders-dorfer, Beamter, Wien. - A. Hoffmann sammt Ge-mahlin, Beamter, Wien. - P. Buro, Arzt, Banat. - D. Horowitz, Arzt, Tscheden. - R. Urganter, Privatier, Wien. - J. Steiner, Privatier, Meratzsch. - S. Kö-nay, Privatier, Názseve. - M. Grofich, Privatier, Zombor. - W. Lendvay, Privatier, Szegedin. - E. Rosenberger, Privatier, Wien. - J. Simonyi, Pfarrer, Abony. - A. Swetowa, Mechaniker, Belgrad. - Dr. Joanowit, Beamter, Belgrad. - J. Weifhaus, Beam-ter, Kleinwardein.

Hotel Orient. D. Szondy, Oberstufrichter, Kun-szent-Miklós. - S. Zelenka, Ingenieur, Debreczin. - K. Füleš sammt Gemahlin, Klausenburg. - G. Ballus, Architekt, Loioncz. - Frau N. Jodor, Privatiere, Wien. - K. Steiniger, Advokat, Arad. - J. Fischer sammt Gemahlin, Verlas. - A. Koskovic, Kaufm., Debreczin. - G. Bedekovich, Dekonomie-Beamter, Zólad. - A. Altmayer, Kaufm., Luxemburg. - B. Vad, Privatier, Kronstadt. - S. Popovics, Kaufm., Belgrad. - L. Ja-novich, Kaufm., Fünfkirchen. - A. Brody, Kaufm., Karlsbad. - D. Förster, Kaufm., Arad. - M. Grün-wald, Dekon., S.-Szt.-Miklós. - M. Graf, Dekonom, Sla-vonien. - J. Reinhardt, Wagner, Fünfkirchen. - F. Sants, Schneider, Fünfkirchen.

Hotel zum König von Ungarn. A. Narice, Rentier, Livorno. - E. Gamu, Rentier, Livorno. - B. v. Gridzenko, Rentier, Konstantinopel. - C. Poten, Realitätenbesitzer, Lemberg. - K. Strambach, Privatier, Wien. - B. Unlauf, Direktor, Kismark. - A. Merle, Katasterbeamter, Belgrad. - M. Kuber und Sohn, Fabrikant, Wien. - M. Andreovits, Privatier, Agram. - M. Mite, Apotheker, Gyöngyös. - P. Köhner, Pri-vatier, Wien. - H. Koller, Arzt, Schwiz. - J. Boll-mann, Dekonom, Leva. - E. Blau, Kaufm., Kanizsa. - J. Karbos, Kaufm., Sigetvár. - G. Grünwald, Kaufm., Bars. - M. Deutsch, Kaufm., Gr.-Kanizsa. - L. Nyegrus, Kaufm., Klausenburg. - J. Janik, Kaufm., Wien. - J. Fried, Kaufm., Dombóvár. - H. Riech, Kaufm., Wien. - J. Foringer, Kaufm., Köheg. - M. Kormuth, Kaufm., Kanizsa. - W. Wolf, Kaufm., Ugoš. - J. Hafner, Kaufm., Wien. - M. Weis, Kaufm., Csathurn. - A. Schwarz, Kaufm., Kaposvár. - E. Frik, Kaufm., Wien. - A. Kerber, Kaufm., Arad. - J. Rosenberger, Kaufm., Erdövég. - F. Beer, Kaufm., Wien. - G. Grün, Kaufm., Wien. - F. Merle, Kaufm., Klausenburg.

Hotel zum Erzherzog Stephan. Graf M. Przejdzicki, Gutsb., Warschau. - St. Delhaes, Maler, Wien. - C. v. Kettner, Hauptmann, Wien. - L. Wie-dermann, Hauptmann, Wien. - L. Szántó sammt Ge-mahlin, Gutsb., P.-Laap. - Dr. J. Gömöry, Advokat, Brinigge. - M. Erdödy sammt Gemahlin, Brazo-gyula. - Frau M. Telet, Kaufmannsgattin, Krem-sbánya. - Frau M. Bilfer, Kaufmannsgattin, Trensén. - S. Stein, Gutsb., Kaposvár. - L. Eggenhöfer, Beamter, Tath. - G. Sommer, Kaufm., Wien. - J. Benesch, Kaufm., Delta. - A. Frisch, Kaufm., Agram. - S. Mautner, Kaufm., Munkacs. - A. Epstein, Kaufm., Trief. - H. Ehrlich, Privatier, Wien. - Dr. J. Abeles, Arzt, Szegedin. - J. Pálmai, Apotheker, Tetseny. - P. Krower, Beamter, Diösgyör. - M. Lur, Forstmeister, Klein-Tapolcsány. - S. Beregházy sammt Familie, Nagy-Bánya. - W. Beran, Industrieller, Wien. - J. Beran, Industrieller, Wien. - L. Kohn, Industrieller, Wien. - J. Weis, Industrieller, Wien. - P. Haglit, Industrieller, Wien.

Hotel zu den zwei Kronen. J. Kézsmarthy, Fabrikant, Arad. - J. Hrabovský, Kaufm., Peterwar-dein. - M. Wízet, Kaufm., Dömlöb. - M. Hoffen-reich, Kaufm., Fünfkirchen. - J. Karafek, Beamter, Wien. - M. Jafab, Kaufm., N.-Károly. - L. Kömüves, Dekonom, Tolcsva. - J. Magocs, Kaufm., Jászberény. - E. Elias, Privatier, Urményes.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft.

Table with 4 columns: Title (e.g., Bester Sortenliste, Pfandbriefe, Prioritäten), Item, and Price. Includes sub-sections for Bester Sortenliste, Pfandbriefe, and Prioritäten.

JÓSZIV.

LOSE.

Gesetzlich abgestempelt.

Haupttreffer 30,000, 20,000, 15,000 Gulden.

Jährlich 3 Ziehungen. (Jedes Los ein Treffer).

Nächste schon am 15. Juni!

LOSE per Kasse genau zum Tageskurs, jetzt 4.80.

Auf Ratenzahlungen

laut Gesetz-Artikel XXXI vom Jahre 1883

3 Stück in 34 Raten á	58 fr.
5 " " 34 " " á	99 fr.
10 " " 34 " " á	1.98 fl.

BEIMEL LAJOS, Bank- und Wechselgeschäft, BUDAPEST, Kecske métergasse 6.

— Gegründet 1874. —

Die von mir auf Raten verkauften Lose verbleiben in meinen Kassen und werden auf Verlangen jederzeit vorgewiesen.

Gesetzlich abgestempelte

JÓSZIV LOSE

Jährlich 3 Ziehungen.

Nächste Ziehung schon am 15. Juni.

Haupttreffer fl. 30,000, 20,000, 15,000 etc.

Original-Lose genau zum Tageskurs oder auf

Ratenzahlungen

3 Lose gegen 34 Monatsraten á	fl. —.60	} Verschiedene Serien und Nummern.
5 " " 34 " " á	fl. 1.—	
10 " " 34 " " á	fl. 1.99	
20 " " 34 " " á	fl. 3.98	
25 " " 34 " " á	fl. 4.98	

Gegen Erlag von 2 Raten wird der Ratenbrief, welcher die Serien und Nummern der Lose enthält, ausgefolgt und spielt der Käufer schon von der nächsten Ziehung ab ganz allein auf sämtliche Treffer mit.

Ziehungslisten werden nach jeder Ziehung versendet.

Leistungsfähige Agenten werden gegen hohe Provision beschäftigt.

Josef Beifeld,

Bank- und Wechselhaus, Ecke Károly-körút und kerepesi-út.

Wanzen, Schwaben, Russen, Motten,

Flöhe, Fliegen, Ameisen und Pflanzen-Insekten werden garantiert sicher vertilgt durch mein alle Insekten tödtendes Pulver

In Schachteln á 2 B. fl. 1, á 55 fr. und á 30 fr. Ebenso erlaube ich mir, die P. Konsumenten auf meine unübertrefflich wirkenden Spezialitäten aufmerksam zu machen, u. zw.: Spezialität Schwaben- und Russenläufer-Vertilgungspulver in Schachteln á fl. 1 und á 55 fr. á B. — Schwaben und Motten tödtendes und vertilgendes Pulver in Schachteln á 2 B. fl. 1, á 55 fr. und á 30 fr. — Unverwundliche Gummi-Blasbälle, mit welchen das Insekten-, Schwaben-, Motten- oder Russenpulver gleichmäßig verteilt und in die kleinsten Ritzen gespritzt werden kann. Preis per Stück 40 fr. á B. — Wanzen-Vertilgungspulver für Möbel, in welchem mit Binsel versehen á 50 fr. und á 30 fr. — Wanzen-Vertilgungspulver, für Wasserwert in die Wasserfarben und in Mörten zu mischen geeignet. Preis per 1 Maßkrasse fl. 1.

Ratten- und Mäusevergiftungsmittel. (Kein Gift! Nur für Nagethiere tödtlich!)

Preis einer Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. á B. Allein echt und unverfälscht zu beziehen von:

B. REISS, i. pr. Fabrik chemischer Produkte, Budapest, Königsgasse 47, 1. Stock, wohin alle brieflichen Aufträge zu richten sind. — Filial-Depots in Budapest bei Herrn Joseph Thauer, V., Große Kronengasse Nr. 12 und bei Herrn Anton Sailer's Eidam VII., Ecke Königsgasse und Karlsrina im Baron v. Drexler'schen Hause.

Tausende Coupons und Reste

von Tuch- und Schafwollwaaren für den Frühjahrs- und Sommerbedarf verendet gegen Vorauszahlung oder Nachnahme, jede Konkurrenz schlagen u. zw.:

- Ein Coupon Nr. 3-10 Anzugstoff, für einen Herrenanzug, ausreichend, guter Qualität nur für fl. 3.25
- Ein Coupon Nr. 3-10 Anzugstoff, besserer Qualität für nur fl. 4
- Ein Coupon Nr. 3-10 Anzugstoff, feiner Qualität für nur fl. 6
- Ein Coupon Nr. 3-10 Anzugstoff, feinsten Qualität, für nur fl. 7.50
- Ein Coupon Nr. 3-10 Anzugstoff, extrafeiner Qualität, für nur fl. 9.50
- Ein Coupon Nr. 2-10 Ueberzieherstoff (Herren-Überzieher), rein Wolle, für nur fl. 3.90
- Ein Coupon Nr. 2-10 Ueberzieherstoff, moderne Farben, fein für nur fl. 5.30
- Ein Coupon Nr. 2-10 Ueberzieherstoff, moderne Farben, feinst für nur fl. 7.70
- Ein Coupon Nr. 3-25 schwarzes Tuch, rein Wolle (kompletten Salomanzug geben), für nur fl. 7.50
- Ein Coupon Nr. 3-25 schwarzes Tuch, feinst für nur fl. 10
- Ein Coupon Nr. 6-10 Sommer-Kammgarn oder Leinzeug, waschecht, für Herren-Sommer-Anzüge für nur fl. 3
- Ein Stück Biquet-Gilet, moderne Dessins fl. —.55
- Wasserdicke Loden, Damen-Mantel- und Jadenstoffe, Stoffe für Knaben-Anzüge sowie alle Sorten Tuchwaaren gut und billig liefert

D. Wassertrilling, Tuchhändler in Roskowitz nächst Brinn. Muster gratis und franco

Krampfader-Strümpfe

aus Seide und Zwirn, Irzigateurs nach Prof. Kész-marszky, Bettelagen, Luftkissen, Bougis, Katheter, Mutterkränze, Bruchbänder aus Gummi und engl. Stahl, Suspensorien aus Zwirn gewebt, aus Hirschleder und von Gummi, Bandbinden, Nabelbandagen, Athletensprizen aus Gummi und Zinn, Muttersprizen, Saugflaschen, Milchzieher, Leibschüsseln, Hirschleder-Decken und Polster, Präservatives, sowie auch Apparate für männliche Schwäche (Impotenz.) Preis per Stück von Silber 40 fl., von Gold 100 fl. sammt Gebrauchsanweisung, Prospekte gratis, verendet billigst die I. f. priv. Bandagen-Fabrik

Moritz Politzer, Budapest, Franz Dealgasse. Bestellungen aus der Provinz werden prompt gegen Nachnahme effektiviert. 6698

Großes Lager in Gummi-Regenmänteln, Gamaschen, Samaschen und Hirschleder-Hosen.

Vermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapester und Wiener Militärspitalern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.

Geheime Krankheiten

sowie Harnröhren-Erkrankungen, Syphilis, Blasen-Schwäche, Hautkrankheiten, Fluß bei Frauen, ohne Einspritzung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen, Rückenmarkslähmung heilt rasch und sicher ohne Verunstaltung

Dr. Kajdacsy, gew. I. Regimentarzt, Budapest, V., Walknerboulevard 4 (váci-körút 4), 1. Stock, Eingang bei der Treppe.

Ordnung: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorare Briefe werden unter Diskretionsbeantwortung, Medikamente befort.

Möbel-Einkaufs-Quelle

Patyi István és társai.

Salon väterländischer Tischler- und selbstgezeugter Tapezierer-Möbel, Budapest, (innere Stadt) Kronprinzgasse 11, Ecke Trödlergasse.

Mehrere hundert Zimmer Tischler- und Tapezierer-Möbel, ausgefattet nach unseren eigenen Plänen, werden zu den billigsten Preisen nebst schriftlicher Garantie verkauft. Vorhänge und Teppiche unter den Fabrikpreisen. Bei Provinzbestellungen wird prompte und rasche Effektuierung zugesichert. Preisliste gratis verendet. 29569

Seimische Industrie!

Holz-Konkurrenz-Jalousien- und Leinwand-Fabrik, Andráshy-straße 60, Ecke Eisen-gerygasse, Alex. Justus.

Preis-courante gratis und franco

Eingesendet.

Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankes-briefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart, verwertet werden, bestens zu empfehlen.

In Dr. LEITNER'S seit 46 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Mannes-schwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeitgel geheilt und auf Ver-langen Medikamente befort.

Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Zur nächsten Ziehung

empfehle ich

die besten, billigsten

und

vorteilhaftesten LOSE

genau zum amtlichen Tageskurs oder auf Raten, und zwar:

Basilika-Lose.		Ital. rothe Kreuzlose.	
1 Stück in 12 Monatsraten á fl. —.86	1 Stück in 12 Monatsraten á fl. 1.70	3 " " 18 " " " " 1.92	3 " " 18 " " " " 3.62
5 " " 24 " " " " 2.43	5 " " 24 " " " " 4.80	10 " " 30 " " " " 4.12	10 " " 30 " " " " 8.13

Ungar. rothe Kreuzlose.

1 Stück in 12 Monatsraten á fl. 1.30	3 " " 18 " " " " 2.75
5 " " 24 " " " " 3.24	10 " " 30 " " " " 6.18

Sofort nach Einwendung der ersten und zweiten Rate bilden die gekauften Lose alleiniges Eigentum des Käufers und spielt derselbe schon auf die nächste Ziehung ganz allein mit.

Die auf Raten verkauften Lose erliegen in meinen Kassen und können auf Wunsch der Käufer zu jeder Zeit besichtigt und bezogen werden.

Bankhaus J. Löry,

Budapest, Hatvanergasse Nr. 17

(Gegründet 1875).

Eigentümer und Herausgeber des ministeriell empfohlenen Verlosungs-Anzeigers „Magyar Mercur“.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 12. Juni 1889.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 9.

Nemzeti színház.
Havi bérlet 11. sz.
Don César de Bazan.
Vígjáték 5 felvon. Irták Dumanoir és D'Ennery.
Károly, király Horváth
Don César de Bazan Nagy 1.
Don José de Santarem Gyenes
Montfort marquis Vizvári
Ennek neje Györgyné
Maritana Pál Sz.
Lazarill Alszegi L.
Kapitány Beresényi
Cónakos Körösmező
Börtönőr Márai
Óreg polgár Sántha
Don José szolgálója Tapolozai
Kezdete fél 8 órakor.

Budai szinkór
a Krisztinavárosban.
A koldusdiák.
Operette 3 felv. Zenéjét szerzette Millöcker Károly.
Novákska grófné Gondáné
Laura Frank
Broniszlava Csorváry
Jan Janiczki Antal
Rimanovszky Simon Németh
Ollendorf Kovács
Wangenheim Szamosy
Henriczi Tisobler
Malachovszky Móóry
Era, a felesége Litzemayer
A polgármester Berky
Onuphric Kádás
Enterich Tollagi
Kezdete 7 órakor.

Népszínház.
A gárdista.
Operette 2 felv. Zenéjét szerzette Arthur Sullivan.
Sir Richard Hunyadi
Cholmondeley Dárdai
Fairfax, kapitány Dárdai
Meyll Gyöngyi
Leonard, a fia Sirmay
Phoebe, a leánya Bácskai J.
Pötión Boránd
Első Maynard Hegyi A.
Wilfred Shadbolt Németh
Carruthers asszony Andai
Kezdete fél 8 órakor.

Sommer-Theater
im Stadtwaldchen.
Gesamt-Gastspiel der Mitglieder der k. k. priv. Carltheater in Wien, sowie des Herrn W. H. Knaak.
Der Raub der Sabinerinnen.
Schwank in 4 Akten von Franz und F. Schönthan.
Martin Gollwisch Sr. Kömle
Friederike, i. Frau Fr. Auferkth
Paula, i. Tochter Fr. Ellen Giffa
Dr. Nemmeister Sr. Breget
Marianna, i. Frau Fr. Wanden
Carl Groß Sr. Wittels
Emil Groß Sr. Szajak
Emanuel Striese Sr. Knaak
Raja Fr. Krustein
Augusta Fr. Wehbat
Anfang 6 Uhr.

Opéretaire des Nationaltheaters. Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 12), „Die Fülöp“. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 13), „Die 47-ik ezikk“. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 14), „A lo-lencz“. — Sonntag Monats-Abonnement Nr. 15, „A strike“.

Erstes Hauptstädtisches Sommer-ORPHEUM,
Grosse Feldgasse 17.
Definitiv erstes Auftreten der Gebrüder Nautman, musik. Clown; **MM Ara u. Zebra** mit ihren arabischen Pyramiden-Spielen. Hier noch nie gesehene Produktion; **Wiss und Caro**, höchst komische Exzentrique-Clown; **Karl Kager und Frau**, Original Wiener Duettisten; **Viede Carlsen**, Tanz-Parodist; **Elise Munichsdorfer**, Contra-Altsopran. Ferner Auftreten der **Edouard-Truppe** (einzig dastehend), der **The 2 Electra**, Spezial-Nummer, der Seifenkünstlerin **Miß Ella Drag**, des Damen-Quartetts **Julien**, Tanz u. Sang, des **Martens-Trio** (Dir. Emma Martens), der Zwillingsschwester **Schuhmann**, der Wiener Niederfängerin **Frl. Selma Blanka**.

Pruggmayr-ORPHEUM
Rajós-utca 13, nächst der königl. Oper.
Sommerlich geöffnet.
Heute Auftreten des hier so sehr beliebten Gesangs- und Charakterkomikers **Alexander Friedrich** und aller engagirten Künstler und Künstlerinnen.
Täglich 2 große komische Szenen, 1 Ausstattung-Singspiel.
Voranzeige: Samstag, den 16. erstes Auftreten der bisher unübertroffenen französischen Exzentrique-Sängerin **Mosa Belmont**, der vorzüglichsten Original Wiener Niederfängerin **Paula Frieda**, der beliebtesten Chansonette **Hansi Reichsberg**, des jugendlichen Komikers und Girardi-Imitators **Karl Baumann**. Zum ersten Male: „Der Betyár“. Großes Ausstattungssingspiel von A. Grois. Musik von Kapellmeister **Hudolf**. Dekoration und Kostüme vollständig neu. Zum ersten Male: „Amelie“. Schwank von A. Grois.

Erstes Elisabethstädter Sommer-ORPHEUM.
Kerepesystrasse Nr. 54.
Eigentümer: Josef Kaufmann. Art. Dir.: Ed. Werner.
Heute große Vorstellung im Pracht-Garten.
Auftreten des deutsch-jüdisch-polnischen Jux- u. Tanz-Quartetts **Gebrüder Scheiner** und des Ventrioloquisten **Mr. Carl Hess** mit seinem sprechenden Panoptikum. Auftreten der Niederfängerin **Baronisse Charlotte Caritas** und aller engagirten Mitglieder.

IMPERIAL,
Wagnerboulevard Nr. 48. 29754
Salme Ochs.
Komische Szene von A. Girsch.
Neu! Hátshi Bácsi, ein Künstleragent. **Neue Complots**, vorgetragen vom Komiker **G. Weiß**. — Morgen zum ersten Male:
Ein Sohn der Puszta.
Großes Singspiel. — Ein Wander-Musikant: **J. Haller**.

BAD TARCSA (Tatzmánsdorff).
Glanbersalz hältige Eisensäuerlinge. Moor-bäder. Auf den Strecken der ung. Staatsbahnen werden **Tour- und Retourbillets** mit 33% Preisermäßigung nach Tarcsa ausgegeben. **Tatzmánsdorfer Sauerwasser!** Karlsquelle, mit Rothwein ausgezeichnetes Mittel gegen Stutarmuth, angenehmes Erfrischungsgetränk. Auskunft ertheilt **Die Badedirektion.**

Alt-Pilsenecker Sommer-Bierhalle
VILLA BELLEVUE
(Andrássystrasse Nr. 127).
Elite-Konzert
durch die Kapelle des k. k. Lin.-Inf.-Reg. Maria Theresia Nr. 32, unter persönlicher Leitung ihres Herrn Kapellmeisters.
Anfang 7 Uhr. Entrée frei.
Stadtpreise. 29674

Restauration „Villa Eötvös“
am Schwabenberg.
Heute, Mittwoch, den 12. Juni:
Grosses Militär-Soirée
des 38. Inftr. Reg. Freiherr von Mollinár, unter der persönlichen Leitung des Kapellmeisters Herrn Zellner.
Entrée frei. Stadtpreise.
Letzter Zug abwärts halb 11 Uhr.
Tour- und Retourfahrt mit Speise-Couponkarte 30 fr.

Ich bin befreit von den lästigen Sommerproffen durch den täglichen Gebrauch von
Bergmann's Lilienmild-Seife.
Vorräthig: Stück 45 kr. bei Ferd. Neruda, Budapest, Gubaynegasse. 28505

Oesterreichs erste k. k. priv. **Eisenmöbel-Fabrik**
des **Ang. Kutschel's Erben**,
k. k. Hoflieferant, Lieferant der Stadt Wien.
Niederlage: Wien, L. Karntnerstrasse Nr. 42 (zwischen Augustinerstrasse und Wahjberggasse).
Gartenmöbel, Gartenzelte, Rollstühle, Betten, Wettenfäße, Waschtische, Figuren zu Springbrunnen aus Zinkguß.
Jahrespreis-Liste Nr. 1 für Zimmer-Möbel und Nr. 2 für Garten-Möbel werden kostenfrei beifolgt.
Depot bei: **Molnár & Barkány.**

Kurbad Lublau
(Bisher Komitat, Station Lubotin, Lublófürdő, der Rajchau-Oberberger Eisenbahn in 566 Meter Seehöhe).
Stahlquellen, überaus reich an Kohlensäure. Trink-, Bade- und Zerkainur, von vorzüglichem Gesolge bei Blutarthrit, nervösen Leiden und Schwächezuständen aller Art, vor Allen aber bei Frauenkrankheiten.
Glaubwürdige gesunde Gebirgsstige inmitten von Nadelholzwaldungen, heuene Wohnungen und vorzügliche Verpflegung bei mäßigen Preisen.
Ständiger Badearzt **Dr. Deider v. Bekits**, erster Assistent an der Klinik für Frauenkrankheiten des Herrn Universitäts-Professors **Dr. Zauffer**. Post- und Telegraphenstation (Lublófürdő). Restaurateur **Kolacsokovszky**. Auskünfte ertheilt 29049
Die herrschaftliche Badedirektion.

Als Trinkwasser bestens empfohlen!
Von hervorragenden ärztlichen Autoritäten als vorzüglich anerkannt, berzett das billigste Mineralwasser
KRONEN-QUELLE
(Hygien-Sprudel), an der Österreich-ungarischen Grenze.
Ausgezeichnet bei: Appetitlosigkeit, Verdauungsschwäche, in Krankheiten der Leber, der Niere und der Harnwege, Schleim u. Concremente Hent.
Zu haben in allen Speereihandlungen und in der Hof-Mineralwasserhandlung des **L. Edeskaty**.
General-Depot bei **HAUTNER ADOLF**.
Spezereivaren-Großhandlung, Urany János-gasse Nr. 36.

Zu dem rühmlichst bekannten Kur-Badeort und Kaltwasserheilanstalt
Koritnicza,
Kom. Distó, nächste Bahnstation Rózsahegy. Saft von Beginn am 15. Mai, stehen dem p. t. Kar Publikum 52 komfortable und schönstens gelegene Zimmer zur Verfügung bei dem Besitzer der Villa „Duna“ und „Theklalak“ 29504
Andreas Král, Koritnicza,
an welchem Zimmer-Bestellungen direkt zu richten gebeten wird. — NB. Eigene Fahrgelegenheiten bei der Bahnstation. In der Vor- und Nachsaison 35% Ermäßigung.

Haus-, Fabriks- und Sicherheits-Telegraphen, Kassensicherungen, Telephone
von bisher unerreichter Deutlichkeit.
Elektrisches Licht, Blitzableiter-Anlagen
installiren, Reparaturen und Rekonstruktionen solcher Anlagen übernehmen
Decker & Homolka,
Budapest, Dorotheagasse 8.
Abtheilung Galalage, Goldschmied, Goldschmied, Goldschmied, Goldschmied.

Salgó-Tarjánier Stück- und Würfelkohle.
Anlässlich der bevorstehenden **Drusch-Kampagne** empfehlen wir den **H. T. Dekonomen** unsere zur **Lokomobil-Heizung** bestgeeignete und seit Jahren bewährte **Stück- und Würfelkohle** auf Wunsch der Besteller nach allen Eisenbahnhaltungen, zu den billigsten Preisen.
Salgó-Tarjánier Steinkohlen-Bergbau-Aktien-Gesellschaft,
Budapest, Josephsplatz Nr. 11.
Die Direktion.
29442

Castelar über die Pariser Weltausstellung.

Emilio Castelar, der berühmte spanische Staatsmann und Redner, hat an den Pariser Schriftsteller Eusebio Blasco einen Brief über die Ausstellung geschrieben, den der „Figaro“ veröffentlicht. Das Schreiben Castelar's ist glänzend, wie Alles, was von diesem genialen Manne herrührt. Wir entnehmen demselben folgende Stellen:

„Vergebens mag der Sektengeist dagegen protestiren: die erste Probe der Geschicklichkeit Derjenigen, welche die Idee zu dieser wunderbaren Exposition hatten, war die, den hundertsten Jahrestag des Datums zu feiern, an welchem Philosophie und Christenthum vereint der großen französischen Nation den Begriff von den Menschenrechten und mit demselben den der Erlösung der ganzen Christenheit beibrachten. Was liegt daran, wenn nachher zwischen Religion und Wissenschaft Mißverständnisse bei ihrem gemeinschaftlichen Werke entstanden und sie einander selbst bekämpften? Auch die Synagoge und die Kirche bekämpften einander ein, und doch war die eine die Mutter und die andere die Tochter Christi. Sowie in dem Europa der ersten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung alle Völker durch die Eroberung Römer wurden, so sind alle modernen Völker durch die Revolution gewissermaßen Franzosen geworden. 1789, das heißt die Revolution, mit 1793, das heißt der Schreckensherrschaft verwechseln, das wäre ebenso ungerecht, wie wenn man den Katholizismus mit der Inquisition, die Reformation mit den Religionskriegen, die Renaissance mit dem Kultus der Sinnlichkeit verwechseln würde. Die Revolution hat Ideen ausgefüttert, deren Früchte wir ernten. Die Sonne unseres Geistes, der Lauf unserer Zeit haben die Wahrheiten gereift, welche Jenen ihren Ursprung verdanken, die nicht nur ihre Apostel, sondern auch ihre Märtyrer waren. Um den Fortschritt zu begreifen, den wir durch die Revolution gemacht haben, dürfte es genügen, sie mit irgend welcher anderen fortschrittlichen Idee zu vergleichen. Ein Jahrhundert nach Zeno, wie ein Jahrhundert nach Christus, haben weder die Stoiker, noch die Christen das geleistet, was die Männer der französischen Revolution in diesen letzten hundert Jahren bewirkt haben.“

Es gibt in Europa keine einzige absolute Macht mehr; die Justiz arbeitet nicht mehr mit Foltermaschinen, die Kirche hat keine Inquisitoren mehr. Weder der Prozeß Galilei's, noch die Verbrennung Servet's könnten sich jemals mehr wiederholen. Es gibt heute keine Feudalhöflichkeit, es gibt weder Leibeigene, noch Herren mehr. Dort, wo einst die Klosterorgel erklang, die dem Tode galt, ertönt in unserer Zeit die Dampfmaschine, welche die Hymne der Arbeit singt. Die Erde gehört Allen. Unsere moderne Familie ist nicht nur demokratischer, sondern auch christlicher als diejenige, in welcher das Majorat die Idee des Privilegiums in der Familie aufrecht erhielt. Jedem Menschen ist jedes Amt erreichbar, wenn er die Fähigkeiten dazu besitzt; das Blut der modernen Menschen hat keine Unterschiede mehr. 1789, das Jahr der Befreiung der Welt, verdient all die Festlichkeiten, welche ihm die Völker geweiht haben, denn es ist der Ursprung der vollen Civilisation und der Kultur unseres Jahrhunderts. Das Romadenselt, in welchem der Hebräer seinen Gott mit sich führte, repräsentirte das Ende der pantheistischen und den Beginn der spiritualistischen Religion; die Sphing von Theben repräsentirte den Triumph unserer Gattung über alle Wesen; das Pantheon kündete der Welt, daß Mensch-

heit und Natur Eins geworden seien; die Renaissance zeigte durch den Aufschwung der Künste, daß alle historischen Zeitalter sich verjöhnt und daß die enigegengesetzten Ideen sich in einer erhabenen Synthese vereinigt haben. Die Ausstellung aber verkündet der ganzen Welt, daß die Periode des Kampfes vorüber sei und ihren Platz einer Ära der Arbeit einräumen muß. Die Menschheit kamte bereits eine Epoche, welche der unferigen ähnlich war, und das war diejenige, in welcher die asiatischen Reiche sich für die Herren der Welt hielten, weil sie unzählbare Heere besaßen, die von Despoten befehligt wurden, welche man als Götter verehrte.

Die hellenischen Völker besaßen nichts als ihre Cytharen, ihre Grabstätten, ihre Maler, die Eloquenz ihrer Redner und die Inspirationen ihrer Dichter. Beim ersten Zusammenstoße stürzte Alles, was so mächtig schien, zusammen; die Niederlagen von Salamis und Platao verriethen die ungeheure Kraft dessen, was bescheiden und klein geblieben hatte. Es war die Freiheit, welche die falsche Größe für alle Zeiten niederwarf. Glauben Sie mir, es gibt keine größere Macht, als die Idee, nichts Fruchtbarereres, als die Arbeit, und das französische Volk wird immer das Volk der Arbeit und der Ideen sein, dasjenige, welches die entscheidenden und ewigen Siege verwicklichen wird. Glauben wir an Gott, der immer im Geiste und Raume ist und der den endgiltigen Sieg der Gerechtigkeit im Weltall bedeutet. Vom Herzen der Ihre!

Emilio Castelar.“

Allerlei.

(Ein Prozeß Stanley's.) Wenn Jemand noch einen Zweifel daran hegen könnte, daß Stanley lebt, so müßte er jetzt eines Besseren belehrt sein. Der große Entdecker, der noch immer in den ungeheuren Enden Central-Afrika's umherirrt, hat nämlich durch Vermittlung einiger Londoner Freunde in London einen Prozeß angestrengt Ueber diese unwahrscheinlich klingende, aber doch vollkommen authentische Affaire wird aus London gemeldet: Vor seiner Abreise hatte der berühmte Entdecker allen Europäern seiner Begleitung die bindende Zusage abgenommen, vor seiner Rückkehr und ohne seine Bewilligung nichts über die Reise zu veröffentlichen, deren Details im Interesse der Unternehmung selbst ein Geheimniß bleiben sollten und deren erster Historiograph zu sein Stanley sich selbst vorbehielt. Nun kam kürzlich Mr. John Troup, der einzige am Leben gebliebene Europäer der nach Ermordung des Majors Bartelot besorgenen Arriergarde Stanley's, nach London zurück und zeigte daselbst das bevorstehende Erscheinen eines Werkes, welches den Titel führen soll: „With Stanley's rear column“ (Mit Stanley's Arriergarde), an. Der Londoner Anwalt Mr. Swart hat nun im Namen Stanley's beim dortigen Gerichtshofe einen Prozeß angestrengt, damit Herrn Troup die Veröffentlichung dieses Buches untersagt werde, dessen Erscheinen einen Kontraktbruch bedeuten würde.

(Die Rehrseite der Medaille.) Wir haben setzzeit über das neuartige, von Professor Chacot in Paris zur Anwendung gebrachte Heilmittel, das sogenannte Hängeverfahren bei Rückenmarkslähmungen, berichtet und ebenso eine Reihe von Erfolgen konstatirt, die der französische Gelehrte mit dieser, zuerst von Dr. Motjchoukoffsky in Odessa empfohlenen Methode erzielt hat. Professor Benedikt in Wien hat am 11. März l. J. daselbst Experiment an einem seiner Patienten in Wien versucht. Ein großer Theil der Kranken, an welchen diese „Hänge-Therapie“

in Anwendung gebracht wurde, fühlte sich nach dieser Kur verhältnismäßig wohl und die Aerzte versprachen sich von derselben die glänzendsten Resultate. Nun aber kommt die Rehrseite der Medaille. In der Nummer vom 8. d. der in Paris erscheinenden wissenschaftlichen Revue („Revue scientifique“) wird folgende „Information“ mitgetheilt: Kaum hat die Anwendung des Hängeverfahrens angefangen sich zu verbreiten, ereignen sich schon Fälle, welche die Methode bedenklich erscheinen lassen. Ein Patient, der es für gut fand, sich selbst auf diese Weise kuriren zu wollen, machte sieben Tage hintereinander gelungene Versuche, wobei er sich relativ wohl fühlte, aber am achten Tage erlag er einem Ersticken. Noch schlimmer erging es einem amerikanischen Arzte. Derselbe wollte die Möglichkeit dieses Heilverfahrens an sich selbst erproben, und gleich nach dem ersten Versuche büßte er an den Folgen des Hängeverfahrens das Leben ein. Man wird daher gut thun, dieses, wie es scheint, mit großen Gefahren verbundene Heilmittel nur mit großer Vorsicht anzuwenden.

(Die Hofschauspieler des Königs von Annam.) Aus Paris wird vom 6. d. geschrieben: Gestern Abends war die Pariser Presse zu einer eigenthümlichen Premiere geladen: der ersten Vorstellung auf dem annamitischen Theater der Esplanade des Invalides, wo die Hofschauspieler des Königs von Annam ein Militärsstück in sechs Theilen, „Der König von Duong-Ly-Tieng-Wuong“ auführten. Die Bühne ist so einfach als möglich, ohne Coullissen oder irgend welche Dekorationsen. Nur der Hintergrund ist grell gemalt und mit zwei drapirten Thürten versehen, durch welche die Schauspieler ein- und ausgehen. Das Auge, welchem in der Ausstattung nichts geboten wird, soll sich ganz von den reichen Trachten der Darsteller fesseln lassen, die auch die Frauenvollen spielen. Sie schminken sich mit unvergleichlicher Kunst, und es ist fast interessanter, dem Spiele der mannigfaltigen Masken, als der Handlung zu folgen, zu der den Zuschauern ein gedruckter Leitfaden gegeben wird. Furchterlich, nervenschütternd, den Abendländer fast zur Raserei treibend ist die Musik des königlichen Theaters, Tauntam, Blechinstrumente, Sings und eine Art Dudelsack durcheinander.

(Zur Katastrophe in Johnston.) Das in Johnston gebildete Unterstützungskomitee beschäftigt 3000 Arbeiter zur Entfernung der Trümmer, speist 15,000 Mittellose und unterstützt 700 Familien. Johnston ist jetzt eine Stadt der Zelte. Die Entfernung der Trümmer geschieht durch Krähen, aber die Arbeiten sind sehr schwierig und schreiten nur langsam vor. Heute fand man die Leichen von fünf Handlungsgreifenden, von denen Jeder Name und Adresse bei sich trug. Ein geschwärtzter Frauenkopf wurde gehoben, in dessen Ohren noch diamantene Ohrringe glitzerten. Der Arbeiter, welcher den Kopf trug, stolperte und die Diamanten fielen in die Trümmer. Häufig werden in dem Trümmerhaufen an der Brücke Leichen unter einer Detonation in die Höhe geschleudert. In einem Kornfelde von ein Acre Ausdehnung fand man unter einer vier Fuß hohen Anschwemmung 138 Leichen. Beim Aufräumen des Schuttes einer Methodisten-Kirche wurden die Leichen eines Mannes und einer Frau gefunden, welche so fest aneinander hielten, daß sie zusammen beerdigt werden mußten. In dem Augenblicke, als die Fluth herankam, wurde gerade eine Trauung vollzogen. Die Neuerungsmähten ertranken — der Pfarrer und fast alle Zeugen entkamen. Schwer zu erklären ist der Zusammenbruch eines sehr solide gebauten, 78 Fuß über dem gewöhnlichen Wasserniveau befindlichen Viadukt. Die Ingenieure glauben, daß die Fluth ein bei South Fort befindliches

14.]

Mela.

Roman nach fremdem Motiv frei bearbeitet

von Karl Selmer.

Erster Band.

10.

Die beiden Schwestern.

— Sie sind nicht gerecht, mein gnädiges Fräulein, sprach er mit einem Blick, in dem sich nur geringe Entmuthigung verrieth. Ein Glücksjäger würde sich schwerlich eine Institutsinhaberin zur Beute seiner spekulativen Berechnungen auserlesen haben. Da Sie aber die Geldfrage auf's Tapet bringen, muß ich wohl bemerken, daß ein Besitz wie dieser denn doch nicht werthlos sein kann, selbst wenn gar keine Reservenommenen damit in Verbindung sein sollten. Ihre Schwester kann folglich gewiß nicht mittellos genannt werden.

Fräulein Bolton lächelte in boshaftem Triumph. Ihre thörichte Schwester that ihr vom Herzen leid, doch fühlte sie nichtsdestoweniger einen gewissen Stolz, hervorgerufen durch das Bewußtsein ihrer eigenen Scharfsichtigkeit.

— Arme Marie! Wie kurz wird wohl ihr beiseeligerer Traum währen, so dachte sie voll geringschätzendem Mitleid, indem sie ihre Augen auf Doktor Greville richtete und ruhig bemerkte:

— Sie sind vollständig im Rechte, wenn Sie unseren Besitz nicht als werthlos ansehen. Wir sind in der That, so lange wir zusammenhalten nicht die armen Lehrerinnen, welche jeden Kreuzer sorgsam drehen und wenden müssen. Aber Marie allein nennt auch nicht einen Heller ihr eigen und Sie können sich leicht durch einen Gang zu Gericht überzeugen, daß ich allein die Universalerin unserer Cousine West gewesen bin.

Jedes dieser mit großer Ruhe ausgesprochenen

Worte trug den Stempel unumstößlicher Wahrhaftigkeit an sich. Der Arzt biß sich auf die Lippen und verwünschte im Stillen die Unvorsichtigkeit, mit welcher er sich kopfüber in Verhältnisse begeben, die sich nun schwer abschütteln lassen. Fräulein Bolton aber sagte in ihrem allerjüchesten Tone.

— Sie werden jetzt natürlich mit Marie sprechen wollen. Je rascher das abgemacht ist, desto besser für beide Theile.

Seine Stirne legte sich in finstere Falten aber er wiedersprach ihr nicht, als sie eine Dienerin herbeiklingelte, der sie den Auftrag ertheilte, ihre Schwester zu holen.

— Besser es rasch abthun, dachte er bei sich. Der Mann hatte keine Grundsätze, war aber trotzdem nicht vollkommen herzlos und hatte nie in seinem Leben wirklich und willentlich eine schlechte That begangen. Jetzt aber mußte er kaum, wie er anders als herzlich vorgehen sollte, gegen das thörichte Wesen, dessen Liebe er sich zu eigen gemacht. Wie in aller Welt sollte er auch noch die Sorge für ein hilfloses Geschöpf auf sich nehmen und doch ward es ihm schwer der Armut zu sagen, daß er sich geträuselt, daß er seine Berechnung als eine irrige erkannt. Einen Augenblick dachte er daran, durch die Flucht der peinlichen Situation zu entkommen, doch Fräulein Bolton's sarkastisches Lächeln bannte ihn an die Scholle und er sah regungslos da bis zu dem Augenblicke, in welchem Marie eintrat.

Sie sah heute nicht absonderlich gut aus und doch hatte Doktor Greville sie nie so gerne leiden mögen, als gerade in diesem Augenblicke. Eine schlaflose Nacht hatte ihre Wangen gebleicht. Mit einem Lächeln auf den Lippen, doch schen und ängstlich stand sie vor ihm. Es lag etwas pathetisches in ihrem Wesen und Doktor Greville fand es nicht leicht, ihrem Blicke zu begegnen. Er reichte ihr die Hand und flüsterte einige kalte Worte der Begrüßung, sich innerlich mit lebhafter Beunruhigung fragend, auf welche Weise es ihm wohl gelingen könne, diese ihm durch-

aus peinliche Szene zum Abschlusse zu bringen. Fräulein Bolton kam ihm endlich zu Hilfe.

— Marie, sprach sie zu ihrer Schwester gewandt. Ich habe dem Herrn Doktor unsere Verhältnisse klar dargelegt; er weiß jetzt, daß, wenn er Dich heirathet; er kein Geld bekommt und ist, natürlich auf einen so thörichten Schritt nicht vorbereitet.

Mariens Herz zog sich krampfhaft zusammen. Das Schweigen des Mannes ihr gegenüber sprach deutlicher, denn alle Worte ihrer Schwester. Sie warf einen verstohlenen Blick hinüber auf sein abgewandtes Gesicht, in dem sie gestern noch den Ausdruck reinster Liebe zu lesen geglaubt. Dann wandte sie sich leuzend ab.

Doktor Greville aber stand plötzlich an ihrer Seite und Elisen's Gegenwart nicht beachtend, sprach er mit impulsivem Empfinden.

— Es hat mir nie im Leben etwas so leid gethan. Ich handelte wie ein Narr oder wie ein Schurke, und es darf mich nicht wundern wenn Sie geneigt sind, mich für Beides zu halten. Wie die Verhältnisse stehen, können wir leider nicht heirathen, da wir nicht von Willen und Pulverchen zu leben in der Lage sind. Doch wenn wir auch nicht Mann und Frau werden können liebe Marie, so wollen wir doch immer gute Freunde bleiben.

— Sehr gute Freunde, stimmte Elise Bolton ruhig zu, während ein geisterhaftes Lächeln die Züge der armen Marie eher verzerrte, als verjüngte.

Doktor Greville's offenbare Reue war nur ein schwacher Trost. Ihr kurzer Triumph war vorüber die Idylle ihres Lebens ausgespielt. Es blieb ihr nichts, als sich mit Anstand der Situation zu fügen. Wäre sie ein junges Mädchen gewesen, so hätte sie ihre Zuflucht zu einer Ohnmacht nehmen können; wäre sie eine Helbin gewesen, so hätte sie eine Effectszene abspielen lassen können, die ihr schließlich doch zum Siege hätte verhelfen müssen; so aber

Dynamit-Magazin ergriffen, dasselbe gegen den Windt geschleudert und durch die Explosion zu Fall gebracht. Die Explosion wurde 6 Km. weit gehört und Steine des Windt 200 Fuß hoch in die Luft geschleudert worden sein. Der Reiter, welcher in rasender Eile die Einwohner vor der nahenden Gefahr warnte — vergeblich — hieß Daniel Periton. Der Brave hat bei seinem Bemühen das Leben verloren. Der „Newport Herald“ behauptet, daß 35,000 Leichen gefunden worden seien. Der Versuch, eine amtliche Verlust-Liste aufzustellen, ist aufgegeben worden.

(Ein Scherz des Kaisers Wilhelm.) Als Kaiser Wilhelm von Deutschland kürzlich auf dem königlichen Lustschiff, der Fregatte „Royal Louise“, auf der Havel mit einer dazu geladenen Gesellschaft eine Spazierfahrt machte, fragte er, wie aus Potsdam berichtet wird, den Kommandeur des Regiments der Gardes du Corps, Flügel-Adjutant Oberst-Lieutenant von Bissing, ob er wohl im Stande sei, in die Spitze des Hauptmastes der „Royal Louise“ zu klettern. Der Herr Oberst-Lieutenant erklärte sich hiezu bereit und erkletterte, wenn auch mit gewisser Schwierigkeit, den Hauptmast. Der Kaiser wußte nun, daß Herr von Bissing der alte Seemannsbrauch, wonach Derjenige, der zum ersten Male einen Mast erklettert, von den Seeleuten in den Tauen festgebunden wird, nicht bekennt war, und als nun der Herr Oberst-Lieutenant wieder herabsteigen wollte, gab der Kaiser das Kommando, den alten Seemannsbrauch auszuüben. Im Umschwenken waren die Matrosen in dem Takelwerk, und ebenso schnell gelang es auch, Herrn von Bissing in einem Mastkorb festzubinden, aus dem er erst nach Zahlung eines anständigen Lösegeldes befreit wurde. Der Kaiser hatte, im höchsten Grade belustigt, dem Vorgang zugesehen.

(Verunglückter Luftschiffer.) Der englische Dampfer „Edith“, Kapitän Wood, sichte auf hoher See einen Luftballon auf ohne Korb und bloß mit dem Anker versehen, der, im Netz hängend, die Aufschrift trug: „Hermans Society Calais“. An derselben Stelle trieb auch der Deckel einer Cigarrenkiste, auf der geschrieben war: „Glorieux, aéroplane a Calais, place Egalité, Café de Paris“. Der hier genannte Luftschiffer Glorieux wohnte in Brüssel und erweute sich in seinem Metier eines vorzüglichen Rufes. Er unternahm auch häufig im Norden Frankreichs Luftreisen, und es scheint somit, daß er mit seinem Ballon, demselben, der im Meere gefunden wurde, in Calais aufgestiegen ist. Ob der Luftschiffer sich gerettet hat, meldet weder die Pariser „Justice“, der wir die Mittheilung entnehmen, noch finden sich in anderen französischen oder englischen Journalen irgend welche nähere Details.

(Ueber das eigenartige Cerimoniel eines Bades.) welches der Schah von Persien in Warschau in der dortigen Fajanschen Badeanstalt genommen hat, berichtet der „Kur. War.“ Folgendes: „Die Badeanstalt war für Privatleute an diesem Tage geschlossen und sehr geschmackvoll dekoriert worden. Ein Reporter des „Kur. War.“ wurde so untergebracht, daß er selbst nicht gesehen werden, jedoch selbst Alles genau beobachten konnte. Beim Auskleiden sprach der Schah ein Gebet und jeder der anwesenden Würdenträger erhielt ein Kleidungsstück zum Halten. Der Schah betrat, halbblau eine kurze Hymne singend, in die von Zeit zu Zeit die Umgebung einfiel (bekanntlich ist bei den Orientalen ein Bad eine Art religiöser Akte), das trockene römische Bad, wo die Temperatur bis zu 54 Gr. N. erhöht war. Dort verblieb der Schah etwa eine halbe Stunde. Nachher folgte wieder ein Gebet und die Ankleidung unter Beihilfe des Hofbarbiere. Nachdem der Schah ausgeruhet, etwas Sorbet genossen und eine Cigarre geraucht hatte, hüllte er sich in einen seidnen Mantel, bestieg den Wagen und fuhr nach seiner Wohnung in Belvedere.“

Korrespondenz der Redaktion.

S. Sch. in F. Es hängt von den Ausdrücken ab, ob derselbe bei seiner vorgelegten Behörde oder beim Gericht belangt werden soll. — K. N. B. H. i. r. Das Pfandrecht ist in diesem Falle gestiftet — durch den größeren Verkehr. — J. N., Budapest. Fakturen auch unter 10 fl. sind stempelpflichtig. — M. G., E. s. e. g. Ueber Privatverhältnisse ertheilen wir keine Auskunft. — A. B., Csantavér. Erfahrungsvisten werden 8 Wochen lang militärisch ausgebildet und dann nur zu drei periodischen Waffenübungen von je vierwöchentlicher Dauer einberufen. Unter besonderen Verhältnissen, beispielsweise im Falle des Ausbruches von Unruhen, können die drei ersten Assent-Jahrgänge der Erfahrungsvisten auch in Friedenszeiten einberufen werden. — H. B., Kulpin. Nein, er kann dazu gar nichts thun. — J. S. A., Kis-Garam. Nein, keine Befreiung möglich. — Nr. 2. Wir wissen davon nichts; die Praxis ist sehr verschieden. — S. M., Ercsi. Wenn die Gebäude zur Ausübung des Schankrechtes erforderlich waren, so hört der Vertrag mit 31. Dezember 1889 unbedingt auf. — J. J., Ober-Stuben. Adressiren Sie das Gesuch an den Generaldirektor der Nordostbahn, Abgeordneten Emerich v. Jánfa. — W. G., Munkács. 1. Die Gewerbebehörde kann es thun, aber Sie können mit Aussicht auf Erfolg an das Finanzministerium rekurriren; 2. wenn Sie die Lizenz von der Finanzdirektion ausgefolgt erhalten, kann die Gewerbebehörde keinen weiteren Einspruch erheben; 3. möglich ist es, aber nicht in der Ordnung; 4. wenn Sie die Kleinverleiher- oder Auschanklizenz erhalten, brauchen Sie hiezu keinen Gewerbeschein; 5. ja; 6. vor Ende September, doch ist vorher die einschlägige Verordnung des Finanzministeriums abzuwarten. — Alter Abonnent, Duna-Pentele. 1. Schwerlich; 2. jawohl; 3. nur Eigenbau, gekauft nicht; 4. nein; 5. nein; 6. zwei Gesuche, vor Ende September. — „Abdrückliche“ Nr. 291, 828. 1. Ist schon geschieden, tritt am 1. Januar in Kraft; 2. die Einwohnerzahl ist nicht maßgebend, ja, der Pächter wird berücksichtigt; 3. er kann das Regal für die ganze Ortschaft pachten; 4. darüber wird die Verordnung des Finanzministeriums erst erscheinen. — S. A. A. L. Es genügt wäre noch zweckmäßiger. — R. H. I. P. 1. Nein, das thut nicht auf; 2. und 3. es kann geholfen werden, doch brauchen Sie dazu einen tüchtigen Advokaten; 4. die Entschädigungssumme wird dem Gerichte übergeben, welches dann die entsprechenden Beträge theils an den Eigentümer, theils an den Pfandrechtbesitzer ausfolgt. — N. N., 50. Heuer ist noch 50 Liter das Minimum des freien Verkehrs, nächstes Jahr 100 Liter; da hat Ihnen Niemand etwas dreinzureden; auf österreichischem Gebiete kann die Ueberfüllung in kleinere Gefäße vor sich gehen. — M. G., Rudna. Wenn nicht eine Verpachtung für die ganze Ortschaft eintritt, werden Sie die Lizenz wohl erhalten; die näheren Bestimmungen werden aber erst aus einer abzuwartenden Verordnung des Finanzministeriums zu erfahren sein. — J. K., Pálközy. 1. 2. und 3. Es gibt in Budapest so viele derartige kleine Institute, daß es unmöglich ist, die Verhältnisse jedes einzelnen zu kennen; 4. ja; 5. nein; 6. und 7. voraussichtlich wird sowohl das Eine, wie das Andere möglich sein. — A. M., Budapest. Da Sie kein griechisch-orientalischer Seelforger sind, werden Sie eine derartige Unterthützung nicht erhalten; fragen Sie beim Landes-Industrieverein und bei der Handelskammer an. — Abonnent, 144. Die Kündigung muß vor dem 30. Juni erfolgen; einreichen vor Ende September, aber die näheren Bestimmungen sind noch nicht bekannt. — V. 101. Bienen eines halben Jahres vom Tage des Erscheinens. — Homo sum. 1. Ja, es ist ihm erlaubt, wenn er als Ge-

müthwaarenhändler protokolliert ist; 2. das hängt vom Belieben der Finanzdirektion ab. — J. D., Perény. Sie müssen die Erlaubniß des Pächters besitzen und außerdem beim Oberstuhlrichter eine Fischerkarte lösen, für welche 2 fl. zu zahlen sind. — S. B., Waag-Neustadt. Sie brauchen dazu jedenfalls einen Auslandspaß. — A. D. R., Benk. Die Pachtung des Regalrechtes und der zur Ausübung dieses Rechtes notwendigen Gebäude tritt am 31. Dezember außer Kraft; für die anderen Pachtobjekte bleibt der Vertrag gültig. — M. E., Liptó-Ujvár. 30,000 fl. — J. O. r. t. u. a. 1000. 1. Ihre Lese sind nicht gezogen; 2. die Abstempelung ist in Ungarn und Oesterreich vorüber, eine nachträgliche Abstempelung ist nicht möglich; 3. im Kompaß von S. Heller, den Sie in jeder Buchhandlung erhalten können; 4. welches das beste ist, können wir nicht entscheiden; 5. es gibt darüber mehrere Werke, beziehen Sie eines derselben aus einer Buchhandlung; 6. ja; an das Ministerium des Innern; 7. nein; 8. muß drei Uebungen mitmachen. — Kiváncsi F. m. Cs. Es wird wahrscheinlich eine ebensolche Verpachtung stattfinden, wie bisher, nur wird das Aera die Verpachtung vornehmen, und dann wird es keine anderen Lizenzen geben; mehrere auf einen Namen geht nicht. — Guard, Loko. 1. Nicht gezogen; 2. Sie werden noch durch drei Jahre zur Seewehr gehören und dann erst landsturmpflichtig sein; 3. die diesbezüglichen Bestimmungen sind noch nicht bekannt. — W. W., Felső-Szeged. Fünfzig Kreuzer. — L. R., Vallemare. 2 fl. 10 kr. ö. W. — Neugierig. Er wird sehr wahrscheinlich die Bewilligung erhalten; Gesuch an das Ministerium des Innern, Geburtschein und Zeugniß über den geleisteten Militärdienst. — H., 1890. Sehr wahrscheinlich; die näheren Bedingungen sind noch nicht bekannt. — E. N., 555. Der Staat wird voraussichtlich eine Offertverhandlung ausschreiben, wie gegenwärtig bei der Verzehrungssteuer; die näheren Bestimmungen sind noch nicht bekannt. — S. N., Mosóc. Die Schanksteuer kann nur dann eingehoben werden, wenn die Partei weniger als 50 Liter einführt; die Strafbestimmungen sind im Gesetze nachzulesen. — Langjährige Abonnenten, G. r. L. o. m. n. i. h. Um Ihre Zuschrift beantworten zu können, wollen Sie uns doch vorerst Ihren Namen und Ihre Adresse mittheilen. — M. Das hängt ganz vom Belieben der Finanzdirektion ab. Das Gesetz spricht nur von Essigfabrikanten überhaupt, ohne den von Ihnen erwähnten Unterschied zu machen. — N. G., Nagy. Er muß vor Allem das Freiwilligenjahr durchmachen, erst dann kann er das entsprechende Gesuch an den Honvédmínister richten. Das neue Wehrgesetz bezieht sich nur auf das gemeinsame Heer, das Honvédsereg wird erst im Herbst zur Berathung gelangen, doch stimmt es bezüglich der Einjährig-Freiwilligen mit dem neuen Wehrgesetz überein. — J. N., Déák. Ja, auch Sie sind dazu verpflichtet. — A. N., Magyar-Szölgvény. Alle Mitglieder müssen zahlen, doch ist der Prozentjah in den verschiedenen Gemeinden verschieden. Auch für die Grundstücke muß ohne Rücksicht auf den Wohnort gezahlt werden. — F. D., Dubnicz. 1. Kaufleute wann immer, in Betreff des Auschankes für nächstes Jahr aber vor Ende September l. J.; 2. und 3. darüber wird erst später eine vom Finanzminister zu erlassende Verordnung Bestimmungen treffen; 4. ja; 5. nur verführte geistige Getränke; 6. nein; 7. der Kleinverleiher darf gar keine nicht verkaufen. — S. z. e. g. d. 1872. Ihr ungarisches Kreuzlos S. 3570, Nr. 35 ist in der Amortisationsziehung, die anderen Lose sind nicht gezogen. — P. S., Jgld. Von den Bari-Losen existirt keine Restantantliste. — J. S. Ihr Basilika-Los S. 2330, Nr. 72 ist in der Amortisationsziehung, die anderen Lose sind nicht gezogen. — J. L. U., Budapest, Göttergasse. Fakturen unter 50 fl. 1 kr., über 50 fl. 5 kr. — M. in M. 33 80 57 31 11. — S., Kisuczajhely. Der Inhaber eines Spiritusfreilagers verliert das letztere, wenn er weniger als 2000 Hektoliter umsetzt. — E. M., Szered. Die Firma hat sich wohl einem anderen Geschäftszweige zugewendet, erfüllt aber ihre Verpflichtungen; wenden Sie sich nur brieflich an die Firma, so wie Sie sie angegeben haben, Budapest genügt. — F. H., Unter-Roskocz. Das Los ist mit 10 fl. R. M. gezogen, die Einlösungstelle ist die Budapest hauptstädtische Kasse, es sind damit aber so viel Formalitäten verbunden, daß es besser ist, sich an ein solches Bankhaus zu wenden. — C. K., Salgó-Tarján. Es war mehrere Wochen hindurch kein Geschäft in den betreffenden Aktien. — 1000, Drahoonica. Ihre Bankrester Lose S. 960, Nr. 49 und 50 sind am 1. August 1888 mit je 20 Fres. gezogen; von den Mailänder Losen gibt es solche zu 10 Lire und zu 45 Lire; da Sie nicht angeben, zu welcher Gattung Ihre Lose gehören, konnten wir sie nicht nachsehen; die anderen Lose sind nicht gezogen. — L. N., Ny. Számokréti. Ihr Windischgrätz-Los Nr. 61,426 ist am 1. Dezember 1884 mit 36 fl. R. M., die anderen Lose sind nicht gezogen. — W. S., Kisbér. Ihr Rechtsanspruch ist zweifellos, aber Sie könnten denselben nur durch eine gerichtliche Klage geltend machen. — Abonnentin R. A. s. h. o. n. y. a. Die Beantwortung Ihrer Fragen finden Sie in der Pfingstnummer unseres Blattes. — „Alter Abonnent.“ Es ist ein biblischer Ausdruck. — J. H. Tenk. Ihr Los ist nicht gezogen. — H. L., Sarospatak. Bericht nehmen wir gerne an, nur müssen dieselben rechtzeitig gesendet werden. — J. K., Kombor. Es gibt sowohl in Ofen, als in Pest eine Staatspräparandie. Wollen Sie sich an die Direktion einer derselben wenden, die Ihnen die gewünschten Aufschlüsse gibt. Einfache Adresse genügt.

war sie nichts als eine arme Person in mittleren Jahren, die sich einem thörichtigen Traume hingeeben und sich nun vor der Gefahr bewahren sollte, lächerlich zu sein.

Doktor Greville war kein übermäßig warm empfindender Gefühlsmensch. Wenn er sich aber an Marie Bolton's trauriges und enttäushtes Gesicht zurückerinnerte, da ward ihm ganz unbehaglich zu Muth.

11.

Ein unbedachter Schritt.

Fräulein Dawvers hatte ihren höchsten Ehrgeiz erreicht; sie wollte noch immer in der Alazien-Villa. Wenn auch Fräulein Elise Bolton eine harte Frau war, so war sie doch nicht absolut erbarmungslos, und als Emilie Dawvers ihr eine klägliche Geschichte von häuslichem Glende erzählte und Fräulein von Paget sich mit großer Wärme für die Erzieherin verwendete, da bewilligte Elise die Verlängerung ihres Bleibens.

Ich verstehe nur Martha nicht recht, bemerkte sie kopfschüttelnd zu ihrer Schwester. Es machte mir immer den Eindruck, als ob das Mädchen Fräulein Dawvers nicht leiden könne und wie man sie geru haben soll, das ist mir auch eigentlich absolut unverständlich.

Martha ist aber auch ein ganz seltsames Mädchen, erwiderte Marie, der es Vergnügen bereitere, von der Lieblingschülerin ihrer Schwester in nicht allzu begeisterten Ausdrücken zu sprechen sie war unberechenbar in der Wahl ihrer Freundinnen. Anfangs schwärmte sie für Melanie.

Nun, das war immerhin eine begreifliche Schwärmerei, unterbrach Elise sie ungeduldig, während ein milderer Ausdruck in ihren Augen zur Geltung kam. Die arme Mela hat jetzt nicht viel Zeit für freundschaftliche Ergüsse. Mina wird von Tag zu Tag leidender.

Ja; sie hat mich heute Feüh, als ich bei ihr war, nicht einmal erkannt.

Sie erkennt ja Mela nicht und der Tod wäre ihr und dem Kinde geradezu eine Erlösung. Dr. Greville aber behauptete, es sei nicht die geringste Aussicht dafür vorhanden, daß derselbe eintrete. Je mehr ihr Geist bergab geht, desto auffälliger wird die physische Erholung sein.

Arme Mina, welches entsetzliche Leben vor ihr liegt, bemerkte Marie mit einem schweren Seufzer. Elise aber zuckte die Achseln und fand, daß ihre Schwester der verkehrten Person ihr Mitleid zuwendet, nach ihrem Dafürhalten war Mela zu bedauern und nicht deren halbblöde Mutter. Sie hatte darin auch recht. Die Fran, welche täglich zu einem thierischen Vegetiren herab sank, war nicht zu beklagen, wohl aber das Mädchen, das seine Jugendjahre in diesem Krankenzimmer verbrachte, ohne hoffen zu können, durch aufopferndste Pflege der Mutter Genesung zu bringen.

Dieses Bewußtsein erfüllte Melanie oftmals mit starrer Verzweiflung. Sie hatte keine Freundin, keine Vertraute, denn Martha, welche ihr früher beides gewesen, mißte sie jetzt, bedrückt, durch das Bewußtsein, daß sie ein Geheimniß habe vor ihr. Martha eilte unter Fräulein Dawvers verätherischem Einflusse mit Riesenschritten dem unabänderlichen Verderben in die Arme. Hätte Melanie gahnt, was um sie her vorging, wäre sie im Stande gewesen, die Mithrie abzuschütteln, die schwerer und immer schwerer auf ihr lastete, so hätte sie noch der gefährlichen Situation eine segensreiche Wendung geben können; aber sie ahnte nichts und so gerieth denn die Kugel immer mehr und mehr in's Rollen.

Seit Fräulein Dawvers den Verkehr zwischen dem Fräulein von Paget und deren Verehrer in die Hand genommen hatte, war derselbe nicht wesentlich geübt. Hugo begnügte sich, einige Male unter der Adresse der Erzieherin an die Geliebte zu schreiben, aber eine weitere Zusammenkunft hatte nicht mehr stattgefunden.

(Fortsetzung folgt.)

Die Lose der nachstehenden Einsender von Losanfragen sind nicht gezogen: L. E., Tabaid, — W., Verébely, — G. F., Budapest, — H. K., E. s. e. g., — J. F., Bajdácsta, — J., Krajova, — Festung, A. B., — E. K., Jilava, — G. St., Pukta-Páprád, — S. B., Schintau, — R. K., Bät, — W. L., Groß-Rikinda, — W. K., Pukta-Pólhác, — Mercur 8, — Treuer Abonnent, Großwarbein, — N. N., Göd-Mező-Bárhely, — A. L., Rátsau, — Neugieriger, Temesvár, — N. B., Dománizs, — Béla Gerster, Budapest, Thonethof.

„Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte und neue feuerfeste und einbruchsichere Kasse, auch Original Friedrich Wiese und F. Berthelm & Co., wenig gebraucht, gefertigt billigt Wiener Kassen, Fabrikniederlage, Budapester Göttergasse 6. 5707

Feuerwerke, Campions, Luftballons liefert in allen Gattungen das pyrotechnische Fabrikat von Ant. Jul. Eder, Franziskanerplatz 4, vom 1. August an Rathhausplatz, Harrisbazar. 6351

Gesucht wird ein diplomierter praktischer **israel. Erzieher**, der die Normal- und Realgegenstände korrekt unterrichten kann und der ungarischen, deutschen und französischen Sprache mächtig ist. Näheres zu erfragen: vaczi-körút 35. 2. em., ajtó 26. 6359

Ein Jünglein, welches 3 Jahre als Kindergärtnerin beschäftigt war, in diesem Schuljahr der hies. Volks- und Bürgerschule als Industriehilfswärterin angestellt ist, sucht in einem Hause, oder sonst in einer passenden Anstellung in der Stadt. Auskunft ertheilt J. Herzka, dirig. Lehrer, Szerec a. d. Waag. 6353

Erzieher gesucht. Für 2 Kinder, die für die 3. und 4. Normalklasse vorzubereiten sind, wird ein absolvirter lediger Lehrer gesucht, der in deutscher und ungarischer Sprache, so wie auch etwas Hebräisch unterrichten kann. Eintritt am 15. Juli 1. J. erwünscht Gehalt 250 fl. pr. Jahr, nebst freier Station und Reisevergütung. Offerte sind zu richten an Dampfstraße Klinikowka, Post-Uszoc Ruskie, Galizien, Bahnstation Grybów. 6357

Jünger diplomierter **Lehrer**, 33 J., sucht für die hies. Institut ob. Erzieher-Stelle. Gefl. Antr. unter „N. 2“ in der Exp. 6351

Magazin gesucht. Partier-Magazin in der Nähe der Wagnersstraße, Leopoldstadt- oder Theresienstadt Seite, wird gesucht. Offerte sind in der Administration dieses Blattes unter „Magazin“ abzugeben.

Pro 1. August suche ich eine Wohnung 1. oder 2. Stock, bestehend aus 2 Cassenzimmern, 1 Hofzimmer, Küche und sonstige Nebenräumlichkeiten. Bevorzugt wird eine solche Wohnung, welche in der Theresienstadt in der Gegend des Wagnersboulevard bis heilkaufig zur Eötvös-gasse sich befindet. Off. mit Preisangabe bitte unter Chiffre „J. W.“ in der Exp. abzugeben. 6000

Bettdecken werden Daues wegen nur noch kurze Zeit zu sehr herabgesetzten Preisen verkauft. Bettwarenfabrik, Königsgasse 79. 6180

Erzieher (Jsr.), der Normal- ev. höh. Schulen unterrichtet, in der Buchführung bestens versiert, ist sucht mit bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gefl. Anträge sub „Erzieher 250“ an die Adm. 6309

Lehrinstitut in der Provinz, mit zahlreicher und vornehmer Klientel, wird wegen Ueberführung einem tüchtigen Schulmann zu billigem Preise zu übergeben gesucht. Ernstgemeinte Anträge unter „Pädagogium“ an die Adm. 6310

Die FinnanerMeispartifabrik hat neue prachtvoll kolorirte, überaus feine **Wäschebündel** für Haushaltungen, Puzereien und Hotels ausgegeben und sind diese in allen bedeutenderen hiesigen Spezereihandlungen **gratis** zu haben. 5768

Kompagnon mit kleinem Kapital wird zur Uebernahme eines lebensfähigen Fabrikartikels gesucht. Gefl. Zuschriften sub „Reel 5000“ an die Exp. 6395

Ein schöner **Baugrund**, Ofen, Rettigasse, auf welchem schon Kanal und Wasserleitung geleitet ist, ist preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 6329

Wirthschafterin zu zwei deutschen Herren, welche der ung. u. deutschen Sprache mächtig ist, gute Köchin ist u. außerordentliche Reinlichkeit zu halten versteht, angenehmes u. anständiges Aussehen und solches Benehmen besitzt, Christin, nicht über 32 Jahre alt, wird gegen gute Entlohnung vom 15. Juni aufgenommen. Adr. in der Exp. 6300

!! Erzieherinnen !! Lehrerinnen und Lehrer, Kindergärtnerinnen, von jeder Nationalität empfiehlt und placirt **Frau Anna Gerson** Budapest, jetzt: Karmineczad-utca 4, Partierre. 6313

Gesucht wird eine ungarische **Sonne**, die jedoch auch korrekt deutsch wissen muß, Israelitin, zu 2 Kindern von 7 und 9 Jahren, außer der Schulzeit selbst zu beaufsichtigen und zu unterrichten, mit schöner Handschrift, auch zeitweise zum Komptoirfache verwendbar. Monatsgehalt 10 fl. und ganze Verpflegung. Photographie erwünscht. Offerte sind sowohl in deutscher als auch in ung. Sprache einzusenden an **Bernhard Munk, Eisenhandlung Gr. Zapolskan**. 6173

Junge Witwe von angenehmem Aussehen, im Hauswesen perfekt, spricht mehrere Sprachen, ist musikalisch, mit etwas Vermögen, wünscht als Hausrepräsentantin unterzukommen oder ein passendes Geschäft zu übernehmen. Gefällige Anträge unter „Junge Witwe“ an die Exp. 6314

Ein Geschenk aus Silber oder Gold, ist die angenehmste Ueberraschung für jeden Menschen. Hierzu empfehle ich mein großes Lager von **Juwelen, Gold- und Silberwaaren**, sowie auch **Gold- und Silberuhren** zu besonders billigen Preisen. Für **Braut- und Hochzeitsgeschenke** führe ich passende Artikel und mache stannend billige Preise. **13 löbliche Silber-Erbstücke**, 6 Paar Messer und Gabeln 14-16 Gulden, 6 Paar Messer u. Gabeln (Dessert) 8-10 fl. Preiscourante versende auf Verlangen gratis. Nichtkonvenientes wird freiwillig umgetauscht.

Ellinger Albert, Juwelier und Uhrmacher, Budapest, Kerepesi-ut 12. Auch empfehle ich mein Lager von sehr gut gehenden und mit heilklingenden „Lärm-apparaten“ versehenen **Nidel-Becker-Uhren**. Eine solche Nidel-Becker-Uhr kostet bei mir nur 2 fl. 85 Kr. 6005

Von Cavalieren abgelegte **Herrenkleider** in bestem Zustande billigt **Hatvanergasse 15**, 1. Stock. Kleider-Reinigung, Putz- u. Reparaturen-Atelier. **1 Keller-Früchten-Magazin, 1 Wirthschafts-Lokalität**

so gleich zu beziehen, ferner **2 große Stallungen**, für 2 Paar Pferde, vom 1. Mai an zu beziehen. Näh. Palastgasse Nr. 36. 2860

Kompagnon, Christ, wird mit 15-20,000 Gulden zu einem sicheren, nutzbringenden Industrie-Unternehmen gesucht. Antr. unter „C. N. L.“ an die Exp. erbeten. 6076

Transitokeller, 6. Bez., Extravillan, nächst der Mauth an der Straße gelegen, auch für Magazine oder Werkstätte sehr geeignet, sofort zu vermieten. Gas, Wasserleitung und Kanalisir. Näh. in der Exp. 6237

ianino, Toftav., fast neu, vorzüglich gut und elegant, ist preiswürdig zu verkaufen. Lipótkörút 26, 1. St. 10. 6338

Klaviere und Harmonium. Wegen Ueberführung u. Raum-mangel sind eine Anzahl vorzüglich guter Instrumente billig zu verkaufen in Eder's Klavierlager, Franziskanerplatz 4. Instrumentenverzeichnis gratis. 6339

Einfache billige **Möbel** zu verkaufen: Wagnersstraße Nr. 19, Partierre, Thür 10. 6190

1520 □ St. Grund mit kleinen Gärten, sehr geeignet zum Bauen kleiner billiger Wohnungen oder zur **Fabrikanlagen**, nahe der Pest- u. ung. Staatsbahn und der Wagnersstraße, Kanalisir, Gas und Wasserleitung, zu verkaufen. Näh. in der Exp. 6317

Halbgedeckter Wagen ist preiswürdig sofort zu verkaufen. Näh. in der Exp. 6255

Grund-Verkauf. Zwischen der österr.-ung. Staatsbahn und dem Wagners-Friedhof ist ein Hausgrund 760 □ Mstr., Kanalisir, Gas und Wasserleitung, zu verkaufen. Näh. in der Exp. 6316

Nähmaschine, Wheeler-Wilson, in gutem Zustande, wird verkauft. Adr. in der Exp. 6326

Fortepiano, Toftav., von sehr beliebtem Meister, mit Eisenkonstruktion, in allerbestem Stande, ist billig zu verkaufen. Kuzsár-utca 5, 2. Stock 30. 6340

Möblirtes **Monatszimmer** in der Leopoldstadt, mit ganz separatem Eingange, für einen oder zwei Herren sofort zu vermieten. Näh. die Exped. 6289

Wichtig für Selber und Hauflente. Ich liefere 100 Kilo: Schöne Schöpfaffen á fl. 10.— „gewöhnl. Alten á fl. 9.— Zeitungsmatatur á fl. 9.50 graue Federbedel á fl. 11.10 Provinzmiträge gegen Nachnahme. J. Selinka, Ujvársátér 25. 5477

Großes Spielwert mit 11 Walzen, Anschaffungspreis 2800 fl. wird um 400 Gulden verkauft, auch auf Raten. Adr. in der Exp. 5992

Sägemanipulant mit gediegenen Fachkenntnissen u. Erfahrungen, der Buchhaltung und Korrespondenz in deutscher u. ungarischer Schrift vollkommen mächtig, entbietet seine Dienste. Gefl. Zuschriften werden sub „S. 35“ an die Exp. erbeten. 6275

Ein- und Verkauf von Herrenkleidern. Neue Kleider in modernster Fagon in großer Auswahl bei **Jüder König, Neuweltgasse 1, Ecke Hatvanergasse, 1. Stock**. Fracks und Salou-Künze werden ausgeliehen. 40278

Darlehen vermittele ich sowohl hier als auch in der Provinz an selbstständige und in gesellschaftlicher Stellung stehende Personen den Verhältnissen gemäß von 50 fl. bis 1000 fl. auf **Personalkredit** mit 6% auf **Antubulation** bis zu welcher Höhe immer auf 5 und 4 1/2%, welches in 17 oder 32 Jahren im Amortisationswege rückgezahlt werden kann. Provision wird nach Erhalt des Geldes gefordert. Bei brieflichen Anfragen sind 2 Vertheilungen beizuschließen. **M. Braun, Kerepeserstraße 34, 1. Stock, Thür 12** 27230

Herrenkleider-Verkauf Ein sehr schönes Gut, 1/2 Stunde von Lugos entfernt, bestehend aus 1075 Katakstr. Joch Acker- und Wiesen, ist zu sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen, eventuell zu verpachten. In Ofen, Döbrentegasse, an der Donau gelegen, ist ein **schönes Haus** ebenfalls zu sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näheres hierüber bei Herrn Jakob Messinger, Theresienring Nr. 2. 6251

Häuser in der Leopoldstadt, mit 6% Reinertragniß, in der Theresienstadt 7-8% Reinertragniß, in der Josephstadt und in den anderen Stadtbezirken, sowie Ofen, größere und kleinere zu 9-10% Reinertragniß. Gutgelegene, billige Baugründe, prachtvolle Villen, Loco und Umgebung zum Verkauf, und Häuser als auch Güter zum **Tausch** vorgemerkt. Ebenjo **Geld** auf Amortisation in jeder Höhe, auch auf 2 und **guten 3. Sag** für Loco und Provinz. Häuser und Güter, **Wechselkredit** prompt und diskret. Näh. Wagners-Boulevard Nr. 44, 1. Stock 12 J. Hans. 5533

Gelegenheitskauf. In einer der frequentesten Straßen der inneren Stadt, ist ein sehr feines, feiner Mode unterliegendes Geschäft mit nachweisbar 2000 fl. Reinertragniß, sammt Waarenlager wegen größerer Unternehmung um jeden Preis zu verkaufen; für Damen besonders geeignet. Näh. beim Eigentümer, Franz Josephs-Quai 11, 1. Stock von 11-12 Uhr. 5858

Eine schöne **Sommerwohnung** im Winkel beim Hüthen bestehend aus 1 Zimmer und Küche ist Abreise halber **sofort billig** zu vermieten. Näh. beim Juwelier Schön Simon, Károly-körút 19. 6363

Eine Französin sucht ein Sommer Engagement in der Umgebung Budapests. Besahlung Nebenfache. Adr. unter „D. K.“ an die Exp. 6382

Prof. S. Koch, Kaziengasse 63, 2. Stock, Ecke Königsgasse, ertheilt mit Genehmigung eines h. kön. ung. Ministeriums ddo. 24. Nov. 1877, Zahl 49806 perfekten Unterricht in der einj. und dopp. **Buchführung**, sowie in allen Handelswissenschaften, ferner in Schön- u. Rechtschreiben, mit deutschem und ungarischem Vortrage, befolgt auch Bücherführungen, Einrichtungen und Bilanzirungen. Sprechstunde von 5-8 Uhr Abends 6130

Kleine Wasser- oder Dampfmaschine wird zu pachten oder kaufen gesucht. Offerte unter „13 B.“ an die Exp. 6376

Ein noch 11 Jahre steuerfrei, solid gebautes **Haus** mit 397 □ Flächenraum, sehr gut liegend, auf 10%iges Reinertragniß um 58,000 zu verkaufen. Banklast fl. 20,000 billigt auf Amortisation. Weiter sind bei mir Budapester Häuser, Villen, Baugründe, auch Ringstraßengründe zu verschiedenen Preisen billig zum Verkauf und zum Tausch vorgemerkt. Näheres an Selbstkäufer bei Lazar Löwy, jetzt 4. Bez., Karlsring Nr. 24, von 2-4 Uhr, früher Göttergasse Nr. 4. 6371

Partierre-Werkstätte, geräumig und hell, geeignet für Tapezierer, Tischler oder Spengler, für 1. August zu vergeben. Auskunft ertheilt die Exp. 6375

Birtok herbeadás. Ocsanád megyében egy 670 magyar holdas kitanó talaja birtok igen szép gazdasági épületekkel és urilakkal ellátva csakádi körülmények miattazonnal érbe adatik; a fűggő termés, gazdasági eszközök és szép marha állomány olcsó árban megváltathatók. A birtok vasút, posta és távirda állomástól fél órányira fekszik. Czím a kiadóhivatalban. Alkuszók kizárva. 6378

Konkurs. In der Gemeinde Bacsujfalu, Bacszer-Komitat ist die Stelle eines ledigen Lehrers, der in der ungarischen, deutschen und hebräischen Sprache unterrichten kann, zugleich Schochet-Bodek und Vorbeter sein muß, mit dem wöchentlichen Gehalt nebst vier Gulden Kost und Quartier, sofort zu bezeugen. Zu unterrichten sind 7-8 Kinder. Bewerber um diese Stelle wollen ihre Zeugnisse an Philipp Stein, Bacsujfalu bis am 25. d. M. einbringen. Der Aceptirte muß im Juli sofort den Posten antreten. Die Reisekosten werden nicht vergütet. 6369

Als Magazinier, Rechnungsführer oder Inventant in einer Fabrik wünscht ein mit besten Referenzen versehener junger Mann per 1. August seine Stelle zu ändern. Gefl. Antr. sub „B. H.“ an die Exp. 6396

Praktikant aus gutem Hause, mit nöthiger Schulbildung, wird in einem technischen Geschäft sofort acceptirt. Off. sub „G.“ an die Exp. zu richten. 6372

Magazinier wird für ein großes Fabrik-Etablissement gesucht. Im Fabrikwaaren- und Kolonialfache bewanderte bevorzugt. Dasselbst finden **Magazinieren**, die Spezereihändler bejuchen, lohnende Beschäftigung. Näh. in der Exp. 6387

Sofort zu verkaufen. Ein schönes Schlafzimmer-Möbel mit Einlage 120 fl. und Bilder, Spiegel, Uhr, Küchengeräthschaften und verschiedene Geschirre, 1 Bronzeluster, 1 alteutsche Portiere, geschickt. Königsgasse 44, 2. St. 22. 6405

Cherchete Dame! Tausend Dank für Deine reizenden Zeilen! Hoffe Ende dieses Monats kommen zu können, bis dahin bitte forcé-poudre fleißig! 6402

Ein geräumige, lichte **Werkstätte** mit Wasserleitung u. Kloset versehen, ist für 1. August 1. J. billig zu vergeben. Näh. 7. Bez., Róza-utca 20, beim Hausmeister. 6383

Konditorer auf einer der belebtesten Straßen Budapests, elegant eingerichtet, im guten Gange, ist Familienverhältnisse wegen sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 6381

Erfindung. Suche Theilnehmer mit Kapital zur Ausbeutung. Anträge unter „Massenartikel“ an die Exp. 6386

Une française distinguée, désire trouver un engagement pour l'été, soit à la campagne, soit pour voyager. S'adresser au bureau du journal sous les initiales „R. A.“ 6388

Ich suche für meine **Handelshaus** einen braven, ehrlichen 12 bis 13 Jahre alten Knaben mit Verpflegung und Kleidung. Wittmann Miksa, Neupest. 6390

Praktikant aus gutem Hause wird für ein Fabrik-Bureau aufgenommen. Handelsakademiker bevorzugt. Offerte unter „Praktikant“ an die Exp. 6392

Konkurs. Beim Gestirten ist die Stelle eines ledigen Schochet-Abodek, Kore und Vorbeters am 15. Juni, längstens am 1. Juli zu bezeugen. Gehalt jährlich 120 fl. und ganze Verpflegung. Respektanten wollen ihre Offerte sammt Skabodesandell-Unterfertigten einbringen. Sökút, den 9. Juni 1889. Weiszenburger Komitat, **Ländler Adolf**. 6391

Meise auf 3 Tage nach Fiume und retour um 15 fl. sammt Verpflegung. Näh. in der Exp. 6385

Möblirtes Zimmer um 8 fl. monatlich ist sofort zu vergeben. Reisende können daselbst um 50 fr. täglich beziehen. Adr. in der Exp. 6384

Dame! Fräulein oder junge Witwe (selbstständig) mit Vermögen sucht ein intelligenten, gebildeten 24-jährigen hübschen jungen Mann (ledig), Inhaber eines sehr rentablen Unternehmens im Centrum der Hauptstadt, die ihm in seinem Unternehmen beihelfen würde. Nach Angabe der Adresse folgt persönliche Vorstellung. Bei gegenseitiger Konvenienz unbedingt nähere Verbindung. Diskretion streng. Geneigte Zuschrift unter „Glückliches Leben“ gegen Inzeratenschein Budapest, Hauptpost restante. 6393

Ein junger Kommiss der Kurzwaaren- u. Herrenmode-Branchen wird bei Mátyás Weiner, Andrassy-ut 3, sofort aufgenommen. Geneigte schon am hiesigen Tage serviren, haben den Vorzug. 6407

Gerichtshalle.

Budapest, 11. Juni. (Ein interessanter Banknotenfälschungs-Prozess) gelangt am 11. d. vor einem Erkenntnis-Senat des Budapester k. k. Gerichtshofes zur Verhandlung. Der Angeklagte stellt den Sachverhalt folgendermaßen dar: Der in Csechreg wohnhafte Lehramtskandidat Michael Smodits fuhr vor einigen Monaten auf dem Wagen seines Vaters nach Körnend und übergab hier dem Kutischer eine Zehnernote mit dem Auftrage, einen Peitschenstiel zu kaufen. Der Kutischer begab sich in eine Kleinhandlung, wählte einen Peitschenstiel aus und übergab dem Kaufmann als Zahlung die erhaltene Zehnernote, von welcher er 9 fl. 80 kr. heraus verlangte. Der Kaufmann betrachtete eine Weile die Geldnote, dann wendete er sich an den zufällig anwesenden Gendarmen-Lieutenant Koloman Molnos und sagte zu ihm: „Herr Lieutenant! Dieser Herr ist eher Ihre Kundschaft als die meinige.“ Die Note war nämlich ein leicht erkennbares, miserabel ausgeführtes Fälschwerk. Der zunächst zur Verantwortung gezogene Kutischer Franz Kausel gab der Wahrheit gemäß an, das Fälschwerk rühre von seinem Dienstgeber Michael Smodits her. Letzterer gab dies zu und sagte, er habe die falsche Geldnote in der Schule aus Zeitvertreib gezeichnet und seither in seiner Brieftasche aufbewahrt. Es sei ein bloßer Zufall, daß er dem Kutischer die falsche Note statt einer echten übergeben habe. Diese Ausrede betrachtete die Staatsanwaltschaft als eine hinfällige, „denn es sei schwer annehmbar, daß der Sohn eines armen Lehrers, der noch nicht selbstständig ist, so viel Zehnnoten besitze, daß er unter ihnen wählen könne.“ Smodits berief sich auf mehrere Kollegen, die es angeblich gesehen haben, als er aus blohem Zeitvertreib die Zeichnung anfertigte, allein dieselben erinnern sich nicht daran. Bei der am 14. d. stattfindenden Verhandlung wird Advokat Dr. Bernhard Friedemann den Angeklagten verteidigen.

— (Affaire Kofan.) Die Strafsache des gewesenen Hilfsamterdirektors im Handelsministerium Johann Kofan wurde erst im Herbst zur Verhandlung gelangen. Das Causarum regium-Direktorat, als Vertreter des Verarats, hat nämlich gegen jenen Theil des Anklagebegriffes, welcher die Einföhrung des Strafverfahrens gegen die wegen Hehlerei in Untersuchung gezogene Gattin Kofan's verfügt, appellirt, demzufolge die Akten der k. k. Tafel unterbreitet werden.

Eszegedin, 11. Juni. (Ein verwegener Raubmörder.) Die hiesige Staatsanwaltschaft hat dieser Tage den Anklageantrag in der Strafsache des berühmten Raubmörders Gyömbér-Puti eingeleitet. Demzufolge wird beantragt, Gyömbér wegen fünf verschiedener Verbrechen des Mordes, Mordversuchs in zwei Fällen, wegen Raubes in fünf Fällen, wegen Diebstahls in zwei Fällen in Anklagestand zu setzen. Gyömbér hat diese Mißthaten in dem Zeitraum vom 19. Februar 1888 bis zum 6. April 1889 verübt.

Der Kapitalist.

Budapest, 11. Juni. (Vom Geldmarkt.) Der schon in voriger Woche auf dem hiesigen Plage bemerkbar gewesene appere Geldstand hält noch immer an. Der Grund hierfür ist einerseits in der regelmäÙig vor Beginn der Ernte eintretenden stärkeren Geldnachfrage für den Handel und die Landwirtschaft, andererseits aber darin zu suchen, daß die Regierung ihre für die Einföhrung des Zulicoupons bei hiesigen Instituten angelegten Beträge gekündigt hat, wodurch dem Plage mehrere Millionen entzogen wurden. In Folge dessen hat sich auch der Zinsfuß im Gskomptogeschäft weiter vertheuert. Erstes hiesiges Platzpapier wird mit 3 1/2—3 3/4 Prozent, erstes Kommerzpapier mit 3 1/2—4 Prozent, Geschäftsportefeuille je nach Qualität und Laufzeit mit 4 1/2—5 Prozent eskomptirt. In Wien ist der Geldstand ebenfalls merklich knapper geworden, da auch dort bereits Vorbereitungen für die Einföhrung des Zulicoupons getroffen werden. Auf den ausländischen Plätzen kann die Lage des Geldmarktes nach jeder Richtung hin als eine befriedigende bezeichnet werden, wie denn auch nirgends außergewöhnliche Symptome hervortreten. An den deutschen Geldmärkten beunruhigen sich bereits die Vorbereitungen für den Semesterwechsel in einem langsamen Anziehen des Privatdiskonts, der in voriger Woche von 1 1/2 auf 2 Prozent gegangen ist, bemerkbar zu machen. Befürchtungen, daß Geld übermäÙig knapp oder theuer werden könnte, werden aber auf keiner Seite gehegt und auch dem Umstand, daß seit einiger Zeit Gold in kleineren Posten nach Paris abflieÙt, legt man im Allgemeinen wenig Gewicht bei. Selbst der Londoner Markt, der in dieser Woche von Paris aus ziemlich stark in Anspruch genommen wurde, beurtheilt diese Erscheinung, als eine anscheinend nur vorübergehende, sehr kühl. Dreimonatswechsel werden mit 1 1/2 Prozent diskontirt, tägliches Geld ist in London zu 1/4 Prozent erhältlich; in einigen Fällen wurde sogar bereits zu 1/2 Prozent ausgeliehen. Für die nächsten Wochen sind noch große Goldzuflüsse signalisirt, welche zum Theil wenigstens dem Vorrath der Bank von England zugute kommen dürften. Der Status des Instituts bleibt im Uebrigen ein durchaus befriedigender; die Totalreserve übersteigt das vorjährige Niveau um 1 1/2 Mill. Pfd. St. Die Bank von Frankreich gelangt nach und nach auch wieder in eine bessere Position, da jetzt das zur Zeit der Kupferkrisis übernommene Wechselportefeuille abzulaufen beginnt. Der Goldvorrath der Bank steigerte sich in der abgelaufenen Woche um 40.34 Mill. Francs. Der Privatdiskont in Paris notirt 2 1/4 Prozent.

* (Getreideexport aus Oesterreich-Ungarn.) Es liegen nunmehr die amtlichen Ausweise über den Getreideexport aus der österröichisch-ungarischen Monarchie im März d. J. vor. Danach wurden von Weizen 341,257 Mztr. gegen 153,653 Mztr. im Vorjahre, von Gerste 245,946 Mztr. gegen 308,248 Mztr., von Malz 105,168 Mztr. gegen 88,521 Mztr., von Hafer 34,618 Mztr. gegen 20,636 Mztr., von Mais 71,774 Mztr. gegen 8401 Mztr., von Wehl 150,865 Mztr. gegen 159,777 Mztr. im Vorjahre exportirt. Der Export von Weizen war sonach wesentlich größer, auch der Export von Hafer, Mais und Malz zeigt eine Zunahme, während der Export von Gerste um 63,000 Mztr. und der von Wehl um 9000 Mztr. abgenommen hat.

* (Geschäftsstunden an der Kornhalle.) Wie wir früher mitgetheilt haben, hat eine Anzahl von Getreidehändlern an den Börserath eine Eingabe um Beschränkung der Geschäftsstunden an der Kornhalle gerichtet, wogegen der Verband der Befugten Agenten an der Budapester Waaren- und Effektenbörse für die Beibehaltung der gegenwärtig gültigen Geschäftsstunden plaidirte. Der Börserath hat nun im Sinne der Ausführungen des Agentenverbandes entschieden, in Folge dessen die Geschäftsstunden an der Kornhalle unverändert beibehalten wurden.

* (Neue 4 1/2-prozentige Silber-Prioritäten.) Der Börserath hat die Notirung der in Litres von 100 fl., 200 fl., 1000 fl. und 5000 fl. auszugebenden Interimscheine der auf Grund des G. N. XXXI: 1888 zu emittirenden, vom 1. Juli 1889 mit 4 1/2 Prozent, Silber verzinlichen, steuerfreien Staats-Eisenbahn-Anleihe per 119,500,000 fl. Silber Nominale, unter dem Titel „1889er 4 1/2-prozentige steuerfreie Staats-Eisenbahn-Anleihe-Interimscheine“ angeordnet. Nachdem der Eröfnungstag dieser Interimscheine auf den 12. Juni d. J. angelegt wurde, ist bei Geschäften, welche acht Tage nach dem Eröfnen lieferbar geschlossen wurden, der 20. Juni 1889 als der Erfüllungstermin zu betrachten. Von diesen Interimscheinen bilden 5000 fl. einen börsemäÙigen Schluß.

* (Eine Mißernte in Süpreußen.) Wie der „Kreuzzeit.“ gemeldet wird, stehen die Saaten in Süpreußen, mit Ausnahme weniger Distrikte, in welchen Gewitterregen gefallen sind, sehr schlecht; viele Güter, auch solche mit gutem Boden, werden, dieser Quelle zufolge, nicht einmal genügend Getreide zu ihrem eigenen Bedarf ernten.

* (Deutsche Wollmärkte.) Aus Bosen wird unter dem 11. d. telegraphirt: Die Zufuhren zum Wollmarkt sind andauernd; bis jetzt sind am offenen Markt circa 11,000 Zentner vorhanden. Stimmung fest; Mehreseres bekannter Stämme wurden um 10 bis 15 Mark über die Vorjahrspreise gehandelt. Käufer sind schon zahlreich erschienen. WäÙe sehr gut. Schurgewicht geringer, Gesamtzufuhr voraussichtlich schwächer als im Vorjahre.

* (Saatenstand in Amerika.) Der Junibericht des amtlichen Landwirtschafts-Bureaus besagt: Das Areal des Winterweizens ist um eine Million Morgen größer als im Vorjahre; der Stand ist gut; Durchschnitt 93 Prozent. Frühjahrswitzen ist mit Ausnahme von Dakota gut; Durchschnittsstand 95 Prozent. Hafer 7 Prozent unter dem Normalstande; Gerste und Roggen Durchschnitt 95 Prozent.

A. F. Mistolcz, 10. Juni. (Orig.-Bericht.) Seit meinem letzten Berichte haben wir anhaltende Dürre und hie und da nach Minuten zählende Ströme. In den umliegenden Komitaten Jemplin, Abauj, Borsod, sogar theilweise in Szabolcs steht der Weizen zumest mittel, mitunter schütter und ein großer Theil unter mittel. Roggen allenthalben unter mittel. Sommerfrüchte leiden sehr durch die Dürre und ist im günstigsten Falle eine schwache Mittelernte zu erwarten. Wenn der Regen noch kurze Zeit ausbleibt, so gehen unjere Landwirthe einer traurigen Ernte entgegen, trotz der vöiligen offiziellen Berichte. Das Getreidegeschäft bewegt sich in engen Grenzen; Weizen ist wenig da, und was ausgetrieben wird, wird von unseren Mühlen flott aufgenommen, Roggen und Gerste mangeln und gehen wir mit gelichteten Vorräthen in die neue Campagne über.

Wester Waaren- und Effektenbörse.

Effetengeschäft. 11. Juni. Obgleich von den auswärtigen Börsen günstige Berichte vorlagen, hielt sich doch die Spekulation reservirt und der Verkehr war daher geringfügig, Kurse waren zum Theil etwas fester. Vormittags variirten österröichische Kreditaktien zwischen 305.30 und 305.60, ungarische Kreditaktien zu 317.25 bis 317.60 per 30. Juni, vierprozentige ungarische Goldrente zu 102.15, fünfprozentige ungarische Papierrente zu 96.70 bis 96.82 1/2 geschlossen.

An der Mittagsbörse haben sich österröichische Kreditaktien von 305.40 bis 306.10, blieben 305 G., ungarische Kreditaktien zu 317.25 bis 317.55, per Ultimo zu 317 1/2 bis 317.75 geschlossen, blieben per Ultimo 317.50 G., Simaner Kreditbank zu 115.75 bis 116, die heute an der Börse eingeföhrte 4 1/2-prozentige 1889er Silber-Staatsanleihe zu 96.80 auf 8 Tage nach Eröfnen geschlossen, blieb 96.75 G., 4 1/2-prozentige 1889er Gold-Staatsanleihe zu 115.50, neue Grundentlastungen zu 89.60 geschlossen. Ungarische Goldrente per Ultimo zu 102.15 bis 102.20, ungarische Papierrente zu 96.70 bis 96.80 gemacht, erstere blieb per Ultimo 102.20 G., letztere 96.75 G., Steinbrücker Ziegelei zu 280, Drahtseile zu 315 bis 322, Gausche Eisengießerei zu 1225, ungarische Affekuranz zu 3300 geschlossen. — Zur Erklärungzeit: Oesterröichische Kreditaktien 306, ungarische Kreditbank 317. — Devisen und Baluten: 20-Francsstücke 9.45 bis 9.60, Reichsmark 58.20 bis 58.40, London 119.20 bis 119.70. Die PrämienfäÙe haben sich wenig ver-

ändert; Stellagen in österröichischen Kreditaktien bebungen per morgen 1 fl. 25 kr. bis 1 fl. 75 kr., per acht Tage 4 fl. bis 5 fl., per einen Monat 11 fl. bis 12 fl.

Die Nachbörse war fest; österröichische Kreditaktien mit 306.10 bis 306.60, ungarische Kreditbank mit 317.62 1/2, vierprozentige ungarische Goldrente mit 102.20 umgekehrt.

Die Abendbörse verlief still; österröichische Kreditaktien wurden mit 306.20 gemacht.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute mäÙig, die Kauflust beschränkt, bei ruhiger Tendenz erhielten sich die Preise unverändert und wurden 10,000 Meterzentner umgekehrt. Von anderen Körnern hatten wir wenig Offerte, pärtlichen Verkehr, Tendenz und Preise blieben fest. Verkauft wurden:

Weizen, Theiß: 100 Mztr. 81 fl. zu 7 fl. 45 kr., 1000 Mztr. 78.5 fl. zu 7 fl. 50 kr., 300 Mztr. 80 fl. zu 7 fl. 45 kr., 200 Mztr. 80 fl. zu 7 fl. 45 kr., 200 Mztr. 79.6 fl. zu 7 fl. 35 kr., Alles per drei Monate. — Szentejer: 200 Mztr. 81 und 1400 Mztr. 80 fl. zu 7 fl. 45 kr., Weides per drei Monate. — Pester Bodenz: 100 Mztr. 81.5 fl. zu 7 fl. 40 kr., 300 Mztr. 79.5 fl. zu 7 fl. 20 kr., 375 Mztr. 79.5 fl. zu 7 fl. 20 kr., 100 Mztr. 78 fl. zu 7 fl. 5 kr., Alles per drei Monate. — Weihenburger: 1260 Mztr. 79 fl. zu 7 fl. 30 kr., 1150 Mztr. 78.8 fl. zu 7 fl. 25 kr., Weides per drei Monate. — Bácsfäer: 100 Mztr. 79.1 fl. zu 7 fl. 32 1/2 kr., per drei Monate. — Obertheiß, 500 Mztr. 80 fl. zu 7 fl. 40 kr., per drei Monate.

Gerste: 250 Mztr. zu 5 fl. 90 kr., 100 Mztr. zu 5 fl. 85 kr., Weides per Kasse. Hafer: 200 Mztr. zu 5 fl. 30 kr., 100 Mztr. zu 5 fl. 35 kr., 100 Mztr. zu 5 fl. 70 kr., Alles per Kasse.

Termine wurden wenig zu schwankenden Kursen verkehrt, nur Keps war fester. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Herbst zu 7 fl. 18 kr. bis 7 fl. 14 kr., Mais per Juni zu 4 fl. 64 kr. bis 4 fl. 61 kr., Mais per Juli-August zu 4 fl. 70 kr. bis 4 fl. 68 kr., Hafer per Herbst zu 5 fl. 29 kr., bis 5 fl. 27 kr. — Nachmittags wurde Weizen per Herbst mit 7 fl. 16 kr. und 7 fl. 14 kr., Mais per Juli-August mit 4 fl. 69 kr. und 4 fl. 68 kr. geschlossen; Abends blieben: Weizen per Herbst 7 fl. 13 kr. bis 7 fl. 15 kr., Mais per Juli-August 4 fl. 68 kr. bis 4 fl. 69 kr., Hafer per Herbst 5 fl. 25 kr. bis 5 fl. 27 kr.

In Produkten wenig Verkehr, Fettwaare unverändert. Schweinefett, Stadtwaare sammt Faß zu 59 fl. geschlossen, blieb 58 fl. 50 kr. G., 59 fl. W., Tafelspeck zu 51 fl. 50 kr. bis 52 fl., dreifüÙige Waare zu 53 fl. 50 kr. G., 54 fl. W., Landspeck zu 52 fl. 50 kr. G., 53 fl. W. Pfäumen ruhig, herbstliche Wlance-Quantität per Oktober-November zu 6 fl., 100füÙige zu 7 fl. 50 kr. per 56 Kilogramm geschlossen. Pfäumenums, herbstliches transitio zu 14 1/2 fl. per September-Oktober geschlossen. Spiritus unverändert, stagnirend.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for Qual., Theiß, Pester Bodenz, Weihenburger, Dual, Bácsfäer, Nordungar., Roggen, Gerste, Futterm., Brenner, Hafer, Mais, Banater, anderer, Hirse, and Termine. It lists various grain prices and exchange rates.

Table with columns for Weizen per Herbst, Mais per Mai-Juni 1889, per Juli-August, Hafer per Herbst, K o h l t e p s per August-September, Spiritus, Preßhefenwaare, Rohspiritus. It lists specific grain and spirit prices.

Budapester Todtenliste.

Franz Hubmann, 49 J., Fuhrmann, 3 Bez. Sophie Krauß, 23 J., Privatere, 2 Bez. Alexander Lóti, 36 J., Müller, zugereist, Michael Lanicz, 45 J., Tischler, Janka Hauri, 23 J., Privatere, 2 Bez. Louise Polgar-Szuper, 69 J., Gutsbesitzerin, 1 Bez. Stephan K o h l, 27 J., Buchdrucker, 1 Bez. Joseph Csehét, 72 J., 1 Bez. Regina Goldberger-Pollák, 82 J., 9 Bez. Joseph G o s e l, 36 J., Kaufmann, 6 Bez. Viktor Weis, 34 J., Kaufmann, 7 Bez. Amalia Goldberger-Weis, 67 J., Musikergattin, 7 Bez. Aloisia R u h, 17 J., Näherin, 7 Bez. Vertha Lichtige-Weis, 26 J., Agentensgattin, 8 Bez. Emanuel Weis, 6 J., Arbeitersohn, 7 Bez. Johann Bucsi, 32 J., Arbeiter, zugereist. Mathias P o l s t e r, 55 J., Fuhrmann, zugereist. Anna Lange, 2 J., Buchdruckerstochter, 4 Bez. Philipp Hamarák, 45 J., Spengler, 6 Bez. Marie H e n g e r t, 2 J., Arbeitersochter, 6 Bez. Theresie Vieß-H a n i s h, 77 J., Musiklehrerin, 9 Bez. Barbara M o h a - D h m a n n, 28 J., Arbeitersgattin, 9 Bez. Marie Babinksi-Slivka, 36 J., Magd, 7 Bez. Armenhaus. Ida Radován, 20 J., Arbeiterin, 7 Bez. Johann K u r i c s, 49 J., Kutcher, wohnungslos. Karl Bierai, 39 J., 7 Bez. Maria M o s i g a i, 32 J., Arbeiterin, 7 Bez. Marie G ö h - S p r e n e z, 26 J., Näherin, 8 Bez. Helene Labat-Balázs, 60 J., 8 Bez. Elisabeth Hofbauer-Kulcsár, 70 J., 4 Bez. Karl Riederl, 46 J., Arbeiter, 6 Bez. Karl Braunberger, 48 J., Kaufmann, zugereist. Helene Kribuh, 4 J., Portierstochter, 1 Bez. Alexander Barcs, 38 J., Schlosser, 2 Bez., Margaretheninsel. Marie Bartalos-Kövesdy, 58 J., 1 Bez. Marie Ristek-Sugyella, 62 J., Dienersgattin, 1 Bez.

